Göttlicher
EXTRACT,
So aus Befehl
Des grossen GOttes/ Schöpf-fer Himmels und der Erden/
Aus
Doct. JOHAN. TAULERI
Schrifften gezogen / zu Nutz den armen Menschen.
Damit sie

Erstlich/ sehen/ wie sie vor GOtt stehen.

Zum andern/ daraus erkennen lernen / wie GOTT/ das Wort oder JESUS Christus auch in uns muß gebohren und ausgesprochen werden / so ferne wir anders die Seligkeit wollen erlangen.

Und zum dritten/ wie wir durchs Gebet/ Glauben/Liebe/Gehorsam und Demuth/dahin gelangen können die Stimme GOttes zu hören/ davon wir das Leben/ die Seligkeit und volle Genüge haben in Zeit und Ewigkeit / wie der HErr JEsus Christus selbst bezeuget / wann er spricht:

Wer es vom Vatter höret/und lernets/der kommt zu mir.

Benebst andern herrlichen Lehren / Prüfungen des wahren Glaubens/ der Liebe/ Demuth/ Wiedergeburth / Selbst-Verläugnung und dergleichen.

Höchst-nöthig allen Menschen zu lesen; damit sie wissen / wie sie wieder in GOtt/ als in ihren Ursprung durch JEsum Christum/ welcher selbst der Weg/ das Licht/ die Warheit und das Leben ist/ einkehren sollen/ und Ruhe finden für ihre Seelen. JEsus ist die Ruhe der Seelen.

Gedruckt im Jahr 1710.

Höchst-nöthige Warnung an den geliebten Leser.

Es hat JEsus Christus als die ewige Warheit selbsten ausgesprochen und gesagt: Es kan niemand zu mir kommen/ es ziehe ihn dann der Vatter. Es ist geschrieben; Sie (die Meinigen oder Rechtglaubigen) werden alle Gottes-Gelehrte seyn. NB. Wer es nun vom Vatter höret und lernets/ der kommt zu mir. O das ist eine göttliche Warheit! Weil dann nun der Zeit niemand mehr auf den Zug des Vatters Achtung gegeben/ so hat auch niemand mehr können von GOtt gelehret werden/ und nun die Zeit herbey kommen/ daß das Welt-Leben der Menschen die grosse Babel sammt den Menschen sol untergehen/ so suchet GOtt der Vatter durch diesen Extract, wie auch durch meine Schrifften/ noch etliche aus dem Feuer zurücken und zu sich zu ziehen/ damit sie seine Stimme hören/ und die sie hören die werden leben. So wil ich im Namen des HErrn den geliebten Leser gewarnet haben/ nicht etwann heut oder morgen eine Stunde und übermorgen wieder eine zu lesen. O nein! das taugt nicht Gnade zu erlangen/ sondern/ hat man sich in der Eigenheit selbst/ und also dem Teuffel die gantze Zeit seines Lebens gedienet/ so erkauffe man die edle Zeit/ und gebe GOtt die Ehre und nehme etliche Tage sich vor/ seiner Seelen zu dienen/ und lese diese Schrifften und Extract, mit Bitten/ Flehen und Seuffzen/ mit Fasten und Enthaltung/ und mercke wohl auf/ ob er nicht in etwas wird gerühret werden/ daß er selbst gestehen muß/ daß wenig Gottes-Gelehrte mehr vorhanden. Ich bezeuge frey/ daß all diejenigen/ die das Wort in sich nicht gehöret/ noch unter des Teuffels Gewalt/ und sehr weit von GOtt entfernet sind. Darum warne ich sie/ auf die einfallende Gedancken/ oder anderen zufällige Begebenheiten wohl Achtung zu geben/ wann sie im Lesen begriffen sind/ damit sie sich nicht lassen irre machen/ dann der Teuffel wird nit feyern/ sie durch allerhand abzuführen/ dann er weiß was grossen Schaden ihm bringet wann der Mensch von GOtt gelehret wird. Darum/ lieber Leser jage ihn mit allen eingebenden Gedancken und andern Begebenheiten von dir/ und bleib allein von allen Menschen abgesondert/ über dem Lesen/ so wirst du deine Zeit wohl angewendet haben. Betrachte die wenigen Zeugnisse und siehe nicht auf die vielen gelehrten Wortsprecher/ sondern gedencke/ daß von Anbeginn der Welt allezeit die wenigsten die rechte Warheit gezeiget. Wirst du diesen wenigen Zeugen Glauben zustellen/ so wird dich die Warheit in alle Warheit führen/ und dein Hertze rühren/ Amen.

Vor-

Vorrede.

Im Namen des HErrn.

IN GOtt geliebter Leser/ daß ich alhier einen Extract aus des Hoch-erleuchteten und theuren Lehrers/ Dr. Joh. Tauleri Predigten oder hinterlassenen Schrifften gezogen und darlege; geschiehet aus Liebe/ in der Liebe und durch die Liebe/ zu allen unglaubigen Menschen; derer jetzt die gantze Welt voll/ ja voll ist: welche vermeynen/ es sey alle ihre Seligkeit gelegen an den äusserlichen geistlichen Ubungen. Aber der grosse GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden/ dessen Stimme ich unwürdiger armer elender Mensch nun lange Zeit gehöret/ hat mir viel ein anders gezeiget; wie meine Göttl. Schrifften/ unter andern herrlichen Dingen/ darvon Zeugniß geben: Daß nemlich alles äusserliche/ nichts anders sey/ als eine Bereitung zur Seligkeit/ und eine Führung oder Anweisung zum Innern. Das Innerliche ists allein/ was GOtt gefällt/ und wodurch uns der Drey-einige GOtt wil selig machen.

Lieber Mensch/ du meynest es ist genug/ das ausgesprochene buchstäbliche Wort GOttes/ als die H. Schrifft/ lesen/ hören/ betrachten/ und sie auslegen lernen/ den Menschen vortragen/ damit lehren/ predigen/ unterrichten/ die Krancken damit trösten/ und dergleichen. O! nein/ durchaus nicht/ sondern das innere Wort GOttes/ als JEsum Christum/ der Geist und Leben/ must du haben/ es muß auch GOtt sein Wort in dir ausgesprochen haben/ du must auch selbst von GOtt gelehrt seyn/ nicht äusserlich allein/ sondern innerlich unmittelbar/ aus dem Munde GOttes/ must du sein Wort hören/ wie es alle wahre Propheten/ Apostel und Nachfolger JEsu Christi gehöret haben/ wann du anders wilst Nutzen schaffen/ deine Seele erhalten/ und das Reich GOttes vermehren/ und nicht vermindern helffen.

Denn das innerliche Wort/ was du vom HErrn mit dem innern Ohr hörest/ must du verkündigen und vortragen/ und mit dem äusserlichen das innerliche beweisen/ sonst ist deine Lehr Anti-Christisch/ und du stehest unter dem Fluch St. Pauli: Denn du must kein ander Evangelium/ Wort (oder Sohn) Gottes verkündigen/ als das GOtt nach seinem Wohlgefallen eben auch in dir/ wie in St. Paulo geoffenbahret hat. Denn Paulus predigte kein ander Evangelium; das buchstäbliche N. Testament/

das man anjetzo das Evangelium nennet / war zu der Apostel Zeit noch nicht; denn ihr Evangelium oder Wort / war JEsus Christus allein / das sie verkündigten / und mit der Heil. Schrifft bewiesen. Ja und Amen war ihr Wort / Geist und Leben war ihr Wort. JEsus Christus oder das grosse Geheimnuß in ihnen war ihr Wort. GOtt war ihr Wort. Denn gedencke doch lieber Leser; als GOtt der Vatter seinen Sohn / oder Wort / oder Evangelium (welches alles einerley ist) in Paulo durch die innere Geburth oder Auferstehung JEsu Christi geoffenbahret hatte; daß St. Paulus Christum in sich erkennen lernete / wolte er Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen / und sprach ausdrücklich: Von nun an kennen wir niemanden mehr nach dem Fleisch / und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch / so kennen wir ihn doch nicht mehr. Darum / ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur. Verflucht auch alle diejenigen / die ein ander Wort / Evangelium oder Christum verkündigen als den gecreutzigten und in ihm auferstandenen. Schauet doch ihr meine Lieben! St. Paulus wolte den äusserlichen Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen / vielweniger an ihm behangen bleiben. Und wir elende blinde Menschen (die wir vor allen andern die Gelehrtesten / die Frömmesten / die Verständigsten und Geistreichesten seyn wollen) bleiben an dem äusserlichen Zeugniß / an der Heil. Schrifft / die von Christo zeuget / bis an unser Ende behangen: Lernen und lernen / hören und lehren / und können jedoch zu keiner innerlichen wahren Erkänntniß Christi kommen / und verliehren warlich / wie mir Unwürdigen der HErr klar gezeiget / darüber alle unsere Seligkeit / das ewige Leben / JEsum Christum / ja GOtt und das ewige Wort selbsten: weil wir nicht zu Christo kommen / und von ihm / als dem einigen wahren Meister / lernen wollen / wie wir billig alle thun sollen; sondern wir lassen uns an der Gabe als an der H. Schrifft begnügen / bleiben daran behangen / und verliehren darüber alle miteinander / das grosse Geheimnuß in uns! den grösten Schatz im Acker unsers Hertzens / das höchste Gut / und das in unsere Seelen eingepflantzte Wort / und das einige Eins / das allerköstlichste Perlein. O mein GOtt! ist das nicht zu erbarmen / daß wir auf die Gabe allein sehen und acht haben / solche Himmel hoch erheben / und in eigener angenommener Weise / selbst würcken und mit umgehen; aber hingegen GOtt hindern / daß er sein Werck nicht würcken / seinen Sohn in uns nicht gebähren oder sein Wort sprechen / vielweniger offenbahren kan; wie in Paulo und allen Heiligen geschehen; daran jedoch alle unsere ewige Wohlfarth und Seligkeit lieget; ja / über diß alles / recht teuffelisch und grausam / GOtt / als den

Geber/in uns dadurch tödten und den HErrn der Herrlichkeit an uns vertilgen.

Nicht anders/ wie die alten Jüdischen Schrifftgelehrten und Pharisäer/sich an der H. Schrifft begnügen liessen/und erkannten den im Fleisch geoffenbahrten Sohn oder Wort GOttes nicht; so lassen wir uns auch daran begnügen/ und erkennen den im Geist geoffenbahrten Sohn oder Wort Gottes auch nicht. Jene meyneten/ weil sie die Schrifften Mosis und der Propheten vor sich hätten und gelehrte Leute wären/ sie könten nicht fehlen/ und fehleten jedoch alle/ bey dem hell-scheinenden/und unter ihnen aufgegangenen grossen Lichte/ daß sie den äusserlichen Christum nicht erkannten; sondern/ ihn creutzigten und tödteten. Und als solches geschehen/daß Er wieder aus den Todten auferstanden/ und man sie im Namen des HErrn warnete/und solche That ihnen vorhielte! waren sie noch so verhärtet darüber/ und wolten recht und keine Schuld haben; sondern/ fiengen auch an/ durch Rath und List des Teuffels/ dem sie alle unwissend dieneten/ die Christen zu verfolgen/ zu vertreiben und zu tödten. Also meynen wir auch/ weil wir nicht allein die alten Schrifften/sondern auch die Apostolischen neuen Schrifften und Geschichten vor uns haben/ und fürtreffliche gelehrte Leute seyn/ es kan uns nicht fehlen; Aber warlich/ warlich/ ich sage euch im Namen des HErrn/ der in mir auferstanden ist/ wie jene bey dem hellen Lichte oder Tage/ alle gefehlet haben/ wie ihr selbst erkennet und gestehen müsset/ so fehlen wir der Zeit/ bey dieser lang gehabten/ und numehro/ GOtt Lob/ zu End gelauffenen finstern Nacht/ alle auch. Creutzigen und tödten Christum als das Wort des Lebens in uns/ mit Lehr und Leben/ welches tausendmal erschröcklicher und grausamer ist/ als jene Creutzigung; denn jene muste seyn/ die Schrifft zu erfüllen/ und GOtt der HErr hielte ihre Augen/ daß sie ihn nicht erkannten/ und muste Christus leiden und sterben/ und drey Tag und Nacht in Tod gehen/ und durch diesen Gang in das ewige Leben/ das ist/ in seinen Ursprung in GOtt eingehen/ und sich zu seiner Rechten setzen.

Diese innere Creutzigung aber muß durchaus nicht seyn/ sondern wir unglaubige/ unwiedergebohrne/ fleischliche und eigenliebige Menschen/ lassen uns vom Satan durch die menschliche Gelehrsamkeit die Augen des Verstandes verblenden/ und verblenden auch immer einer den andern/ daß keiner nicht siehet/ auch nicht weiß/ was er thut; und dadurch muß dieser geistliche Christus/ der uns/einen jeden in specie oder insonderheit/ von aller Eigenheit erlösen solte: nicht drey Tag und Nacht in den

zeitlichen Tod gehen / sondern er muß drey tausend Jahr in den ewigen Tod / und sich gleichsam zur Lincken des Satans setzen / und diesen über sich herrschen lassen / ehe er wieder in das geistliche Leben eingehen kan / und zuerlösen / aus dieser Quaal und Pein. Man muß nicht meynen / daß GOtt nur diesen eintzigen ewigen wesentlichen Sohn gebohren: O nein! GOtt ist ein ewiges gebährendes Wesen / hat viel Söhne von Ewigkeit her / aus sich gebohrn / und wird auch solches noch thun und es ist jedoch auch nur ein Sohn. In die äusserliche sichtbare Welt ließ er seinen gleich ewigen Sohn von der heiligen und allerreinesten und keuschesten Jungfrauen Maria gebohren werden / und sandte Ihn zu einen Mahl/uns vom Fluch des Gesetzes und von der Erbsünde zu erlösen; weil wir alle in dem einigen Adam gesündiget / in Sünden empfangen und gebohren / und wider das Gesetz gesündiget/und des Fluches theilhafftig worden sind. Von diesem Fluch / und auf uns geerbte Sünde / hat Er uns in genere erlöset / und freyen Zutritt zu GOtt dem Vatter erworben / und sich als ein Fürbild dargestellt / und uns gezeiget/wie wir wandeln und ihm nachfolgen sollen; wann Er auch soll zu uns als in die kleine Welt kommen / und uns von der würcklichen eigenen Sünde soll erlösen. Nun kan der Sohn GOTTES nicht anders zu uns kommen / weil wir alle im Satan stehen / als durch die geistliche Geburth. GOtt muß ihn auch in unsern Seelen lassen gebohren werden / ja ihn selbst gebähren: Soll aber dieses geschehen / so müssen wir nach des HErrn Lehr und Leben / unsere Sinne ändern / in die Selbst-Verläugnung eingehen / und das arme Leben JEsu erwehlen / unser Creutz auf uns nehmen / und ihme in der Liebe und Demuth nachwandeln / dadurch unsere Seelen reine und keusche Jungfrauen werden. Thun wir nun das nicht in der Zeit / so hindern wir GOtt nicht allein / daß er sein Werck in uns nicht verrichten / oder seinen Sohn gebähren / oder sein Wort sprechen kan / sondern / wir laden uns den ewigen Fluch auf den Halß; dann wir tödten GOtt / als den in unsere Seele eingepflantzten Sohn oder Wort GOttes / als unsern Erlöser von aller Eigenheit/und schicken ihn 3000. Jahr in den Tod / und stürtzen uns auch zugleich 3000. Jahr in die Quaal und Pein des Feuers der Reinigung unwissentlich. Thun wir aber solches wissentlich; wie ich euch nun im Namen des HErrn anzeige / als eine freundliche Donnerstimme / von den sieben Donnern / daß GOtt seinen Sohn auch in uns / in einem jeden insonderheit gebähren muß; wann wir anders wollen seelig werden / und versäumen solches grosse Werck muthwillig / und las-

sen es auf das Feuer der Reinigung / oder auf ein gerathe wohl ankommen; So werden wir nicht 3000. Jahr / Quaal und Pein leiden / sondern / wir stürtzen uns in die ewige Verdamniß / und müssen erschröckliche Quaal und Pein leiden und ausstehen / dreymalhundert tausend Jahr; ehe wir wieder Gnade finden köñen / und werden jedoch in alle ewige Ewigkeiten nicht dahin gelangen / wo wir hingelangeten / wañ Gott seinen Sohn in der Zeit in uns gebähren / oder sein Wort sprechen und offenbahren könte.

Seelig sind die Theil haben an der ersten Aufferstehung: sie werden Jungfrauen seyn / und dem Lamme nachwandeln. Ja / wir werden Ihm gleich seyn / und mit Ihm auff seinen Stuhl sitzen / und als Könige und Königinnen mit Ihm regieren und herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber wir müssen auch überwinden / alle unsere Feinde / wie Er überwunden hat / wollen wir aber überwinden / so muß Christus in uns gebohren / oder aufferwecket werden / das ist / GOtt muß sein Wort in uns sprechen. Ja / es muß Christus nicht allein in uns gebohren / sondern / auch wachsen und zum Männlichen Alter gelangen / sonst können wir nicht überwinden / vielweniger mit Ihme herrschen.

Wie wir aber nun dahin gelangen können / daß GOtt seinen Sohn in uns gebähren / oder sein Werck würcken / oder sein Wort sprechen kan; damit das Reich GOttes in uns auffgehen möge / und wir als Könige und Königinnen ewig regieren und herrschen können / zeigen / dir / geliebter Leser / benebst andern herrlichen Geheimnüssen und zukünfftigen Dingen / meine / mir unwürdigen armen Sünder von der ewigen Weißheit vor dictirte und wunderbarlich geoffenbahrte Göttliche Schrifften / und auch dergleichen der göttliche Lehrer Doct. Joh. Taulerus. Johann Arndt / und noch andere von GOtt selbst gelehrte Männer. Wer nun meine und seine des Tauleri Schrifften nicht haben kan / der lasse sich an diesem Auszug oder Extract begnügen / und stelle sein Leben darnach an / und prüfe es wohl nach der H. Schrifft / welche er zu seinem Anfang sonderlich fleissig lesen muß; aber nicht / daß er etwan gelehrt daraus möchte werden / sondern / daß er darnach sein Leben ändern und anstellen will / damit es dem Leben JEsu ähnlich möchte werden. Denn die gantze heilige Schrifft weiset uns dahin / wie nemlich nach Christi Lehr die Sinne zu ändern / und von der Welt ab- und hinein wärts in die Seele zu wenden / durch den stillen Sabbath und Selbst-Verläugnung / und das Reich GOttes / Paradieß / ja Christum JEsum / oder GOtt und sein Wort selbst in uns suchen und finden sollen: Wollen wir anders die Seeligkeit und das ewige Leben erlangen / und nicht ewig ver-

dammt werden. Sonderlich/ müssen wir auch wohl acht haben/ daß wir an der H. Schrifft; welche zwar eine theure Gabe/ nicht behangen bleiben/ sondern/ zum Geber selbst eilen/ sonst gehet es uns/ wie es den Jüdischen Schriff-gelehrten ergangen/ die daran behangen blieben; Daß sie auch der HErr JEsus dessentwegen muste bestraffen/ als er zu ihnen sprach: Ihr durchforschet/ durchleset/ durchsuchet und durchgrübelt die Schrifften/ und meynet/ ja ihr seyd in der Meynung/ als hättet ihr das ewige Leben darinnen; aber mercket doch/ sie ist nur das eusserliche Zeugnüß die von mir/ als dem ewigen Leben zeuget. Warum bleibet ihr dann an dem Zeugnüß (an der Schrifft) behangen/ und wollet nicht zu mir kommen/ daß ich euch helffen und mich als das ewige Leben geben könte? Mein geliebter Leser/ was der HErr damals gesagt/ das saget Er auch zu dieser letzten Zeit/ durch seinen Geist/ und spricht zu euch allen: Warumb bleibet ihr doch an der Heil. Schrifft/ und an dem äusserlichen Wesen/ als am Lesen/ Beten/ Singen/ Hören/ Lehren/ Predigen/ Beichten/ Communiciren/ Kirchengehen und dergleichen/ behangen/ und wollet nicht (durch die Sinnes-Aenderung und Selbst-Verläugnung) zu mir kommen/ daß ihr das ewige Leben und die Seeligkeit haben möchtet. Mercket doch/ das innere/ so durch den Geist geschicht/ ists/ so vor mir allein gültig ist/ und wodurch ich euch kan seelig und gerecht machen.

Wie nun zum innern zugelangen/ zeiget/ wie gemeldet/ der von GOTT gelehrte und hocherleuchtete Mann/ D. Johann Taulerus, in seinen hinterlassenen Schrifften/ und sonderlich dieser Extract. Der HErr segne das Werck meiner Hände/ ja Amen/ das Werck meiner Hände wolle der HErr segnen/ und die jenigen/ die es lesen/ und das allerhöchste und nöthigste Werck betrachten/ und in ihren Hertzen wohl erwägen/ daß es vielen Nutzen bringen und gereichen möge/ zu ihrer Seelen Seeligkeit/ Amen. Ich zweiffele auch im geringsten nicht daran; Weil mich der HErr nicht allein durch seinen Geist aus der Liebe zu dem armen Menschen darzu angetrieben/ sondern mir auch solches zu thun mündlich befohlen/ und auch meistentheils mir diese Vorrede selbsten dictiret zuschreiben. Mache also den Anfang/ im Namen des HErrn meines GOttes/ aus seinen des Tauleri/ Weyh-Nachts-Predigten/ und gehe nach der Ordnung so fort. Der HErr mit seiner Liebe und Gnade sey bey dir geliebter Leser. Ich werde auch/ mit der Hülffe GOttes/ mit meinem armen Gebet vor dich/ wie auch vor aller Menschen Seelen nicht ablassen/ weil ich heisse/ Johann Tennhardt.

Das Werck/ welches ich darzu gebrauchet/ ist An. 1703. ge-

druckt/ zur Nachricht/ weme beliebt nachzuschlagen/ oder die gantze Predigten zulesen. Ich werde mich auch sonderlich befleissigen/ nichts hinzu zu setzen/ wo die Worte lauter und rein zuverstehen. Ingleichen/ werde ich auch nichts auszichen/ was Doct. Philipp Jacob Spener; welcher das gantze Werck zum Druck befördert/ bezeichnet/ und vermeynet wider die H. Schrifft zu seyn/ sondern was er gebilliget und Schrifftmässig oder Evangelisch gehalten/ habe ich ausgezogen; Damit die Lutherischen nicht Ursach haben/ sich daran zu stossen. Ob auch schon vieles unterschiedlich mal einerley vorkommt/ so wird es die Sache dem begierigen Leser auch viel mehr leichter und besser bekant machen solches zufassen und zubegreiffen. O geliebter Leser! Es ist eine theure alte reine Evangelische/ zuwissen aller nöthigste/ jedoch anjetzo unbekante Lehr/ die durch den Betrug und List des Teuffels schon längst in die Vergessenheit gekommen/ darum auch von der Apostel-Zeit an bis hieher der Anti-Christ unter allen Religionen und in allen Menschen geherrschet/ und Christus als das Wort des Lebens in allen Seelen ausgetilget und ausgerottet ist worden. Der HErr erbarme sich aller Menschen Seelen.

Weil nun meine/ mir unwürdigen von der ewigen Weißheit dictirte Schrifften/ unter andern herrlichen Dingen/ eben auch/ wie gemeldet/ dergleichen innere Lehr/ Wort oder Geburth/ die in uns muß geschehen/ wann wir anders die Seeligkeit wollen erlangen/ zeigen. So hat mich auch die Göttliche Liebe zu allen Menschen dahin angetrieben/ mit gegenwärtigen Extract nicht zusäumen; sondern weil der seelige Taulerus ein Mann/ welcher vor vielen andern in den drey Haupt Religionen angenommen/ damit die Menschen/ wann sie meine Göttliche Schrifften lesen/ nicht in die Lästerung des heiligen Geistes (welcher sie mir wunderbarlich in die Feder dictiret) fallen/ und darüber ewig verdammt würden. Dann es sind viele noch nie erhörete Dinge darinnen enthalten/ die der natürliche Mensch/ auch der allergelehrteste nicht fassen noch begreiffen kan. Dann/ wie es die alten Jüdischen Schrifftgelehrten nicht leiden konten/ daß man ihnen nachsagte/ sie hätten Christum den Sohn GOttes gecreutziget/ auch nicht glauben wolten/ daß Er aufferstanden; sondern sie bleiben bey ihrer Halßstarrigkeit/ und legten auch die Hände an die jenigen/ die an Christum glaubig worden/ verjagten/ verfolgten und tödteten sie. Eben also wollen es auch die heutigen Schrifftgelehrten nicht Wort haben oder gestehen/ daß sie durch ihr fleischlich Leben/ und Anti-Christische Lehren/ Christum alle in sich gecreutziget/ und den HERRN der Herrlichkeit getödtet haben; Können es

auch nicht glauben / daß Christus in etlichen wenigen Seelen auferstanden/und mit Macht und Gewalt kommt sein Reich einzunehmen: Darum sie / eben auch wie jene/ verjagen/ verfolgen/ gefangen setzen/ wo nicht gar tödten / jedoch alles durch Betrug und List des Teuffels/der ihnen einbildet/ als thäten sie GOtt einen Dienst daran.

Schließlichen/ so wünsche ich allen verkehrten und verirreten fleischlichen Menschen zum Neuen-Jahr: Creutz/ Trübsal/ Leiden/ Anfechtung/ Leibes-Schmertzen/ Kranckheiten/ Gedult/Glauben/Lieb/ Demuth und dergleichen; Denn die Creutz/Trübsal/und Leiden treiben zu GOtt/und die Anfechtung lehret aufs Wort mercken/und die Kranckheiten/die den äussern Menschen schwächen / tödten den alten Adam / mit dem Eigen-Willen/ als unserm grösten Feind/ damit Christus die Hertzens-Thür kan erbrechen; Die Feinde auszujagen / und sie durch seine Macht zerschlagen; Ob sie ihn schon in die Fersen stechen; Dann dadurch wird unser Hertze rein/ und ein Paradies/ Himmel und Wohnung seyn/ der Hoch-Heiligen Drey-Einigkeit/ von nun an/ bis in Ewigkeit/ Amen. Wer solches Reich oder Paradies in sich begehet/ der ändere seine Sinnen / und gehe in die Verläugnung ein/ ehe die Zeit thut zerrinnen; Denn nach diesen kan es nicht mehr seyn. Er lese/bitte/flehe/seuffze/leide/schweige/ warte und ruhe: Er mercke auf was ich in ihm rede/ würcke oder thue: Jetzt/ja zu allerzeit und Stund/er zweiffele nicht/sondern er glaube von Hertzengrund/ so wird ers erlangen / und seiner Bitt gewährt. Ich sage noch einmal/ wer diß Reich oder Paradies begehrt/ der spreche mit mir frölich Amen. In JESU Namen/ Amen.

Nürnberg/ den 2. Januarii A. 1710. geschrieben von

Johann Tennhardt.

EXTRACT
Aus
Doct. JOHAN. TAULERI
Schrifften.

(1.) Am Heil. Christ-Tage. Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben.

HEute begehet man in der gantzen werthen Christenheit dreyerley Geburthen / in welcher ein jeglicher Christen-Mensch so grosse Freude und Wonne haben solte/ daß er für hertzlicher Liebe/ für frölichem Jauchzen/ für Freudenreicher Dancksagung/ ja für inniglicher Freude seines Hertzens hüpffen und springen solte. Und warlich / wer bey sich selbsten noch keine Freude hieraus fühlet und hat / der mag sich wohl für Leid und Traurigkeit fürchten.

Die erste und oberste Geburth ist/ da der himmlische Vatter gebühret seinen eingebohrnen Sohn/ also/ daß er mit ihm ist ein einiger gleichwesentlicher ewiger GOtt/ und doch eine sonderbare und von ihm unterschiedene Person. Die andere Geburth ist/ da die Jungfräuliche Mutter einen Sohn aus ihrem Leib gebiehret/ in unverletzter Keuschheit/ ohn alle Sünde und Gebrechlichkeit. Die dritte Geburth ist / da GOtt zwar warhafftig/ aber doch geistlicher Weise mit Lieb und Gnaden / alle Tag und Stunde gebohren wird in einer rechtglaubigen Seele.

Nun von dieser dritten und letzten Geburth/ welche aber sehr lieblich und freudenreich ist/ habe ich mir dißmal am ersten zu lehren fürgenommen/ und euch meine liebe Kinder zu weisen/ wie wir können und sollen darzu gelangen. Damit wir aber etlicher massen erkennen mögen / wie diese Geburth gantz adelich und fruchtbarlich geschehe/ so müssen wir mit Fleiß bedencken die allererste und oberste Geburth / da GOtt der Vatter seinen eingebohrnen Sohn in der Ewigkeit zeuget und gebiehret. Dann aus dem unendlichen Uberfluß des überschwenglichen Reichthums seiner Güte / hat GOtt sich nicht können enthalten / er hat sich müssen ausgiessen / und andern mittheilen. Dann des Guten

Natur

Natur und Eigenschafft ist / daß es sich ausgiesse / und andern mittheile. So hat nun GOtt der Vatter sich ausgegossen / in dem er von Ewigkeit her seinen Sohn also gebohren hat / daß er zwar eines göttlichen Wesen mit ihm / und doch gleichwol die andere Person in der einigen und ewigen Gottheit ist / her-nacher hat GOtt sich ausgegossen in alle Creaturen / sonderlich in die Menschen. Es möcht aber jemand wohl fragen: Ey / welches ist dann nun die Eigenschafft / die wir in der Vätter-lichen Geburth bedencken und lernen sollen? Antwort. Das ist also zuverstehen: Der himmlische Vatter kehret sich mit seinen Göttlichen Verstand in der Eigenschafft seiner Person in sich selbst / und indem er sich selbst anschauet / und den wessentlichen Abgrund seines ewigen Wesens mit klarer Erkäntnüß durch-siehet / spricht er sich selbst / aus solchem seinem Verstand und Erkäntniß gantz aus; solches aussprechen oder Wort ist sein Sohn: und solches Erkennen sein selbst ist / das Gebähren seines Sohns in Ewigkeit. So bleibet nun der Vater in sich selbst in we-sentlicher Einigkeit / und gehet gleichwol auch aus durch persön-lichen Unterscheid: Dann indem der Vatter sich selber anschauet / und in sich selber gehet / so erkeñet er sich selbst vollkōmlich: und in-dem er wiederum aus sich selbst gehet / bringet er herfür sein Eben-bild / welches er in sich selbsten erkannt / und verstanden hat durch persönlichen Unterscheid: und gehet dañ wiederum in sich in voll-komener Wolgefälligkeit sein selbst / und diese Wolgefälligkeit sein selbst fliesset aus / gleichwol in sich selbst in eine unaussprechliche Liebe / u. diese Liebe ist der H. Geist. Also bleibet Gott in sich selbst. und gehet doch aus / und gehet wieder in sich selbst. So ist es nun wahr / was man sagt / nemlich: daß ein jeder Außgang geschicht / um des Eingangs willen. Derohalben / gleichwie der Himmels-Lauff der alleredleste und vollkommenste ist / weil er gantz eigent-lich wieder gehet in seinen Anfang / daher er entsprungen / also ist auch des Menschen Bewegung oder Lauff gantz edel und voll-kommen / wann derselbe gantz ohne Mittel wiederum zu sei-nem ersten Ursprung in GOTT gehet. Nun die Eigenschafft so der himmlische Vatter hat in seinem Ein- und Ausgang / die soll auch ein jeglicher Mensch in sich selbst haben / der da wil eine geistliche Mutter werden / dieser dritten und göttlichen Geburth / davon wir jetzund handeln: Dann er soll gantz in sich selber gehen / und doch wiederum auch aus sich selber gehen / wel-ches wie es geschehen solle / daß wollet doch fleissig anmercken.

Dann es hat unsere Seele drey edle Kräfften / darinn die hei-lige Dreyeinigkeit abgebildet ist / nemlich / das Gedächtniß / der Verstand / und der Wille / und durch diese drey Kräfften

kan sie GOTT ergreiffen: ja/ alles was GOTT ist/ was GOTT hat/ und was GOTT geben kan und wil/ auch ewige himmlische Dinge beschauet und erkennet sie durch die drey obgemeldte Kräffte. Dann die Seele ist geschaffen zwischen Zeit und Ewigkeit/ und nach ihren obersten Kräfften gehöret sie in die Ewigkeit/ aber mit ihren untersten Kräfften gehöret sie in die Zeit/ nemlich nach ihren Sinnen/ welche sie gemein hat mit andern Thieren. Nun ist aber/ GOTT sey es geklagt/ diese edle Seele so wohl nach ihren obersten/ als auch nach den untersten Kräfften/ in die Zeit ausgelauffen und gerathen. Weil dann die oberste Kräfften/ durch das gemeldte traurige Auslauffen/ sich gar viel befreundet haben mit denen untersten/ so geschichts auch daß nunmehro die Seele gantz geneigt/ willig und hurtig ist auszuschweiffen in die eitele und vergängliche Dinge/ so mit den äusserlichen Sinnen begriffen werden: Sie wird aber auf solche Weise von der Ewigkeit abgewendet. Soll nun die Göttliche Geburth in der Seelen geschehen: so muß ein Wieder-und Zurücklauff geschehen: Es muß auch geschehen eine starcke ernstliche Einkehr/ und eine innerliche Einholung oder Zusammenziehung aller untersten und obersten Kräfften der Seelen: Ja/ sie müssen von ihrer Zerstreuung wiederum zu einer rechten Vereinigung gebracht werden: also nemlich/ daß die Untersten den Obersten/ nicht aber die Obersten den Untersten bereitwillig nachfolgen. Dann alle vereinigte Dinge sind viel stärcker und kräfftiger/ als die hin und wieder zerstreuete. Wann nun/ wie gesagt/ die unterste Sinne und Kräffte/ mit allen ihren Bewegungen zusammen gebracht/ und mit den obersten Kräfften fein vereiniget sind in der Seelen/ als in ihrem rechten Grund und Schloß/ welches dann zum Eingang gehöret/ so muß alsdañ auch wiederum folgen ein Ausgang/ nemlich/ daß die vereinigte Kräffte aus ihren Seelen aus-oder über sich gehen in GOtt/ und da muß der Mensch sich gantz verläugnen/ das ist/ seinem eigenen Willen Lüsten und Begierden/ auch Worten und Wercken garabsagen/ also/ daß nichts in ihm sey und bleibe/ dann nur allein was GOttes Willen und Wohlgefallen ist. Kurtz/ Er muß nicht begehren/ daß entweder sey oder geschehe/ daß da genommen oder verlohren werde/ nach seinem eigenen Willen und Gedancken/ sondern alles und allein nach GOttes Willen: Er muß in sich selber GOtt dem HErrn Platz geben zum höchsten/ als ihm möglich/ damit GOTT sein Werck und die Geburth in ihm verrichten könne/ mit nichten aber von dem Menschen/ so viel an ihm ist/ verhindert werde. Dann wann zwey eins werden

sol-

sollen/so muß das Eine allein thun oder wircken: das Andere aber muß allein leiden/oder die Wirckung annehmen. Sol das Auge etwas innerliches sehen/so muß es in sich selber von allen äusserlichen ledig seyn. Also ist es auch mit dem Ohr/sol dasselbige etwas göttliches hören/so muß es von allem andern hören frey seyn. In Summa/ welches Ding etwas anders annehmen und empfangen sol/ das muß vorhin ledig/ frey und bloß seyn. Hieher gehören St. Augustini Wort/ da er spricht: Geuß aus/ damit du erfüllet werdest/ gehe aus/ auf daß du mögest eingehen. Und anderswo spricht Augustinus: O du edle Seele! o du edle Creatur! was bemühest du dich doch ausser dir selbst zu sehen den/ der warhafftig/ und gantz und bloß in dir ist? Du weist ja/ daß du theilhafftig bist der göttlichen Natur/ ach was hast du dann zu thun und zu schaffen mit andern Creaturen/ die doch mit nichten so edel und herrlich sind als du bist?) In Suma/ wann also in dem innersten Grunde der Seelen gebührender Platz bereitet ist/ so kans nicht fehlen/ daß GOtt denselben nicht gantz und gar erfüllen solte/ ja/ ehe die Natur liesse etwas ledig und unerfüllet bleiben/ ehe müste der Himmel zerreissen und das ledige erfüllen: Darum lasset GOtt viel weniger etwas ledig bleiben/ es wäre wider seine Natur/ Eigenschafft und Gerechtigkeit/ wann er dasselbige thäte. Derowegen mag ein jeder Mensch eines aus diesen beyden erwählen: entweder er selber schweige/ so mag das ewige Wort dieser Geburth in ihm gesprochen und gehöret werden: oder er rede und lasse sich nach seinem eigenen Willen und Gedancken hören/ so wird GOtt alsdann in ihm schweigen und still schweigen müssen. Dann diesem ewigen Wort wird nirgend besser gedienet/ als mit stillschweigen/ warten und zuhören. So viel nun ein Mensch aus sich selber gehet/ so viel wird GOtt in ihn gehen/ und so groß als des Menschen Ausgang ist aus sich selber/ so groß wird GOttes Eingang in den Menschen seyn. Von diesem geistlichen Außgang finden wir ein fein Vorbild und Gleichniß/ da nemlich GOtt zu Abraham spricht: Gehe aus von deinem Heymath/ und von deiner Freundschafft. Also spricht GOtt auch zu Mosi/ da er nunmehr auß Egyptenland in die Wüsten/ wie ihm GOtt befohlen/ gegangen war: Ich will dir zeigen alle meine Güte/ das ist/ meine göttliche Geburth in dir/ welche dir bringen und mittheilen soll das höchste Gut/ dessen du eigentlich und allein bedürfftig bist. Das Land/ daraus Abraham zu gehen geheissen wird/ ist sein Leib/ ja seine gantze Natur/ mit allen Lüsten und Begierden/ die unordentlich und wider Gottes Gebot sind: die Freundschafft aber/ die er verlassen

lassen soll / ist die Lieblichkeit der äusserlichen Sinne und aller natürlichen Lüste und Begierden / welche auf die äusserlichen Sinne folgen / und sie bewegen auch die Seele / so wol in glücklichen als auch widerwärtigen Dingen:

Sie bringen auch die Seele jetzt Freud / bald Leyd: jetzt Begierd / bald Furcht und Abscheu: jetzt Sorgfältigkeit / bald Sicherheit. Weil dann nun diese Dinge alle uns gar nahe verwandt sind / und gleichsam unsers Geschlechts und Geblüths / so muß man ihrer gar wohl wahrnehmen / daß man von ihnen ausgehe / und sie meide / soll anders alles Gutes / welches diese Geburt warhafftig ist / in uns angefangen / bekräfftiget und vollendet werden. Welche Menschen nicht ausgangen sind aus ihrer eigenen Natur / haben auch nicht verlassen die liebliche Freundschafft der natürlichen Dinge / und was in ihre Gedancken und Lüste durch sehen und hören / durch schmäcken und riechen / oder andere äusserliche Sinne kan gebracht werden / die sind solche hohe und göttliche Dinge zu begreiffen eben so geschickt / wie die Rinder im Stall. Warum das? Antwort / weil der innerliche Grund des Hertzens ist wie ein eiserner Berg / darin nimmermehr kein Liecht kommen kan: und weil sie ihrer Empfindlichkeit / Formen und Bildnisse mangeln / so wissen erkennen und fühlen sie nichts / und können dieser edlen Geburth nicht theilhafftig werden / wie Christus selber lehret / da er spricht: Wer nicht absaget seinem Vatter und Mutter / seinen Brüdern und Schwestern / und allem das er hat / der kan nicht mein Jünger seyn. Item: Wer da verlässet Häuser oder Brüder oder Schwestern / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker um meines Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben.

Bißher haben wir geredet von der ersten und letzten Geburth / und wie wir von der ersten sollen lernen / was zu der letzten von nöthen sey / wann sie geschehen solle: nun ist noch übrig / daß wir auch von der mittelsten nothwendige Lehre fürtragen: Da nemlich unser Herr JEsus Christus / der eingebohrne Sohn GOttes / auß Maria der Jungfrauen ein wahrer Mensch gebohren / und unser Bruder worden ist: der doch sonst in der Ewigkeit ohne Mutter / und in der Zeit ohne Vatter gebohren ist. Vor allen Dingen aber ist allhier wohl zu mercken / die Meynung St. Augustini / welche wahr und gewiß ist / nemlich / daß Maria viel seliger zu achten sey / daß GOtt geistlicher Weise in ihrer Seelen gebohren worden / als daß er leiblich aus und von ihr auff die Welt kommen ist. Wer nun begehret / daß diese Geburth in seiner

Seele

Seele zum geistlichen und seeligen Leben vollbracht werde/ wie in Marien Seelen geschehen / der muß fleißig Achtung geben auff die Eigenschafften / welche die hochgelobte und seelige Jungfrau Maria an sich gehabt / da sie beydes eine leibliche und auch eine geistliche Mutter des eingebohrnen Sohns GOttes worden ist. Dann Maria war eine reine keusche Jungfrau / einsam und von allen Menschen und Creaturen abgesondert / als der Engel Gabriel mit ihr redete: Also muß auch die Seele seyn/ die eine geistl. Mutter Christi werden soll/ nemlich eine reine keusche Jungfrau/ und ob sie schon durch übereilung von solcher Keuschheit etwan abweicht / so soll sie doch bald wiederum darzu kehren / so wird sie von neuem wiederum rein und jungfräulich. Dann eine Jungfrau bedeut eine solche / die äusserlich zwar keine Frucht bringt / innerlich aber bringt sie viel Frucht. So sol nun die geistl. Jungfrau/ von welcher wir jetzt handeln/ ihre äusserlichen Sinne wohl verwahren / und äusserlich in der Welt nicht viel zu thun haben / nach dem Exempel Mariä / welche nicht irrdische und vergängliche/ sondern himmlische und geistliche Dinge betrachtet / dann von den irrdischen hat man wenig Nutzen / zum geistlichen und ewigen Leben / inwendig aber im Geist und Glauben soll sie viel Frucht haben. Dann David spricht: Daß aller Schmuck und Herrlichkeit des Königs-Tochter inwendig sey. Uber diß soll die Jungfräuliche Seele auch ein abgesondertes Leben führen / als nemlich / daß sie alle ihre Sitten / ihre Sinnen / ihre Gebärden und alle ihre Wort in sich selber kehre/ damit sie viel Frucht bringe/ ja GOtt selber gebähre den Sohn GOttes / das ewige Wort des Vatters/ welches alles ist/ und alles in sich begreiffet.

Maria war eine vermählte Jungfrau / wie gesagt / also soll diese geistliche Mutter Christi / die glaubige Seele / dem ewigen GOtt und Schöpffer allein vertrauet seyn / und gar nicht an einiger Creatur hangen / von welcher Vermählung St. Paulus sagt: 2. Cor. 11 / 2. In solcher Vermählung soll die Seele ihren wandelbahren Willen gantz unterwerffen den unwandelbahren Willen GOttes / daß er ihrer Schwachheit auffhelffe. Maria war gleichsam eine eingeschlossene Jungfrau/ also soll diese Braut GOttes auch eingeschlossen seyn / wann sie diese seligmachende Geburth warhafftig in sich befinden wil/ sie soll sich nicht allein von äusserlichen Auslauffen / darbey gleichwol etwas Mangel zu seyn scheinet / sondern auch von äusserlicher Ubung der Tugenden / so fern sie durch die Sinne geschicht / gäntzlich enthalten / ja eine grosse Ruhe und Stille soll sie in ihr selber machen / sich von Leuten / von ihrer eigenen Natur und Sinnen / so viel möglich / entziehen / absondern / und etwan (auch) in ihr Kämmerlein einschlies-

schliessen/damit die innerliche Ruhe und Stille desto eher zuwege gebracht werde/ Hiervon lieset man Sap. 18/ 14. Da alles stille war und ruhete/ und eben recht Mitternacht war/ da fuhr dein allmächtiges Wort herab vom Himmel/ auß dem vätterlichen Hertzen. Mitten in dieser Stille/wann alle Dinge in höchster Ruhe und Stille um den Menschen sind/ da wird dieses Wort warhafftig und vollkömmlich gehöret. Dann wann GOtt reden soll/ so muß der Mensch und alles schweigen: Wann GOtt einkehren soll/ so muß alles weichen und außgehen. Also da der HErr in seiner Kindheit einzog in Egypten/ da fielen alle Abgötter desselben gantzen Landes. Unsere Abgötter sind und heissen alle die Dinge/ die uns hindern von dem wahren und unmittelbaren Eingang dieser ewigen Geburt/ obschon dieselbigen Dinge für heilig und gut mögen gehalten werden. Daher spricht der HErr/ sey kommen das Schwerdt zu senden auff Erden/ mit welchem nemlich sollen abgehauen werden/ Vatter/ Mutter/ Brüder oder Schwestern/ und alles was uns hinderlich seyn will. Dan der Menschen Feinde/ wie der HErr abermal sagt/ sind seine eigene Haußgenossen/ welche in uns mancherley Einbildungen und Gedancken verursachen/ und das Wort der ewigen Geburt in uns verbergen/ ob sie es uns schon nicht gantz rauben und wegnehmen.

Letzlich/ ob schon zu dieser Ruhe keine gewisse Zeit/ Ziel und Maaß kan bestimmet werden/ sie auch nicht ewig, während in dem Menschen seyn kan/ so soll doch die geistliche Mutter dieser Geburt solche Ruhe ihr in eine Gewonheit bringen/offt und vielmal sich darinnen üben/ damit endlich aus der fleißigen Ubunge ein stäter und ewiger Brauch desto leichtlicher erfolge. Denn was einem Wohlgeübten gar leichtlich ankommt und zuthun ist/ das düncket einem ungewehnten Menschen gar schwer/ auch wohl unmüglich zu seyn. Denn die Gewonheit und stäter Gebrauch machet die Kunst und rechte Erfahrung. Der allmächtige GOtt gebe nach seiner Gnade und Krafft/ daß wir alle Platz und Ruhe zu dieser Geburt in uns selber machen/damit wir geistliche Mütter GOttes werden/ Amen.

(2.) Es sprechen etliche Kirchen-Lehrer von dem ewigen Wort GOttes/ daß der allmächtige GOtt nicht mehr denn nur ein Wort gesprochen habe/ und dasselbe Wort sey gleichwol noch unausgesprochen. Diesen Spruch muß man also verstehen: Das ewige Wort ist das Wort des Vatters/ das ist sein eingebohrner Sohn unser HErr JEsus Christus. Denn in ihm hat GOtt der Vatter ausgesprochen alle Creaturen ohne Anfang und Ende. Diß Wort ist noch unausgesprochen/ weil es nie aus dem Vatter

kommen noch gewichen ist. Wann das ewige Wort von der blossen Gottheit in die blosse Seele gesprochen wird / so ist es ein unaussprechlich Wort / und kan es die Seele mit äusserlichen Worten gar nicht ausdrücken und beschreiben. Es ist allhie wohl zu mercken / daß solches ewige Wort sich selbst / ja gantz sich selbst / ohne Auffhören gebühret in der Glaubigen Seele: Und in welcher Seele das ewige Wort sich selbst gebohren hat / die erkennet und weiß es viel besser / als daß sie von Lehrern und Predigern mit äusserlichen Worten kan gelehret werden: Ja / es ist viel zu wenig und zu klein / was mit Worten / mag gesagt werden. Denn sie wird in einer halben / oder wohl in einer viertel Stunde gantz überflüssig und reichlich von ihm selbst unterwiesen und gelehret.

Daher kommts / daß die Lehrer (in der Römischen Kirchen) gantz treulich vermahnen / es wolle ein jeder zu der Schule eilen / da der H. Geist Lehrmeister sey. Wo aber dieser Schulmeister und Lehrer seyn sol / da müssen die Schüler wohl bereitet seyn / daß sie die vortrefliche Lehre / so aus dem Göttlichen Vatter Hertzen herfür quillet / recht und wohl verstehen mögen. Darum muß die Seele / in welcher diese Geburth geschehen sol / gantz rein und lauter seyn / ein gantz hohes und adeliches Leben führen / gar einsam seyn / und in sich selbst wohnen / nicht ausschweiffen in die fünff Sinne / noch in hie Mannigfaltigkeit der Creaturen / sondern in ihrem innersten und lautersten Theil muß sie seyn und wohnen.

Es ist aber diese Geburth Gottes in der gläubigen Seele nichts anders / als GOttes gnädige Offenbahrung / so mit neuer Erkäntniß und Verstand / auf eine neue Weise in der Seele geschicht. Hier möchte aber einer weiter zu wissen begehren: Ob denn die höchste Seligkeit der Seelen eben darinnen bestehe / daß sich Gott also in ihr geistlicher Weise gebiehret? Antwort. Ob schon GOtt in diesem Werck grössere Freude hat / als in allen andern Wercken / die er jemals im Himmel und auf Erden gethan hat / und noch thut / in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen: so ist doch die Seele viel seliger aus diesem Wercke / da sie in und zu GOtt gebohren wird / wiewohl GOtt in ihr gebohren wird. Denn das macht sie nicht vollkommlich selig / daß GOtt in ihr gebohren wird / sondern / daß sie mit inniglicher Liebe und Vereinigung nachfolget der Erkänntniß / so in ihr gebohren wird / und zu dem Ursprunge wiederum kömmt / daher sie gebohren und entstanden ist / welchem sie auch gäntzlich anhanget / und hergegen das ihre verwirfft und verläugnet: So wird sie nun selig / nicht von dem / das ihr eigen / sondern von dem / das GOttes ist. Denn wenn die Seele wil / hat sie in sich gegenwärtig den Vatter und

den

den Sohn/und den Heil. Geist/und da fliest sie in die Einigkeit/ so in ihr ist und wird also der blosse GOtt in der blossen Seele offenbahret. Aber hierzu kan niemand gelangen/ so lange er von eitelen und niedern Dingen auch nur so viel Anfechtunge noch leidet/ als ein Nadelspitze ertragen kan. Denn niemand kan in die blosse Gottheit kommen/ er sey denn so bloß/ wie er im ersten Anfange war/ da er aus GOtt hergeflossen ist. Alhier geben die Lehrer uns einen guten Rath/ daß wir nemlich GOtt die Ehre geben/ und alle Dinge von ihm annehmen ohne Mittel/ nicht aber von den Creaturen/ als durch Mittel. Denn also geben wir GOtt seine recht gebührende Ehre/ und lassen ihn würcken/ wenn und wie er wil/ mengen uns nicht selbst in seine Wercke/ sondern halten uns gantz bloß und frey von denselben.

Denn wir sollen bekennen/ daß GOtt alle Dinge gar wohl und weißliche thue zu dem grössesten Nutzen und Besten. Darum sollen wir hier GOtt seine Ehre helffen erhalten/ so viel uns möglich ist. Letztlich spricht ein Lehrer durch ein Gleichniß also: Gleichwie ein König diese Diener nicht sonderlich achtet/ die in seinem Schlosse geringe und verächtliche Wercke thun: Die aber in seiner innersten Kammer und Cantzley sind/ achtet er gar hoch/ und thut auch allezeit nach ihrem Willen: Also thut auch GOtt mit seinen auserwählten Freunden/ die da sind in seinen verborgenen Heiligkeit/ denen versagt er keine Bitte/ sie begehren auch was sie wollen. Was ist denn nun übrig / meine Allerliebsten? Freylich/ nur das/ daß wir GOtt über alles/ und am allerhefftigsten begehren: Und solche unsere Begierde zu GOtt mit heiligem Leben und grossem Willen vollbringen: Darzu denn GOtt selbst seine Gnade und Krafft uns allen verleihen wolle/ Amen.

(3.) Eigenschafften/ durch welche man die rechte Kinder GOttes erkennen sol. Wer nun ein liebes Kind des himmlischen Vatters seyn und werden wil/ der sol den Leuten fremde seyn/ und sich selbst von ihrer Gesell- und Freundschafft absondern: Hergegen aber sol er inwendig lauter und rein seyn/ daß sein Hertz immerdar auf GOtt gerichtet/ und ihm bereit/ geneigt und willig sey. Es wird aber ein Mensch ein solches Kind Gottes/ wenn er in GOtt gebohren wird: und diß geschicht/ so offt er inwendig in seinem Hertzen eine neue Erkänntniß von GOtt selbst empfänget. Denn unsere Seelen werden alsdenn geistlich gebohren/ wenn sie GOttes Würckungen an sich leiden und annehmen. Darum die rechte Kinder GOttes verläugnen und verlassen sich selbst/ sagen ihrem eigenen Willen/ Fleisch und Blut ab/ würcken die Tugend ohne Arbeit / und kommen also zur höchsten Vollkommen-

heit. Denn wer aus sich selbst würcket / der leistet GOtt gar einen geringen Dienst: Wer aber nachfolget der Anleitung des Heil. Geistes / der wircket grosse Wercke auch in den geringsten Dingen. Wer nun diß erlangen und erhalten wil / der muß so viel sein Amt/auch Zeit/Ort und Weise leiden wollen / die Gesellschafften und Händel anderer Leute ernstlich meiden. Denn es hat ein Heydnischer Welt-Mann gesagt: Er komme nimmermehr unter die Leute/er gehe allezeit geringer wieder heim/als er zuvor gewesen. Der ist und heisset auch ein recht Kind Gottes/welcher von seinen alten Sünden und bösen Gewonheiten sich bekehret / und thut/ was recht und gut ist. Denn sonst ists unmöglich/daß ein Mensch von GOtt in einen andern und neuen Menschen solte verwandelt werden. Wann der Mensch siehet/daß er nirgends denn nur in GOtt recht und beständig zufrieden seyn kan/so sucht er alsdenn GOtt: Und wenn er alsdenn in Gott recht einig und allein ruhet/so wird er GOttes eigen. Darum ist der wohl dran/ der stets in sich selbst wohnet. Solches thut aber derjenige/ welches Hertz bey GOtt ist/ der da williglich thut was GOtt gefällt und stellet sein Leben gehorsamlich an / nachdem ihm GOtt eingiebt. Das ist ein recht gut Hertz / welches da lebet und ist ohne Begierde der vergänglichen Dinge/ und ein recht Kind GOttes ist mit seinem GOtt vereiniget/ ohne den Anhang/ Lust und Neigung der unbeständigen Welt-Sachen. Ein recht Kind Gottes muß also leben / daß GOtt allzeit in ihm finde einen vesten und beständigen Muth in und zu aller Tugend. Nun ist aber ein gewisses Zeichen/daß das Gemüth zur Tugend vest und wohl gegründet sey / wenn der Mensch äusserlich am Leibe ruhig ist/ und sich gebührlicher Weis zu moderiren und zu halten. Alsdenn ist und wohnet GOtt im Menschen / wenn nichts in ihm ist und gefunden wird / welches dem heiligen Willen GOttes zuwider ist.

Weiter gehöret auch diß den Kindern Gottes zu/ daß sie ihnen nicht selbst liebkosen/sondern die Fehler/ so andere für gering halten mögen/für grosse und schwere Sünden gegen Gottes Gericht halten. Wer sich in viel Dinge mischet/äusserlich oder innerlich/ und allenthalben das Seine auch darzu sagen und mitthun wil/ dem gehets ohne viel Gebrechen und Sünde nicht ab. Wir aber sollen alle Dinge mit unserm Hertzen und Begierde verlassen/und hergegen alles besitzen und brauchen in der Nichtigkeit. Diß sind fürwahr die Arbeiten der liebsten Kinder Gottes/ darnach trachten sie Tag und Nacht/ daß sie alle Sünden / sie heissen groß oder klein/am allermeisten darum fliehen/daß sie ihren lieben Gott und Vater nicht etwan erzürnen. Dann sie wissen/ was Augustinus

gustinus sagt: Wann auch eine gar geringe Sünde in diesem Leben durch wahre Busse nicht versühnet wird / so muß man grössere Straffe dafür ausstehen/als alle Straffe in dieser Welt seyn kan. Anshelmus spricht: Er wolle lieber sterben/ und alle Dinge lassen zu nichts werden / als daß er auch nur eine eintzige Sünde wissentlich begienge. O daß wir thäten / was wir solten/ so thäte auch GOtt was wir wolten. Wer aber begehret/ daß ihn GOtt liebe/der verlasse alles / was ihm in der Welt lieb ist/ und wende seine gantze Liebe allein zu seinem GOTT und Schöpffer: Es sol auch ein recht Kind GOttes sich fleißig in guten Wercken und Tugenden üben. Wann er aber durch fleißige und stetige Ubung die Tugend ihm gantz gemein gemacht/ daß er sie wesentlich besitzet / so ist er alsdenn frey von ihrer Ubung. Denn er thut sie darnach ohne Arbeit und Beschwerung. Welche aber vermeynen dadurch GOttes Kinder zu werden / daß sie viel wachen/viel fasten/viel arbeiten/ viel schweigen/ geringe Kleider tragen/ob es schon seyn muß/ und andere heilige grosse Wercke thun / sehen aber unterdessen nicht an ihren innerlichen Grund des Hertzens/worzu derselbe geneigt / geben auch nicht Achtung auf ihre Fehler und Gebrechen/ ob dieselben groß oder klein sind/ wollen nicht weichen von ihren Gewonheiten und Sitten/ Verspottung und Lästerung anderer Leute / sondern nur nach ihrem Willen und Wahn fortfahren: Solche alle sind nicht GOttes/ sondern des Teuffels Kinder.

Dionysius spricht: Sich bekehren zu der Warheit ist nichts anders/ deñ sich abkehren von der Liebe der geschaffenen Dinge/ und darnach aus höchster Liebe sich vereinigen mit dem höchsten und unerschaffenen Gut/ d.i. der ewige u. allmächtige Gott. Die Liebe ist fürwahr die alleredelste Tugend: Deñ sie macht den Menschen zu Gott/und Gott zum Menschen/darum sagt Dionysius abermal: Reiniget euch/u. vereiniget euch mit Gott/deñ ein einiger Anblick der Gottheit vereiniget die Seele mehr mit Gott als alle äusserliche Heil. Wercke thun köñen/ welche die H. Kirche jemals gethan hat/deñ was nützen einem solche Dinge/weñ sein Hertz nicht Gott gantz und gar ergeben ist? Ach! daß alle Menschen so weise wären/ daß sie es mit allem Fleiß zu suchen sich nicht verdrüssen liessen; Mercket es gar eben und wol/ wovon wir GOttes Kinder seyn/ nemlich darvon/weñ wir dasselbige Wesen haben/ das der Sohn Gottes hat. Wie sind wir deñ Gottes Kinder? oder wie wissen wir daß wir es warhafftig sind? Antw. Weil deñ nun Gottes Natur diese ist/daß er niemand gleich sey/sintemal Gott niemand gleich ist/so ist voñöthē/daß wir zu dem komē/das wir nit sind/ auf daß wir mögē gesetzet werdē in dasselbige Wesen/das Gott selber ist.

Denn wenn ich darzu kome/ daß ich mich nicht bilde in mir selbst sondern werde in mir gar zu nichts/ ich fege auch in mir aus/ und werffe hinweg alles was in mir ist/ alsdenn kan ich gesetzet werden in das blosse Wesen des Geistes Gottes/ da muß alles ausgetrieben werden was Gleichheit ist/ daß ich möge in GOtt gesetzet werden/ und werde eins mit ihm/ eine Natur/ eine Substantz und Wesen/ und also ein Kind GOttes.

Darum/ was zu dem Nichts im Menschen gehöret/ das muß alles ausgefeget werden: Denn so lange das Gebrechliche in dir bleibet/ so bist du noch nicht GOttes Kind. Also der Mensch ist traurig und klaget sich sehr/ das ist ein Gebrechen/ darum muß es ausgetilget werden/ damit der Mensch ein Kind GOttes werde/ daß weder Klage noch Leid mehr da sey/ es mag ihm gehen wie es immer wil.

Es ist zweyerley Geburth des Menschen/ eine ist und geschicht in der Welt/ die andere ausser dieser Welt/ und solche ist geistlich in GOtt: Wilt du nun wissen/ ob das Kind in dir gebohren sey/ oder alleweile gebohren werde/ das ist ob du zu einem Kinde Gottes gemacht seyst? So mercke: Als du lang Leid in deinem Hertzen hast/ um irgend eines Dinges willen/ es sey auch was oder wie es wolle/ so lang ist dein Kind noch nicht in dir gebohren. Hast du Hertzeleid? Du bist nicht eine Mutter: Du bist vielmehr in der Geburth/ oder ihr gar nahe; Alsdenn aber ist es vollkömmlich gebohren/ wenn der Mensch kein Leid in seinem Hertzen empfindet/ um irgend eines Dinges willen/ alsdenn hat er die Natur/ Substantz oder Wesen: Item/ Weisheit/ Freude und alles was GOtt hat/ alsdenn wird auch das Wesen des Sohnes GOttes unser/ und ist in uns/ und wir kommen in dasselbige Wesen Gottes. Wil mir jemand nachfolgen/ der verläugne sich selbst/ spricht der HErr. Denn das ist ein gewisses Zeichen/ daß das Kind in mir gebohren ist/ nemlich/ wenn ich sehen solte auch meinen Vater und alle guten Freunde jämmerlich tödten/ daß alsdann mein Hertz darüber gar nicht beweget wird/ wird es aber deßwegen beweget und traurig/ so ist es ein Zeichen/ daß diese Geburth in mir noch nicht vollkömmlich geschehen sey/ doch kan ich derselben vielleicht gar nahe seyn. Wenn ich recht versetzt bin in das göttliche Wesen/ so wird GOtt mein/ und alles was er hat. Er spricht ja selber: Euer Hertz sol sich freuen/ und eure Freude sol niemand von euch nehmen. So habe ich nun alsdenn vollkommene Freude/ wenn sie weder durch Leid oder Pein in mir geändert mag werden/ weil ich versetzet und gebracht bin in das göttliche Wesen/ darinnen Leid oder Pein keinen Platz haben. Also wissen wir auch/ daß in GOtt weder Zorn noch Betrübniß ist/

sondern

sondern lautere / unwandelbare Liebe und Freude; wann der Mensch so weit gebracht worden / daß er weder Leid noch Pein um irgend etwas hat / sondern lauter Freude ist / so ist das Kind warhafftig in ihm gebohren. So befleißiget euch nun / lieben Christen / daß / das Kind nicht allein in euch gebohren werde / sondern auch gebohren sey: Gleichwie der Sohn GOttes allezeit in Gott gebohren ist / und allezeit gebohren wird und daß diß also in uns geschehe / dazu verleihe GOtt uns allen seine Krafft und Gnade / Amen.

(1.) Es kan kein Mensch die wahre Heiligkeit und göttliche Ubungen in der Warheit haben / so lange er nicht in Christo vollkömmlich abgestorben ist allen Lastern / Wollüsten und eigenem Nutzen und hergegen sein Hertz und Gemüth dahin gerichtet / daß er GOtt zu Ehren williglich leiden wil / alles was GOtt über ihn verhänget / wie hart und schwer auch dasselbe seyn mag: Ja / daß er alles sein Creutz und Leiden für eine göttliche Vermahnung hält / die er schuldig sey im Werck zu erfüllen / so viel als immer möglich geschehen kan: Denn wer in Widerwärtigkeit ungedultig und böse ist / den macht das Unglück nicht also / sondern es offenbahret nur die Ungedult und Boßheit / die zuvor in seinem Hertzen verborgen gelegen; Es spricht ein Christlicher Lehrer also: O treuer GOtt! wie wird mir so wohl seyn / wenn meine Liebe in mir fruchtbar wird. Es kan GOtt fürwahr zu einer jeden Lieb-habenden Seele also sagen: Ich bin euch Mensch ein wahrer Mensch worden: wenn ihr mir nicht auch GOtt werdet / so thut ihr mir groß Unrecht. Gleichwie ich nun mit meiner Gottheit in eurer Menschheit gewohnet / also / daß niemand meine göttliche Majestät und Gewalt erkannte / weil ich von meiner Kindheit an bis in das Grab voll Armuth / Creutz und Leiden gewesen / auch mich wie ein ander Mensch / und an Gebärden als ein Mensch finden lassen: Also solt ihr auch eure menschliche Natur / ja / euch gantz in meiner Gottheit verbergen daß niemand eure menschliche Schwachheit mercke und euer Leben gantz göttlich sey / daß man an euch nichts erkenne / als GOtt. Solche aber stehet nicht darinnen / daß wir wohl und zierlich reden können: Daß wir äusserlich eine grosse Heiligkeit an uns sehen lassen: Daß man weit und breit von uns weiß zu sagen: Daß wir von geistlichen Leuten und Freunden geliebet werden und dergleichen. Diß alles / sage ich / ist nicht dasjenige / so GOtt von uns fordert / so bestehet auch die wahre Heiligkeit nicht in solchen Dingen: es ist viel ein anders / das uns Christus mit seiner Lehre / Leben und Leiden hat lehren wollen. Was ist dasselbige? Antw. Daß wir ein gehorsames / demüthiges und von aller sündlichen Bewegung

heit. Denn wer aus sich selbst würcket / der leistet GOtt gar einen geringen Dienst: Wer aber nachfolget der Anleitung des Heil. Geistes / der wircket grosse Wercke auch in den geringsten Dingen. Wer nun diß erlangen und erhalten wil / der muß so viel sein Amt / auch Zeit / Ort und Weise leiden wollen / die Gesellschafften und Händel anderer Leute ernstlich meiden. Denn es hat ein Heydnischer Welt-Mann gesagt: Er komme nimmermehr unter die Leute / er gebe allezeit geringer wieder heim / als er zuvor gewesen. Der ist und heisset auch ein recht Kind Gottes / welcher von seinen alten Sünden und bösen Gewonheiten sich bekehret / und thut / was recht und gut ist. Denn sonst ists unmöglich / daß ein Mensch von GOtt in einen andern und neuen Menschen solte verwandelt werden. Wann der Mensch stehet / daß er nirgends denn nur in GOtt recht und beständig zufrieden seyn kan / so sucht er alsdenn GOtt: Und wenn er alsdenn in Gott recht einig und allein ruhet / so wird er GOttes eigen. Darum ist der wohl dran / der stets in sich selbst wohnet. Solches thut aber derjenige / welches Hertz bey GOtt ist / der da williglich thut was GOtt gefällt und stellet sein Leben gehorsamlich an / nachdem ihm GOtt eingiebt. Das ist ein recht gut Hertz / welches da lebet und ist ohne Begierde der vergänglichen Dinge / und ein recht Kind GOttes ist mit seinem GOtt vereiniget / ohne den Anhang / Lust und Neigung der unbeständigen Welt-Sachen. Ein recht Kind Gottes muß also leben / daß GOtt allzeit in ihm finde einen vesten und beständigen Muth in und zu aller Tugend. Nun ist aber ein gewisses Zeichen / daß das Gemüth zur Tugend vest und wohl gegründet sey / wenn der Mensch äusserlich am Leibe ruhig ist / und sich gebührlicher Weis zu moderiren und zu halten. Alsdenn ist und wohnet GOtt im Menschen / wenn nichts in ihm ist und gefunden wird / welches dem heiligen Willen GOttes zuwider ist.

Weiter gehöret auch diß den Kindern Gottes zu / daß sie ihnen nicht selbst liebkosen / sondern die Fehler / so andere für gering halten mögen / für grosse und schwere Sünden gegen Gottes Gericht halten. Wer sich in viel Dinge mischet / äusserlich oder innerlich / und allenthalben das Seine auch darzu sagen und mitthun wil / dem gehets ohne viel Gebrechen und Sünde nicht ab. Wir aber sollen alle Dinge mit unserm Hertzen und Begierde verlassen / und hergegen alles besitzen und brauchen in der Nichtigkeit. Diß sind fürwahr die Arbeiten der liebsten Kinder Gottes / darnach trachten sie Tag und Nacht / daß sie alle Sünden / sie heissen groß oder klein / am allermeisten darum fliehen / daß sie ihren lieben Gott und Vatter nicht etwan erzürnen. Dann sie wissen / was Au-

gustinus sagt: Wann auch eine gar geringe Sünde in diesem Leben durch wahre Busse nicht versühnet wird/ so muß man grössere Straffe dafür ausstehen/als alle Straffe in dieser Welt seyn kan. Anshelmus spricht: Er wolle lieber sterben/ und alle Dinge lassen zu nichts werden / als daß er auch nur eine eintzige Sünde wissentlich begienge. O daß wir thäten / was wir solten/ so thäte auch GOtt was wir wolten. Wer aber begehret/ daß ihn GOtt liebe/der verlasse alles / was ihm in der Welt lieb ist/ und wende seine gantze Liebe allein zu seinem GOTT und Schöpffer: Es sol auch ein recht Kind GOttes sich fleißig in guten Wercken und Tugenden üben. Wann er aber durch fleißige und stetige Ubung die Tugend ihm gantz gemein gemacht/ daß er sie wesentlich besitzet / so ist er alsdenn frey von ihrer Ubung. Denn er thut sie darnach ohne Arbeit und Beschwerung. Welche aber vermeynen dadurch GOttes Kinder zu werden / daß sie viel wachen/viel fasten/viel arbeiten/ viel schweigen/ geringe Kleider tragen/ob es schon seyn muß/ und andere heilige grosse Wercke thun / sehen aber unterdessen nicht an ihren innerlichen Grund des Hertzens/worzu derselbe geneigt/ geben auch nicht Achtung auf ihre Fehler und Gebrechen/ ob dieselben groß oder klein sind/ wollen nicht weichen von ihren Gewonheiten und Sitten/ Verspottung und Lästerung anderer Leute / sondern nur nach ihrem Willen und Wahn fortfahren: Solche alle sind nicht GOttes/ sondern des Teuffels Kinder.

Dionysius spricht: Sich bekehren zu der Warheit ist nichts anders/ deñ sich abkehren von der Liebe der geschaffenen Dinge/ und darnach aus höchster Liebe sich vereinigen mit dem höchsten und unerschaffenen Gut/ d.i. der ewige u. allmächtige Gott. Die Liebe ist fürwahr die alleredelste Tugend: Deñ sie macht den Menschen zu Gott/und Gott zum Menschen/darum sagt Dionysius abermal: Reiniget euch/u. vereiniget euch mit Gott/deñ ein einiger Anblick der Gottheit vereiniget die Seele mehr mit Gott als alle äusserliche Heil. Wercke thun köñen/ welche die H. Kirche jemals gethan hat/deñ was nützen einem solche Dinge/weñ sein Hertz nicht Gott gantz und gar ergeben ist? Ach! daß alle Menschen so weise wären/ daß sie es mit allem Fleiß zu suchen sich nicht verdrüssen liessen; Mercket es gar eben und wol/ wovon wir GOttes Kinder seyn/ nemlich darvon/weñ wir dasselbige Wesen haben/ das der Sohn Gottes hat. Wie sind wir deñ Gottes Kinder? oder wie wissen wir daß wir es warhafftig sind? Antw. Weil deñ nun Gottes Natur diese ist/daß er niemand gleich sey/sintemal Gott niemand gleich ist/so ist voñöthẽ/daß wir zu dem komẽ/das wir nit sind/ auf daß wir mögẽ gesetzet werdẽ in dasselbige Wesen/das Gott selber ist.

gantz freyes Hertz sollen haben / wenn uns andere bezüchtigen/ wir seyn Heuchler und führen kein rechtes Leben: oder sagen uns sonsten allerley Ubel nach / damit sie uns öffentlich in Verachtung/ Hohn und Spott bringen: Item/ wenn wir von andern verletzet werden: Wenn allerley Leibs- und Lebens-Nothdurfft entzogen wird: wenn wir unser Werck und Amt aufs treulichste ausrichten/ und uns doch alles aufs übelste gedeutet und ausgeleget wird. Und über das alles/ weñ wir solches nit allein müssen leiden von Leuten auf Erden/ sondern auch GOtt selbst sich stellt/ als weñ er unser Feind worden sey: Weñ er uns alle seine Hülffe und Trost entzeucht/ und sich verbirget/ daß wir müssen in unserm Elend/ Trübsal und Verfolgung gantz Hülff- und Trost-loß seyn und mit dem HErrn JEsu klagen müsten: Mein GOtt/ mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? Nun in diesem und allem andern Unglücke/ Jammer und Noth/ so über uns kommen mag/ sollen wir uns gantz in die Gottheit verbergen/ und allezeit getrost/ starck und unerschrocken seyn und bleiben/ auch in keiner Creatur noch irgend einem Dinge Hülffe und Trost suchen/ denn nur allein in dem Wort des HErrn/ da er am Oelberg in höchster Betrübniß seines Hertzens war/ blutigen Schweiß schwitzet/ und mit dem Tode rang: und doch gleichwohl dreymal sagte: O Vatter/ nicht mein/ sondern dein Wille geschehe: Es ist fürwahr der ewige und allmächtige GOtt ein solcher / der von uns armen Erden-Würmern nicht besser kan erkannt werden/ als durch nichts. Wie wird denn GOtt durch nichts erkannt? Antw. Wann wir alle Mittel abschaffen und verwerffen. Denn diß ist in allewege nöthig / wenn wir GOtt ohne Mittel anschauen/ und uns in ihme verbergen wollen. Alsdenn rühret der Mensch mit seinen Gedancken GOtt an / und kennet ihn / wenn er alle irrdische und vergängliche Dinge aus seinem Hertzen/ wie auch alle Gedancken und Einbildungen derselben abgeschaffet hat.

Es ist eine Frage unter den Theologis, warum GOtt die Seele so hoch führe / daß sie über sich selbst und über alle geschaffene Dinge komme/ und er sich darnach selbst in sie gleichsam verberge: Warum er doch nicht auch dem Leibe eine solche Herrlichkeit gebe und gönne/ daß er keine irrdische Dinge bedürffe? Antw. Wenn die Seele so hoch und vollkommen worden ist/ daß sie GOtt vollkömmlich vereiniget wird/ alsdenn erlanget der Leib allererst/ daß er alle Dinge/ so zu seinem Auffenthalt gehören/ gebrauchen kan zu GOttes Ehren; Denn alles ist um des Menschen willen von GOtt geschaffen worden/ darum/ ob schon dem Leibe von den Creaturen gedienet wird/ so benimmt solches doch nichts der

Herr-

Herrlichkeit der Seelen / sondern es vermehret sie vielmehr. Denn zwischen GOtt und einer solchen Seelen ist keine Verhinderung / und wie viel die Seele GOtt dem HErrn nachfolget in die Einsamkeit (oder Wüste) der Gottheit / so viel folget auch der Leib dem HErrn Christo nach in die Einsamkeit (Wüste) der freywilligen Armuth / und gleichwie die Seele mit der Gottheit / also ist der Leib mit Christo vereiniget durch die Ubung und Wercke der wahren Tugenden. Von einem solchen Menschen spricht endlich der himmlische Vatter recht und mit Warheit: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. Denn Er hat seinen eingebohrnen Sohn in einer solchen Seele gebohren. So weit aus den Weyhnachts-Predigten.

(5) Am Sonntage nach Weyhnachten.

Wir haben am Heil. Christ-Tage geredet von der ewigen Geburth / da der himmlische Vatter in der Ewigkeit gebohren hat / und noch ohne Unterlaß gebieret das mit ihm gleich ewige Wort / nemlich seinen eingebohrnen Sohn / welcher im letzten Theil der Zeit auch menschliche Natur an sich genommen / und darinnen gleichfals gebohren worden. Nun müssen wir noch ferner reden von der Geburth / die in uns geschehen und vollbracht werden sol in unserer Seele: Denn der himmlische Vatter redet sein ewiges Wort noch allezeit in der vollkommenen Seele. Denn was ich jetzunder sagen und vorbringen wil / sol von einem vollkommenen Menschen verstanden werden / der in den Wegen GOttes gewandelt hat / und noch darinnen wandelt / mitnichten aber von einem solchen Menschen / der noch ungeübte Sinne hat / und der bösen Natur ergeben ist. Denn ein solcher ist noch gar weit von dieser Geburth / und versteht es nicht / was ihm darvon geprediget wird. So sol nun diese Predigt gerichtet seyn auf die Worte Salomonis im Buch der Weisheit C. 18 / 14. 15 Alhie sind drey Dinge zu mercken:

Das erste ist / wo GOTT der Vatter sein Wort in der Seele spreche: Wo der Ort dieser Geburth sey: Und wo die Seele derselben theilhafftig werde / nemlich / in dem allerlautersten / subtilsten und edelsten Theil. Denn fürwahr das alleredelste / so GOtt durch seine Allmächtigkeit und Güte der Seele in ihrer Natur gegeben / sie auch von ihm angenommen hat / dasselbige gehört zu dieser Geburth: Darum muß die Seele / in welcher diese Geburth geschehen sol / sich gar rein halten / gantz adelich leben gar einsam und abgesondert seyn von den Creaturen in sich selbst wohnen / nicht durch die äusserliche fünff Sinne

in die mancherley Creaturen spazieren und auslauffen / sondern gantz / wie gesagt / in sich selbst wohnen / als in ihrem Grunde. Denn im lautersten und edelsten hat diese Geburth statt.

Daß andere Theil dieser Predigt ist / wie sich der Mensch zu diesem Werck / Einsprechen oder Gebähren halten sol / ob es ihm nützlicher sey / wenn er zugleich mit GOtt würcke / daß diese Geburth in ihm geschehe / nemlich ihm in seinem Verstand etwas gutes / heiliges von GOtt einbilde oder gedenck / als daß / GOtt ewig / allmächtig / weise / gerecht und gütig / und was dergleichen mehr sey: oder daß er sich gantz und gar entziehe / und ledig mache von allen Gedancken / Worten und Wercken / wie auch von allen Einbildungen / so im Verstand des Menschen geschehen mögen / und lasse also GOtt gantz einig und allein in sich würcken / er aber sey gantz müssig und stille in dieser heiligen Geburth / so auch das Beste ist.

Das dritte ist von dem grossen und herrlichen Nutzen dieser geistlichen Geburth.

Vom Ersten. So spricht nun die Schrifft: Da alles still war und ruhete / fuhr dein Allmächtiges Wort herab vom Himmel. Item Job. 4. Es ist zu mir kommen ein heimliches Wort. Ach mein treuer GOTT / wo ist doch das Stillschweigen und die Ruhe? Wo ist der Orth / da diß dein Allmächtiges Wort eingesprochen wird? Wolan / ich sage: Diß Einsprechen geschicht gantz in dem lautersten und edelsten Theil der Seelen: In ihrem eigentlichen und innersten Wesen / in ihrem verborgensten Theile: Da ist diß Stillschweigen und Ruhe. Denn daselbst hin kan keine Creatur noch Einbildung kommen: Daselbsten würcket die Seele an sich selbst nichts / darum hat sie auch daselbst keine Einbildung: Denn alles was die Seele würcket / das würcket sie durch ihre Kräffte. Durch den Verstand verstehet sie / was sie verstehet: Durch das Gedächtniß gedencket sie: Durch den Willen liebet sie: Also ist es auch mit ihren andern Wercken / die geschehen alle durch Mittel: Die Krafft des Sehens wircket sie durch die Augen. Also ist es auch mit andern Sinnen. So ist es nun wahr / wie gesagt / daß die Seele alles was sie äusserlich würcket / durch ihre Kräffte und Mittel würcket / in ihrem Wesen aber hat und thut sie keine Würckung: Warum das? Antwort. Weil die Kräffte / mit und durch welche sie würcket / aus dem Grund ihres Wesens herfliessen / darum ist im Grunde ihres Wesens das recht Stillschweigen / Ruhe und Wohnung / da eigentlich diese Geburth erwartet wird / und geschicht auch allda / wenn GOTT der Vatter sein Wort darein spricht: Denn dieser Ort der Seele nimmt nach

sei-

seiner Natur nichts anders / dann nur das göttliche Wesen / und darzu ohne Mittel an / da gehet GOtt gantz in die Seele ein / gantz sage ich / und nicht nur zu einem Theil / denn es kan gar nichts diesen Grund der Seelen anrühren / ohne allein Gott. Keine Creatur oder Einbildung kan dahin kommen / sondern sie muß haussen in den Kräfften bleiben. GOtt würcket in dem Grund und Wesen der Seele / dahin nimmermehr keine Einbildung kommt / ohne alle Mittel und Einbildung. Ja er gebiehret seinen Sohn in der Seele / wie er ihn gebiehret in der Ewigkeit mehr oder weniger. Sprichst du aber: wie gebiehret denn GOtt seinen Sohn in der Ewigkeit? Antwort: GOTT der Vatter schauet sich selbst an / und erkennet sich vollkömmlich / nicht durch eine Einbildung / sondern durch sich selbst / und also gebiehret er seinen Sohn in Einigkeit seiner göttlichen Natur. Auf eben diese und keine andere weise gebiehret er eben denselben seinen Sohn im Grunde und Wesen der Seele / und vereiniget sich mit ihr: wenn also in der Seele wäre eine einige Einbildung / so wäre daselbst keine wahre Vereinigung / an welcher gleichwol ihre wahre Seeligkeit liegt. Denn die Vollkommenheit dieses Lebens bestehet in der Vereinigung mit GOtt / in vollkommener Erlangung und Besitzung aller Tugenden / darauf denn zuletzt folget die Vollkommenheit des ewigen Lebens. Darum ist von nöthen / daß ein jeder Mensch sey und wohne bey sich selber / das ist / im Grunde seiner Seele: Denn daselbsten soll und wil GOtt ihn anrühren mit seinem einfältigen Wesen / ohne Mittel irgend eines Bildes.

Vom andern: Folget nun das ander Stück: Was nemlich ein Mensch an seinem Ort thun müsse / damit diese geistliche Geburth in ihm geschehe und verrichtet werde / ob er nemlich etwas mit würcken / als daß er ihm etwas von GOtt einbilde und gedencke / oder daß er sich gantz stille und ohne alle Gedancken gantz schlecht und bloß in sich würcken lasse / also daß er in höchster Ruhe und Stillschweigen nur die Würckung in sich erwarte / und dieselbe erdulte oder annehme.

Nun allhier wiederhole ich / was ich gesagt / nemlich / daß diese Dinge allein gehören zu den Vollkommenen / welche das Wesen aller Tugenden erlangt haben und besitzen / also daß die Tugenden nicht aus ihrer Mitwürckung / sondern aus dem rechten habitu, Gebrauch und Gewohnheit aus ihnen herfliessen / und daß in ihnen sonderlich gefunden werde das gantz heilige und edle Leben unsers HErrn JEsu Christi. Nun solche vollkommene Leute sollen für gewiß annehmen und halten / daß in diesem Fall das allerbeste sey / sie seyn stille und schweigen / und lassen

GOtt

GOtt allein in sich reden und würcken: Denn wo die Kräffte der Seelen von allen Wercken und Bildnissen gantz abgezogen und frey sind/ da wird diß Wort Gottes eingesprochen und gebohren. Je mehr nun solche Leute die Kräffte ihrer Seelen zur Einigkeit zusammen ziehen/ und von allen Einbildungen/ so sie zuvor mögen gehabt haben/ abziehen/ auch aller Creaturen vergessen können/ je näher kommen sie zu der Einsprechung und Geburth dieses Worts/ und je eher können sie es in sich empfangen. Ja/ wenn sie können alle Dinge in ihrer Seele dergestalt vergessen/ daß sie auch nichts wüsten von ihrem eigenen Leib und Leben/ alsdenn könten sie dieser Geburth am allerfähigsten seyn. Darum sage ich/ der vollkommene Mensch muß seine äusserliche Sinne samt allen innerlichen Kräfften der Seele/ gantz in sich ziehen und ruhen lassen/ auch seiner selbst und aller anderer Dinge vergessen. Darum redet ein Lehrer die glaubige Seele also an/ und spricht: O liebe Seele/ entziehe dich von der Unruhe der äusserlichen Wercke/ wenn das geschehe/ so fleuch darnach/ und verbirge dich nicht allein für dem Sturme und Anlauff der äusserlichen Wercke/ sondern auch der innerlichen Gedancken und Lüste: Denn diese Dinge verwirren den Frieden und Ruhe deiner selbst. Darum muß die Seele in rechter Ruhe und Friede seyn/ wenn der allmächtige GOtt sein ewiges Wort in ihr sprechen und gebähren sol. Denn in der ruhigen und stillen Seelen spricht GOtt sein Wort und sich selbst: Sich selber/ sage ich/ und nicht ein Bild oder Gleichniß von sich. Denn der Lehrer Dionysius spricht also: GOtt hat kein Bild oder Gleichniß seiner selbst/ weil er selbst alles Gutes/ alle Warheit/ und alles Wesen wesentlich ist: Und er würcket alle seine Wercke in sich selber und aus sich selber in einem Augenblick. Denn Gott wircket ohne Mittel/ u. je weniger Einbildung einer in seiner Seele hat/ je fähiger ist er der göttl. Würckung/ u. jemehr einer in sich selbst kehret/ und aller Dinge vergisset/ je mehr ist er bey der göttlichen Würckung. (Hierzu ermahnet Dionysius seinen Jünger Timotheum/ und spricht: O mein lieber Timotheû/ du solt mit unbegehrten Sinnen dich erschwingen über dich selbst/ über alle Kräffte und Rede/ über alle Vernunfft und Wercke/ über alle Weise und Wesen/ daß du kommest in die verborgene stille Finsterniß/ und mit dem vereiniget und bekannt werdest/ der da ist über alles Wesen und Erkänntniß/ das ist/ GOtt der HErr: Denn es muß ein Entziehen geschehen von allen Dingen/ es verschmähet GOtt zu würcken in Bildern.) Nun möchte aber einer sprechen: wo würcket denn Gott ohne Bild? Antw. In dem Grunde und Wesen der Seele/ wie aber solches zugehe/ kan niemand wissen noch ergründen. Darum

macht diese Unwissenheit/ und daß die Seele diß hohe Werck nit erkennen kan/daß sie ihm desto fleißiger und unverdrossener nachsinnet/und zu erkennen begierig bleibet. Darum sol und muß man ihm mit aller Begierde nachlauffen/und lernen/ so lange es verborgen bleibet/ denn darum scheinet es / und ist doch verborgen/ daß uns darnach verlangen sol/St. Paulus vermahnet uns/daß wir ihm nachjagen sollen/ daß wirs mögen ergreiffen/ auch nicht aufhören/biß wirs ergriffen haben. Daher kommts auch/ daß Paulus/als er diß inwendige wohl wuste/endlich gantz sicherlich spricht: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum uns mag scheiden von der Liebe GOttes/ noch von dem/den ich in mir ergriffen habe/das ist/JEsus Christus unser HErr. NB. Hiervon sprach ein Heydnischer Philosophus zu einem andern Philosopho also: Ich habe etwas in mir gemercket/ welches da in meinem Verstande leuchtet/ ich empfinde gar wol/ daß es gewißlich etwas ist/ was es aber sey/ kan ich nicht verstehen/doch düncket mich/wenn ich es verstünde/ich wolte alle Warheit erkennen und wissen. Darauf antwortet ihm der andere/ und sprach: Ey lieber/jage ihm nach/ und halte gewiß darfür/ wenn du es wirst ergreiffen/ daß du werdest erlangen einen Hauffen aller Güter/ und das ewige Leben. St. Augustinus schreibet auch hiervon/ und spricht: Ich habe etwas in mir gemercket/welches in meiner Seele leuchtet/wenn das in mir vollbracht würde/ so wolte ich nicht zweiffeln zu sagen / daß es das ewige Leben wäre: Es verbirget sich/ und offenbahret sich gleichwohl auch in mir/es kommt heimlich und unvermerckt wie ein Dieb/als wolte es alles aus meiner Seele hinweg nehmen / es weiset und offenbahret sich zum Theil/ aber also wil es die Seele reitzen und munter machen/und nach sich ziehen; Ja/ dieselbe ihr selbst berauben und entziehen. Diß meynet auch die liebhabende Seele/ da sie spricht: Meine Seele zerflosse/als mein Lieber redete: Als wolte sie sagen: Da er eingieng/ muste ich in Ohnmacht fallen. Eben auch lehret diß der HErr JEsus/da er spricht: Wer seinen Vatter und Mutter verlässet um meinet willen/ der wirds hundertfältig wieder empfangen. Item: Wer mir wil nachfolgen/ und begehret mich zu haben/der verläugne sich selbst/ und alle andere Dinge. Hiervon redet David und spricht: Ich wil sitzen und schweigen/und wil hören/was der HErr in mir redet. Denn weil diß Wort verborgen ist/so kam es auch in der Nacht/da alles stille und finster war! Und St. Johannes spricht also: Das Licht scheinet in der Finsterniß/ es kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen es nicht auf/ wie viel es aber aufnahmen/ denen gab es Macht GOttes Kinder zu werden.

Vom

Vom dritten: Nun folget endlich auch vom Nutzen und Frucht dieses himmlischen Worts/ oder geistlichen Geburth in uns/ die im Finsterniß oder verborgenen geschicht/ darum auch die Finsterniß sein Eigenthum genannt wird/ darinnen es zu leuchten pfleget. Von diesem Nutzen zeuget St. Johannes in den kurtz zuvor angezogenen Worten/und spricht: Daß die Seele/ in welcher solche geistliche Geburth geschicht/diese Ehre und Gewalt bekommt/daß sie ein Kind GOttes wird/ein Kind/ sage ich/ des himlischen Vatters/ und keines andern wird die Seele durch solche Geburth.

Dieser Nutzen ist gar eigentlich und wohl zu mercken/ denn alle Philosophi/ Welt weise/ und wie viel ihrer nach der menschlichen Vernunfft oder Verstand der Warheit nachgeforschet/ und sie an den Tag gebracht haben/ oder wie viel ihrer noch bis an Jüngsten Tag sich solches unterstehen werden/ die haben nicht das geringste in diesem Grunde und Wissenschafft verstanden. Und obschon dieses wissen vielmehr eine Unwissenheit möchte genannt werden/ so begreifft es doch mehr in sich/ als alle andere Erkänntniß und Wissenschafft/ so die Menschen von aussen her empfangen. Denn diese Unwissenheit zeucht den Menschen ab/ nicht allein von allen Dingen/ die mit der Vernunfft begriffen werden/ sondern auch von sich selbst/ und führet ihn allein in GOtt. Daher spricht unser HErr Christus: Wer zu mir komt/ und hasset nicht seinen Vatter und Mutter/und auch seine eigene Seele oder Leben/und alles was äusserlich ist/ der kan nicht mein Jünger seyn. Als wolte er sprechen: wer sich weigert alle äusserliche und erschaffene Dinge zu verlassen/ der kan zu dieser göttlichen Geburth nicht gelangen/noch sie in ihm vollbracht werden. Denn sie wiederfähret nur denjenigen/ welche sich befleißigen von allen äusserlichen Dingen/ auch von sich selbst sich zu entziehen und abzuhalten. Und für meine Person glaube ich für gewiß/bin es auch gäntzlich bey mir versichert/ daß dieser Mensch/ welchem solches vollkömmlich wiederfahren/ hernach auf keinerley Weise könne von GOtt abgeschieden werden. Ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher Mensch auch keine Tod-Sünde begehen möge. Denn er würde sich viel lieber gantz schändlich erwürgen lassen/als wissentlich auch in die geringste Tod-Sünde einwilligen. Ja/ich sage noch mehr und weiter/ daß ein solcher Mensch mit seinem Wissen und Willen auch keine gemeine noch tägliche Sünde kan leiden und dulden/ weder an ihm selbst/ noch an andern Leuten/ es sey ihm dann gantz unmöglich solche zu verwehren. Denn er wird durch diese innerliche Geburth dermassen zu GOtt gezogen und gebracht/ daß er nimmermehr sich auf

keinen

keinen andern Weg begiebet: Sein einiger Wunsch und Begierde/ sein höchstes Seuffzen und Verlangen ist/ mit seinem GOtt vereiniget zu bleiben/ und nach dessen Willen zu leben. Nun zu dieser geistlichen Geburth wolle uns derjenige gnädiglich verhelffen/ welcher/ ob er schon ein wahrer GOtt ist/ er sich doch nicht entzogen hat um unsertwillen auch ein wahrer Mensch gebohren zu werden/ auf daß nemlich wir schwache und krancke Menschen in ihm göttlich gebohren würden/ Amen.

(6.) Am Heil. Drey-König Tage / die dritte Predigt. Von der ewigen Geburth / wie sie geschicht allein im Wesen/ und nicht in den Kräfften der Seele/ und wie der Mensch seiner selbst vergessen / und gar nichts wissen muß / wenn er wil selig werden.

Wohlan ich wiederhole nochmals / was ich hiebevor auch gesagt/ nemlich/ daß diese ewige Geburth geschicht in der Seele/ das ist/ im Wesen und Grunde der Seelen/ nicht mehr oder weniger/ sondern allermassen wie geschicht in der Ewigkeit/ denn es ist eine einige Geburth.

Es fallen hier etliche Fragen für/ die nothwendig sind zu wissen. 1. Was hat dann die Seele für eine sonderbare Eigenschafft für allen andern Dingen / daß diese göttliche Geburth allein in ihr verrichtet wird? Antw. Es ist ein Unterscheid zwischen der Seele und allen andern Dingen / den wollet ihr mit Fleiß anmercken. GOtt ist in allen Dingen wesentlich / würcklich und gewaltiglich / aber in der Seele allein gebieret er sein Wort. Warum das? Antwort. Weil alle unvernünfftige Creaturen nur ein Merckmahl oder Fußstapffe GOttes sind/ die Seele aber ist warhafftig nach GOttes Ebenbild geschaffen / so muß ja auch das göttliche Ebenbild durch diese Geburth wiederum erneuert/ gezieret und vollbracht werden/ darum ist keine unvernünfftige Creatur diese Geburth fähig / denn nur allein der vernünfftige Mensch: Denn was für göttliches Licht / Gnade Gleichförmigkeit/ Vollkommenheit und Seligkeit in unsere Seelen kommen sol/ das muß gantz mit dieser Geburth in sie kommen/ und sonst auf keine andere Weise und Wege. NB. Warte nur dieser Geburth in dir/ so wirst du alles Gutes / allen Trost/ alle Freude/ Wesen und Warheit in dir finden / versäumest du aber diese Geburth/ so versäumest du alles Gutes und Seligkeit Denn was uns in dieser Geburth gegeben wird/ das bringt lauter Wesen und Seligkeit. NB. Was wir aber ausserhalb und ohne diese Geburth suchen und erlangen/ das verdirbt alles. Es brauche es einer nur/ wenn/ wo und wie er wil/ es verdirbet gantz und gar. Diese Geburth allein gibt das Wesen des ewigen Lebens/ das

an-

andere verdirbet. Es wird auch der Mensch in dieser Geburth fähig des göttlichen Einflusses/und aller Gaben des H. Geistes/ welches fürwahr die Creaturen nicht können fähig seyn/ in welchen GOttes Ebenbild nicht ist: Denn der Seelen Bild gehöret sonderlich zu dieser ewigen und geistlichen Geburth/ welche da geschicht von dem himmlischen Vatter in dem Grunde und inwendigsten der Seelen/ dahin nimmermehr kein Bild kommen kan.

2. Die andere Frage ist/ weil das Werck dieser Geburth geschicht in dem Grunde und Wesen der Seele: Der Seele Grund und Wesen aber in einem Menschen ist wie im andern/ in den Ungerechten und Sündern/ wie in den Gerechten und Heiligen/ so lässet sichs ansehen/ als wann diese Geburth in einem geschehe wie im andern/ was hat dann ein rechtglaubiger Christ für sonderbare Gnade und Nutzen für einem Heuchler und Sünder? sintemal das edle Wesen der Seele gantz unverletzt bleibet in denen/ so zu dem höllischen Feuer gehören/ wie auch in den Fromen. Antw. Alhier muß abermal ein Unterscheid gemacht und gehalten werden: Dann die Eigenschafft dieser Geburth ist/ daß sie allezeit geschicht mit einem neuen Licht in der Seele: ihre Art ist/ wo sie ist/ daß sie sich allezeit mercken und spühren lässet/ und kan sich gar nicht verbergen. GOtt giesset sich in dieser Geburth mit einem hellen Licht in die Seele/ welches Licht in dem Wesen der Seelen also zunimmt/ daß es ausfliesset in die Kräffte/ und in den äusserlichen Menschen/ und er giesset sich auch in den Leib/ daß derselbe auch licht und helle wird: wer aber NB. noch in Sünden lebt/ der kan diß Licht nicht empfahen/ ja/ er ist dessen gantz unwürdig/ weil er mit Sünden und Bosheit/ welche Finsterniß besset/ noch erfüllet ist. Darum spricht St. Johannes: *Und die Finsterniß haben das Licht nicht begriffen.* Warum? Antw. Weil der Weg/ dadurch diß Licht eingehen solte/ voll Falschheit und Finsterniß war. Dann gleichwie GOtt und die Creatur nicht können zugleich mit einander seyn/ also auch nicht das Licht und Finsterniß. Sol GOtt in deine Seele eingehen/ so must du zuvor alle irrdische Creatur daraus treiben/ dann sie können nicht zugleich alle beyde sich neben ein ander vertragen. Ferner/ diß Licht wird der Mensch in sich gewahr/ wann er sich zu GOtt kehret. Dann da glänтzet und leuchtet in ihm ein Licht/ das gibt ihm zu erkennen/ was er thun oder lassen sol/ es gibt ihm viel gute Unterweisungen und Lehren/ die er zuvor in seinem Verstand nicht gehabt noch gewust hat. Woher kan man aber wissen wann das Licht in der Seele leuchtet? Antw. Daher kan es ein Mensch wissen/ wann er auf sein Hertz und Gewissen fleißige Ach ung gibt/ dann es wird gar offt ihm heimlich gerühret/ daß er sich von

der

der bösen Welt / und allen irrdischen Creaturen abwenden sol. Dann solches kan nicht geschehen / ohne allein durch Erleuchtung dieses Lichts / welches so zart / so lieblich und lustig ist / daß es von Stund an einen Verdruß erwecket gegen alle dem / was nicht GOtt noch göttlich ist. Es erwecket den Menschen zur Liebe GOttes / zur Ehre und Gehorsam / es würcket auch heilsame Vermahnungen / welche doch der Mensch nicht weiß / woher oder wie sie ihm komen. Dañ die innerliche Neigung des Hertzens zu Gott komt in keinerley weise von irgend einer Creatur / noch ihrer Unterweisung / deñ was die Creatur lehret oder würcket / das komt alles von aussen her: aber der innerliche Grund der Seelen wird allein berühret von diesem Wercke / und je mehr sich der Mensch im Hertzen ledig und frey bewahret / je mehr Licht / Warheit und Unterscheid mercket er. Darum irret keiner in irgend einer Sache / dann wañ er sich von diesem Licht und innersten Grund abwendet / und zu viel auf das siehet / was von aussen ist und komt. Daher spricht Augustinus also: Viel haben das Licht und die Warheit gesucht / aber nur auswendig / da sie nit ist / sie sind aber zuletzt so weit von ihnen selbst komen / daß sie nit wieder zurück in sich selbst gekehret sind / darum haben sie auch die Warheit / die sie doch so fleissig gesucht / nicht finden noch antreffen können. Denn die Warheit ist inwendig im Grunde / nicht auswendig. Wer nun Licht und Unterscheid in aller Warheit finden wil / der warte ein wenig / und gebe Achtung in sich selbst auf diese geistliche Geburth / welche in seinem Grunde also geschicht / daß nit allein alle Kräffte / sondern auch der äusserliche Mensch völlig erleuchtet wird. Denn so bald GOtt den Grund rühret mit seiner Warheit / so giesset sich ein Licht aus in die Kräffte / und lehret den Menschen mehr und besser / als er von allen Leuten kan äusserlich gelehrt werden. Daher spricht auch der Prophet: Ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer / dañ deine Zeugnisse sind meine Rede.

Weil dann nun diß Licht in den Sündern nicht scheinen mag / so ist es auch unmöglich / daß diese Geburth in ihnen geschehen könne; Dann sie kan nicht zugleich seyn und stehen neben der Finsterniß der Sünden / unangesehen sie nicht in den Kräfften geschicht / sondern in dem Grunde und Wesen selbst. Alhier kommt nun die dritte Frage: Warum dann diese Geburth nicht in den Kräfften / sondern im Grunde der Seele selbst geschehe? Antwort. Diß ist gar wohl gefraget: Derhalben mercket den Unterscheid. Ein jede Creatur würcket um ein gewisses Ende und Ursache willen: welche obschon allezeit am ersten ist in der Meynung und Vorschlage / so kommt sie doch

am letzten im Werck selbst. Also hat auch GOtt in allen seinen Wercken gar eine gute und selige End-Ursache für sich/ nemlich/ sich selbst. Darum richtet er auch alle seine Wercke dahin/ daß er die Seele mit allen ihren Kräfften zu solchem Ende nemlich/ in sich selbst bringe. Darum gebiehret GOtt der Vatter seinen Sohn in unserer Seele/ daß alle Kräffte der Seele zu ihm gebracht werden. Er gibt nur achtung auf das/ was in der Seele ist/ und wil dasselbige alles zu dieser Hochzeit und Freudenmahl/ gleichsam laden und einführen. Aber die Seele ist mit allen ihren Kräfften gar weit ausgebreitet und zerstreuet/ nemlich/ eine jede Krafft in ihr eigenes Werck. Zum Exempel/ die Krafft zu sehen ist zerstreuet in die Augen/ die Krafft zu hören in die Ohren/ die Krafft zu schmäcken in die Zunge/ und so fortan/ daher kommt es/ daß die Seele mit ihren Kräfften schwach ist zu denen Dingen/ welche inwendig sollen verrichtet werden. Denn die zerstreuete Krafft ist nicht so starck und vollkomen wie die vereinigte. Darum/ wenn die Seele inwendig kräfftig würcken sol/ so muß sie alle ihre Kräffte und Sinnen von der Zerstreuung zusammen lesen/ und ye gantz miteinander bringen zu der innerlichen Wirckung. Hatte jener Heydnischer Philosophus alle Kräffte seiner Seelen von den äusserlichen Sinnen dermassen eingezogen/ die natürliche Rechenkunst zu erlernen/ daß er weder sahe noch hörete/ und derowegen sein Leben verlohr; wie vielmehr sollen wir Christen das thun/ und alle unsere Kräffte dahin wenden/ daß wir GOtt und seine ewige Warheit recht anschauen und erkennen möchten? Fürwahr es solten alle unsere Sinne und Kräffte/ auch unsere Vernunfft und Verstand von äusserlichen Dingen abgezogen und gantz in den innersten Grund der Seele gebracht werden/ da dieser Schatz innen liegt und verborgen ist. Wenn nun diß geschehen sol/ so muß der Mensch allen äusserlichen Wercken und Händeln absagen / und gantz in ein Nicht/ oder Unwissenheit kommen/ sonst kan er zu diesem Schatz nicht gelangen.

Denn wenn die Seele mit ihren Gedancken flüsset zu äusserlichen Wercken/ so wird sie nothwendig zu ihren innerlichen Wercken schwächer und und untüchtiger. Nun wil aber GOtt/ wenn er seine Geburth wircken sol/ nicht unruhige und bemühete/ sondern eine gantze ruhige/ stille und ledige Seele haben/ in welcher nichts/ denn er allein sey/ die auch nichts anders begehre und wünsche/ denn GOtt allein/ als ihren HErrn und Schöpffer. Und solches hat der Herr Christus selbst gelehrt/ da Er spricht: Wer zu mir kommt/ und hasset nicht seinen Vatter und Mutter: sein

Weib und Kinder: seine Brüder und Schwestern / der kan nicht mein Jünger seyn: er ist meiner nicht werth. Denn was des Menschen Freund ist/daran sein Hertz in dieser Welt hänget/das ist eigentlich sein Feind für GOtt. Wil einer mit seinen Augen viel sehen/mit den Ohren alles hören / mit dem Hertzen alles bedencken und erlernen / so kan es nicht anders seyn/ die Seele wird in allen solchen Dingen zerstreuet. Daher sagt jener weise Mann sehr wohl: Wenn der Mensch ein innerlich Werck thun sol/ so muß er alle Kräffte gleichsam in ein klein Wincklein in der Seele hart zusammen ziehen / und sich verbergen von allen Gestalten und Einbildungen / alsdenn kan er innerlich etwas verrichten.

Alhie muß der Mensch kommen in eine Vergessenheit aller Dinge/ und sich nicht anders halten / als wann er gantz und gar nichts wüste und verstünde. Denn NB. es muß eine grosse Ruhe und Stillschweigen seyn / wo das ewige Wort GOttes sol gehöret werden; so kan man ihm auch NB. nicht grössere Ehre noch Wohlgefallen erzeigen / denn nur mit Ruhe und Stillschweigen. Denn in Ruhe und Stillschweigen wird es allein gehöret/ und mit seinem Licht erkannt: wo man gantz in einem Nicht-Wissen und Vergessenheit ist / da pflegt es sich zu offenbahren.

Alhie möchte einer wohl sprechen: Ey mein lieber Herr: Warum setzet ihr alle unsere Seligkeit auf ein Nicht-wissen / es ist ja das Vergessene und Nicht-wissen ein Gebrechen und Sünde an uns Menschen? Antw. Es ist wahr / daß Unwissenheit ein Gebrechen und Sünde/ an sich selbst ist / wenn der Mensch darinnen bleibet: Aber hie kommt man zu einem unaussprechlichen Wissen. Und diß Nicht-wissen muß nicht herkommen von einer Unwissenheit / sondern es muß vielmehr das Wissen zu einem Nicht-wissen gemacht werden/indem der Mensch durch das göttliche Wissen zu diesem Nicht-wissen kommt. Darum wird auch diß Nicht-wissen mit einem über-natürlichen Wissen geadelt und gezieret: und wenn der Mensch gantz bloß die innerliche Würckung GOttes in sich duldet/ und lässet GOtt gar allein in sich würcken/so wird er viel vollkommener / als wenn er zugleich mit GOtt zu würcken sich unterstünde. Darum spricht jener Philosophus: Daß man mehr Weisheit lerne von Hören als von Sehen. So ist es nun offenbahr/daß das Hören den Menschen mehr in sich selbst führet: das Sehen aber giesset sich weiter aus/ nemlich/das Werck des Sehens an sich selbst. Darum werden wir auch im ewigen Leben viel seliger seyn in der Krafft des Hörens

rens/als in der Krafft des Sehens. Denn die Würckung des Gehörs/damit wir das ewige Wort annehmen/ geschicht inwendig in uns: aber die Würckung des Sehens gehet ausserhalb uns.

Und durch das Hören sind wir leidend: aber durch das Sehen sind wir würckend. Doch stehet unser Seligkeit nicht darin/ daß wir würcken/ sondern in der Liebe GOttes stehet sie/ und daß wir GOtt aus wahrer Liebe leiden/ das ist/ in uns würcken lassen. Denn so viel GOTT edler und herrlicher ist/ als alle Creaturen: so viel edler und herrlicher ist auch GOttes Werck/ als das unsere/ die wir GOttes Geschöpffe und Creaturen sind. Darum hat es GOtt aus wunderbarer und unaussprechlicher Liebe also geordnet/ daß unsere gantze Seligkeit nicht in unserm Würcken/ sondern in unserm Leiden bestünde. Denn wir können mehr leiden als würcken: und sind viel tüchtiger Gaben zu empfangen/ als zu geben: und eine jegliche Gabe bereitet uns/ noch andere Gaben zu empfangen. Ja/ eine jegliche Gabe GOttes/sage ich/ zündet in uns an eine demüthige Begierde/ und erweitert unsere Empfindlichkeit/ noch mehr und grössere Gaben von GOtt zu empfangen. Und kan hieher gezogen werden das GOtt durch den Propheten spricht: Thue deinen Mund weit auf/ und laß mich ihn füllen. Hiervon sagen etliche Lehrer/ daß in diesem Stück unsere Seele GOtt gleich sey: nemlich/ gleichwie GOtt unmäßlich ist zu geben/ also ist auch unsere Seele unmäßlich zu nehmen/ oder zu empfangen: und gleichwie GOtt ist allmächtig im würcken/ also ist auch ein tieffer Abgrund der Seelen zu leiden: Darum wird sie auch in GOtt und mit GOtt verwandelt und vereinbahret. Kurtz: GOtt sol würcken/ die Seele sol annehmen und leiden: sie sol erkennen durch die Erkänntniß GOttes/und sol lieben durch die Liebe GOttes. Darum ist die Seele weit seliger aus dem/ das GOttes ist/ als aus dem/ das ihr eigen ist: Wie dann auch die Seligkeit vielmehr aus GOttes/ als aus unserm eigenem Werck und Thun.

Es ist nichts in der gantzen weiten Welt/ dessen GOtt bedürfftig wäre/ oder darnach ein Verlangen hätte/ ausgenommen ein einiges Ding/ welches er so hefftig begehret/ daß er auch allen Fleiß dran wendet/ damit ers überkomme. Diß einige Ding ist/daß er die edle Seele des Menschen/ die er erschaffen hat nach seinem Ebenbilde/ will allezeit bereit und ledig haben/ damit er sein Werck in ihrem Grunde würcken und vollbringen möchte. Dann GOtt hat zwar volle Gewalt im Himmel und auf Erden/ und kan keine Creatur seinen Willen verhindern: aber hierin leidet er gleichsam Noth und Mangel/ daß ihm nicht vergünstiget

stiget wird / sein allerliebstes und freudenreiches Werck in des Menschen Seele zu verrichten. NB. Ob auch ein Mensch gefunden würde / der sich GOtt überlassen / und sehr weit kommen wäre / sol er sich nimmermehr für gantz vollkommen halten / sondern er sol allezeit in einer demüthigen Furcht stehen / auch in seinem höchsten Grad / und aus wahrer Demuth sprechen: O HErr / dein Wille geschehe auf Erden / wie im Himmel. Weiter / muß er sich auch fleißig und scharff prüfen / ob er etwann mit seinem Hertzen an einem Dinge hange / oder ob vielleicht etwas in seinem Grunde sey / dadurch GOtt möchte verhindert werden / diß sein edelstes und herrliches Werck / nemlich / ohne Mittel zu würcken. GOtt verleihe uns seine Gnade und Krafft / daß GOtt in uns würcken und uns erleuchten könne / Amen.

(7.) Am ersten Sonntage nach der Heil. Drey Könige Tage.

Ob der Mensch seine geistliche Geburth oder das innere Wort möge finden in etlichen göttlichen Ubungen / und wie die Vernunfft sich halten sol / wann sie ledig stehet von aller Würckung. Item / ob ein Mensch nicht in der Busse sich üben solle / und ob er etwas dadurch erlange: gerichtet auf das im Tempel verlohrne JEsu Kindelein.)

Da JEsus zwölff Jahr alt war / blieb er im Tempel zu Jerusalem und seine Eltern wusten es nicht. Als sie ihn nun unter den Gefährden / Freunden und Bekannten suchten und ihn nicht funden / musten sie wieder dahin ziehen / daher sie kommen waren: da sie nun wieder in den Tempel / als in den Ursprung kamen / funden sie ihn mit Freuden wieder.

Also ists auch mit unser geistl. Geburth: Sollen wir sie finden / so müssen wir alle Menschen verlassen / und müssen uns wieder in den Ursprung und Grund kehren / daraus wir kommen sind. Solcher wird uns alhier fürgebildet durch den Tempel. Dann alle Kräffte der Seelen / als da ist / der Verstand / das Gedächtniß / der Wille / die Vernunfft und alle ihre Würckungen / sind die vielen Gefährden / Freunde und Bekannten / die machen den Menschen auch vielfältig / und zerstreuen ihn. Darum müssen wir alle unsere Sinne / Einbildungen oder Gedancken / und was nur in uns ist / darauf wir uns verlassen / und darinnen wir uns selbst suchen / und meynen / verlassen / alsdenn werden wir diese geistliche Geburth des Sohns GOttes in uns finden. Der Sohn Gottes wird nicht gefunden unter den Gefährden / Freunden und Bekannten: Ja / er wird noch mehr unter ihnen verlohren.

So fällt nun hier die Frage für: Ob der Mensch diese Geburth oder Wort finden möge in etlichen geistlichen Ubungen oder Wercken/ die zwar göttlich sind/ aber doch von aussen durch die Sinne und ihre Einbildungen in die Seele kommen/ als die Betrachtung/ daß GOtt allmächtig/ weise/ gerecht/ barmhertzig und gütig ist/ und was dergleichen mehr von göttlichen Eigenschafften und Tugenden in unsere Erkänntniß und Verstand gebracht wird? Antw. Obgleich diese Dinge warhafftig und göttlich sind/ so wird doch die geistliche Geburth des Sohns GOttes/ in unserer Seelen dadurch nicht gefunden/ weil solche Dinge alle von aussen erkannt/ und durch die Sinne in die Seele gebracht werden/ diese Geburth aber/ wann sie eigentlich und lauter in uns leuchten sol/ so muß alles allein aus GOtt von innen her in uns seyn und quellen/ alles unser Würcken muß da liegen und ruhen/ und die Kräfften der Seelen müssen nicht unserer/ sondern allein der göttlichen Würckung dienen. Kurtz/ sol diese Geburth in uns geschehen/ und vollkommen seyn/ so muß GOtt allein in uns schaffen oder würcken/ wir aber müssen allein leiden/ das ist/ in uns schaffen und würcken lassen. Dann wann der Mensch sein Willen fahren lässt/ und sich gantz verläugnet/ so ziehet GOtt mit seinem Wissen warhafftig und williglich bey dem Menschen ein/ und lässt sein Licht in ihm weit und breit leuchten. Fürwahr/ wo GOtt sich in einem Menschen wissen sol/ da kan des Menschen Wissen nicht bestehen/ noch den götlichen etwas helffen. Dann es sol niemand meynen/ daß sein Verstand so weit kommen möge/ daß er GOtt erkennen könne. Dann wann GOtt auf eine geistliche seligmachende Weise in uns leuchten sol/ so fördert unser natürlich Licht nicht allein nichts darzu/ sondern es muß auch gantz zu nichts werden/ und wir müssen gantz aus uns selbst gehen/ alsdann wird GOtt mit seinem Licht in uns gehen/ und alles das mit sich in uns bringen/ was wir zuvor durch unsere Verläugnung verlassen haben/ und darzu tausendmal mehr/ und noch besonders eine neue Form/ die alles gutes warhafftig und vollkommlich in sich beschlossen hält.

In Warheit kan uns keine Creatur mit aller ihrer Kunst auch unsere eigene Weisheit dahin bringen/ daß wir GOtt auf göttliche Weise erkennen lernen. Dann wann wir GOtt auf göttliche Weise erkennen und wissen sollen/ so muß unser Wissen ein lauter Unwissen werden/ und müssen wir aller Creaturen/ auch unser selbst gantz und gar vergessen. Es möchte aber jemand sagen: Ey was sol dann meine Vernunfft thun/ wann sie in und zu der geistlichen Geburth und Erkänntniß GOttes gar nichts wür-

würcken sol? Ist dann diß die rechte Weise/ wann unser Gemüthe in eine unbekannte Erkänntniß erhoben wird. Nun kan aber diß auch nicht seyn. Denn wenn das Gemüthe etwas erkennet/so kan man nicht sagen/daß es nichts erkenne/und wie kan es alsdenn gantz ledig und bloß seyn von allen Dingen? Oder ist es vielleicht besser / daß es gantz in seiner Finsterniß und Unerkänntniß stehe? Antwort. Ja freylich ist diß letzte die rechte weise / daß nemlich ein Mensch sich in eine gäntzliche Finsterniß und Unwissenheit setze.

Wilt du aber weiter sprechen: Ey/ muß dann ein Mensch allen Dingen gantz absagen/und darff nicht wieder darzu kommen? Antwort. Ja freylich sol und muß es also seyn. Was ist dann diß für eine Finsterniß / wie heisset sie? Antwort. Ihr Name ist nichts anders/ als eine mögliche Empfänglichkeit. Dann alles Wissen oder Erkeñen muß gantz aus dem Menschen weichen/ und ihm nichts mehr übrig bleiben/ als eine Begreifflichkeit/ so groß und weit als sie seyn kan/und muß der Mensch nicht wieder darvon weichen oder zurück gehen. Zeucht er aber seinen Fuß wieder zurück/ und fänget an hinter sich zu sehen/ so ist es gewiß/ daß ihm solches nicht von GOtt herkömmt / sondern von einem andern/als von seinem bösen Fleische/ und betrüglichen Sinnen/ oder von der argen Welt/oder vom Teuffel selbst. Und wann der Mensch diesen bösen Rathgebern folget / und siehet wieder zurücke/ wie Loths Weib/ so fällt er gewißlich in Sünde / und wenn er in solchem angefangenen zurück gehen immer weiter fortfähret/so kan er sich so weit verlauffen/ daß ihm ewiger Schade und Unheil daraaus entstehet. Darum/ wenn die Hand einmal an den Pflug geleget/oder man einmal aus Sodom gangen/so darff man sich nicht umsehen/ nachdem das hinter uns ist/ sondern sich immer weiter fortstrecken/ nachdem das für uns ist/ und solches nach unserm besten Vermögen/ bis unsere Seele das gantze ergreiffet/was sie kan und sol ergreiffen. Dessen gibt uns St. Paulus ein Exempel in seiner eigenen Person/ da er spricht: Er vergesse dessen/das da hinten ist/ und strecke sich nach dem/ das fornen ist. Denn des Menschen Seele ruhet nicht/bis sie gantz erfüllet werde / und habe denn erlanget alles/ was sie erlangen kan. Darum/wenn sie stets nach ihren Kräfften würckete/ und hielte sich unverhönet und unvermenget von dem niedrigen geringen Dingen (denn hiedurch wird die Seele elendiglich zerrissen / und in mancherley Irrthum geführet) so würde sie sich über den allerobersten Himmel erheben / und nicht ruhen / sie habe denn das höchste und gröste Gut/nemlich/GOtt ihren Schöpffer/ erlanget/

und würde von ihm gantz gesättiget. Derohalben sol die Seele fleißig bey sich erwägen/ wie heilsam und nütze es sey/ daß sie mit allen Kräfften diesem nachfolge/nemlich/sich gantz ledig frey und bloß von allen Dingen bewahre/und allein der angedeuteten Finsternis nachsinne/ nachforsche / und sich gar nicht umkehre nach dem/ das da hinten ist / damit sie den erlangen und finden möge/ der da alles ist / und in welchem alle Dinge sind und bestehen. Denn je mehr die Seele sich verlässet/ und von allen andern Dingen sich frey/ ledig und loß machet / je näher kommt sie auch zu GOtt. Von dieser seligen Einsamkeit oder Wüsten redet der HErr durch den Propheten Hoseam / und spricht: Ich wil sie/ (nemlich die heilige Seele/ meine liebe Braut) in die Wüsten führen/und daselbst freundlich mit ihr reden. Denn NB. das warhafftige und ewige Wort GOttes wird allein in der Wüsten eingesprochen/wann der Mensch von sich selbst und von allen Dingen ausgegangen/ und gantz ledig/ wüste und einsam gelassen stehet. Von dieser seligen Wüsten redet der Prophet/ da er spricht: O daß ich Flügel hätte wie eine Taube / daß ich flöge/ und etwann bliebe. Wo vermeynet aber David zu bleiben und Ruhe zu finden? Antw. Das zeiget er selbst an da er alsbald weiter spricht: Siehe/ ich wolte mich fern hinweg machen / und in der Wüsten bleiben. Denn allein in der Wüsten/ das ist/ wenn wir von allen Creaturen verlassen/verschmachtet und verworffen sind/ und nirgend Hülffe oder Trost finden können/da findet die Seele ihre gewisse und beständige Ruhe.

Hier möchte jemand fragen und sprechen: Muß es denn also seyn/ daß der Mensch alles verlasse/ innerlich und äusserlich/ daß auch alle seine Kräffte ruhen und nichts würcken? Wenn aber GOtt den Menschen lange also in der Wüsten und Einsamkeit stehen lässet/ und in ihm nicht scheinet/ noch sein Wort einspricht/ noch sonst in ihm würcket: Und also der Mensch in einem gantzen blossen Nicht stehet: wäre es denn nicht besser / daß er alsdenn betete oder in der heiligen Schrifft lese / oder sonst heilige und von GOtt gebotene Wercke thue/ damit er also seine Finsterniß und Einsamkeit von sich triebe? Antwort. NB. Gantz und gar nicht/ sondern das ist in Warheit dem Menschen/ der in den höchsten Grad der Vollkommenheit gesetzet ist/ am aller nutzesten und besten/ wenn er gantz stille und ruhig in seinem Nicht also stehet. Dann er kan von dannen ohne Schaden zu andern Dingen nicht fortschreiten:

weil

weil solches hiesse/ beydes von GOTT und auch zugleich von sich selbst wollen bereitet seyn: welches aber nicht seyn kan oder sol. Denn der Mensch kan das Bereiten nimmermehr so bald gedencken oder wünschen und begehren/ der allmächtige und gütige GOTT ist viel eilender da/ ihn zu bereiten. Denn wenn und wo er den Menschen bereitet findet/ so kan er es nach seiner grossen Güte nicht lassen/ er muß alsobald in ihm würcken/ und seine Gnade eingiessen; Es wäre fürwahr ein grosser Gebreche in GOTT/ wenn er den Menschen gantz frey/ ledig und bloß finde von allen Dingen/ und er solte nicht alsbald grosse Wercke in ihm würcken und eingiessen. Wenn die Seele bereitet ist/so gehet GOTT ein ohne einiges verweilen und warten. Daher geschrieben stehet: Ich stehe für der Thür/ und klopffe an: Wer meine Stimme höret/ und thut mir die Thür auf/ zu dem wil ich einkehren/und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. *NB.* So ist nun nicht vonnöthen/ daß einer weit umher lauffe/und GOTT suche/denn er ist nicht fern: er stehet für unser Thür und wartet: wer bereit ist/ und ihm aufthut/ zu demselbigen kehret er ein/ er lässet sich nicht lange ruffen/ er mag kaum so lange warten/ bis ihm aufgethan werde: er ist tausendmal bereitwilliger einzukehren/als der Mensch bereitwillig ist/ ihn aufzunehmen. Es ist nur ein Augenblick beydes das Aufthun und Einkehren.

Es möchte aber einer sprechen: Ey/wie gehet denn das zu? ich empfinde oder mercke es doch nicht/daß GOtt bey mir einkehret? Antw. Es stehet diß Empfinden oder Fühlen nicht in des Menschen sondern in GOttes Gewalt selbst/ er läst sich erkennen und fühlen wenn er wil/und verbirget sich auch wenn er wil. Diß lehret der HErr/ da er zu Nicodemo sprach: der Wind bläset wo er wil/ und du hörest sein sausen wol/du weist aber nicht/von wañen er kommt/und wohin er fähret. So wil nun der HErr/ daß der Wind durch das Hören angenommen werde/ aber doch wisse man ihn nicht. Fürwahr GOtt und die Natur lassen nichts ledig bleiben. Ob nun ein Mensch schon mag meynen/ er sey inwendig in seiner Seele ledig und leer/ und fühle GOtt nicht so ist es doch nicht also/ GOtt leidet nicht/ daß etwas gantz ledig und leer sey. Darum/ wer da klagen wil/ er fühle GOtt nicht: der ruhe nur ein klein wenig/ und halte sich stille in seiner einsamen Wüste. Denn es könte geschehen/ daß einer in dieser Stunde solche seine Wüste verliesse/ und käme darnach

 nim-

nimmermehr wieder darzu/ und müste also dieser seligen Geburth in sich beraubt bleiben ewiglich.

Alhier möchte jemand weiter sprechen und sagen: Ey/ lieber Herr/ihr meynet/ ich könne zu solchem Grad der Vollkommenheit gar wohl gelangen/ daß die selige Geburth des Sohnes GOttes in mir geschehe: wenn nun dem also/kan ich denn nicht irgend ein gewisses Zeichen haben/dabey ich solche Geburth in mir erkennen möge? Antwort. Ja/ fürwahr/ es sind drey gewisse Zeichen/ doch wil ich itzunder nur eines erklähren. Denn wenn diese Geburth warhafftig in einem Menschen geschehen ist/so können keine Creaturen ihn verhindern/ sondern sie führen ihn vielmehr allezeit zu GOtt und zu dieser Geburth. Wir haben ein Gleichniß am Blitz und Donnerschlag: denn wenn derselbe etwas trifft/ so kehret er dasselbige mitten im Schlag zu sich. Ebener massen geschicht auch denen/ die von dieser Geburth berühret und getroffen werden: Sie werden gar geschwind zu dieser Geburth gewendet/ und was ihnen zuvor hinderlich gewesen / das wird ihnen nun alles förderlich/ daß sie ihrer Seelen Antlitz zu dieser Geburth kehren: alles/was sie sehen oder hören/ oder ihnen auf einigerley Weise begegnet/ darinnen schauen und nehmen sie an diese Geburth: ja/ alles wird ihnen (so zu sagen) in GOtt verwandelt/ weil sie in allen Dingen nichts anders meynen noch lieben/denn GOtt allein: wem es nun hieran fehlet/ daß er nicht in allen und jeden Dingen GOtt suchet/ meynet/ und liebet/ der wisse/daß die selige Geburth noch nicht in ihm geschehen sey.

Es möchte hier abermal jemand sprechen und sagen: Ey/ wie stehet es denn um die Busse? sol ein Mensch sich nicht darinnen üben/der zu dieser Geburth kommen ist/ oder versäumet er nichts daran/ wenn er die Wercke der Busse unterlässet? Antw. Alhier muß man wohl bedencken/ warum die Busse mit ihren Ubungen unter andern angeordnet sey. Denn wachen/fasten/ weinen/beten/ Disciplin annehmen/ härne Kleider anziehen/ hart liegen/ und was des Dinges mehr ist/ das ist alles darum angeordnet/ damit das muthwillige Fleisch gezämet werde. Denn das Fleisch streitet immerdar wider den Geist/ und der Geist gelüstet wider das Fleisch/daß der Mensch nicht allezeit thut/ was recht ist/ wie St. Paulus lehret. Das Fleisch ist alhier starck und kühn: denn es ist in seiner Heimath: die Welt hilfft ihm: als nemlich unter andern auch Speise und Tranck/Zärtlichkeit des Leibes/und was dergleichen mehr ist/welches alles wider den Geist streitet. Denn der Geist oder Seele ist in dieser Welt nicht daheim/sondern seine rechte Heimath ist eigentlich im Himmel/ daselbst hat er seine

rechten

rechten und besten Freunde/ nach welchen er ein Verlangen hat/ auch begehret ihnen mit rechtschaffenem Leben nachzufolgen. NB. Damit nun dem Geiste in diesem Elende Hülffe und Beystand geleistet/und das starcke freche Fleisch geschwächet werde/ solches zu bestreiten/ daß es ja nicht etwann die Oberhand behalten möge/ so wird ihm der Zaum der harten Busse angeleget/ auf daß es vom Geiste desto eher möge bezwungen werden. Weil denn nun die obgemeldten Dinge der Busse zur Bezwiengung des Fleisches dienen sollen / so folget/ daß je mehr wir es im Gehorsam halten und zwingen wollen/je mehr sollen wir ihm solchen Zaum anlegen/ doch nicht aus Feindschafft/ sondern aus Liebe/ so wird es desto eher und besser gezwungen/und in dem Gehorsam des Geistes erhalten werden können. Darum erfordert auch GOtt von uns nichts so sehr / als die Liebe / wer von ihr wie ein Fisch an der Angel gefangen ist / der hat zwar ein sehr starckes Band/ aber doch ist es ihm süsse und lieblich. Wer nun die Last der Liebe williglich nimmt und trägt/ der erlanget mehr/ kommt auch zur Vollkommenheit viel näher / als mit allen harten und schweren Ubungen/ die alle Menschen auf sich nehmen und verrichten mögen/ jedoch sind sie sehr nutz den zugebrochenen fleischlichen Menschen. Ein solcher Mensch leidet alles gedultiglich/ und rühmet sich noch der Trübsal/ so GOtt ihm zuschicket: verzeihet auch alles gern / was ihm von andern zum Verdruß und Schaden mag zugefüget seyn. Kurtz/ es ist nichts zu gedencken/ das den Menschen also mit GOtt vereinige / nichts das GOtt dem Menschen mehr eigen macht / als das süsse Band der Liebe. Wer diesen Weg der Liebe funden hat / und wandelt / der suchet keinen andern Weg. Wer an diesen Angel angebissen hat und bleibet hangen/der ist also gefangen/ daß er seine Hände und Füsse/ Augen und Ohren/ Hertz und Gemüthe/ und alles/ was er an sich hat/ GOtt zu eigen aufopffert und übergiebt. So wird nun dieser Feind/ nemlich/ unser sündiges Fleisch nicht besser gezämet und bezwungen / daß es dem Geiste keinen Schaden thut/ als durch die Liebe. Denn die Liebe ist starck wie der Tod/ hart wie die Hölle. Denn gleichwie der Tod die Seele abscheidet vom Leibe; also scheidet die Liebe alle Dinge ab von der Seele: was nicht GOtt oder göttlich ist / das leidet sie nicht an ihr. Wer in diesen Liebes-Banden gehet oder gefangen ist / dem gilt alles gleich/ er thue/ was er wolle/ wenn er nur weiß/ daß sein Werck GOtt gefällig ist. Doch sind eines solchen liebhabenden Menschen Wercke und Ubungen beydes ihm selbst und auch andern Leuten viel nützlicher/auch GOtt selbst viel löblicher/ als NB. aller

ler anderer Menschen Ubungen / die nicht von so grosser Liebe gegen GOtt brennen: wenn sie auch schon gantz heilig und ohne Sünde lebeten: Eines liebhabenden Menschen ruhen und stillsitzen ist viel nützer/als eines andern würcken und üben. Darum sol ein jeder nur dahin trachten/ daß er an dieser Angel der Liebe anbeisse und gefangen werde / so wird er gantz seliglich gefangen seyn: Es wolle aber unser getreuer GOtt und Schöpffer / der da ist der Vatter/Sohn und H. Geist/ uns allen Gnade geben/ daß wir auch also gefangen/und dadurch zur seligmachenden Geburth oder innern Wort GOttes gelangen/ und von allen andern Gefängnissen befreyet mögen werden/ Amen.

(8.) Am 1. Sonntage in der Fasten. NB. Wer Ohren hat der höre / was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet/ dem sol NB. kein Leid wiederfahren von dem andern Tod/ Apocalyp. 2. v. 11.

So lauten nun die Text-Worte also: Wer Ohren hat/der höre/was der Geist den Gemeinen/ das ist/ allem Volck in der gantzen Christenheit sagt: Was sagt er denn? Antwort: Wer überwindet/dem sol kein Leid wiederfahren von dem andern Tod. NB. Das ist/wer überwindet den Teuffel/ die Welt/sein eigen Fleisch/ derselbige wird nicht gequälet werden von dem ewigen Tod. NB. Welcher Mensch nun in sich selbst gehet/und mehr Achtung gibt/ auf die göttliche Einsprechung innerlich / als auf der Menschen Worte äusserlich / und wer das (innere) Wort GOttes nicht eben darum höret/ daß ers nur wisse und davon reden könne/ sondern vielmehr / daß er nach demselben treulich glaube und folge: Item/ wem das (innere) Wort GOttes ist eine angenehme wohlriechende Speise / so ihm besser schmäckt und gefällt/ denn alle andere Dinge auf Erden/ ja/ wer NB. einfältiglich mit Glauben und Liebe dem innerlichen Worte beständig anhängt/der ist derjenigen einer/die Ohren haben zu hören. Denn ein solcher ist tüchtig / alle Warheit / so GOtt ihm offenbahren wil/zu erkennen und zu behalten: er überwindet auch alle Sünde/welches der erste Tod ist/ und ist sicher für der ersten höllischen Pein/ welches ist der andere Tod / der gewißlich auf die Sünde folget. Aber der Mensch/ der mannigfaltig ist / und die Heil. Schrifft lernet / mit einem eitelen Wohlgefallen seiner selbst/ und seiner Kunst oder Wissenschafft / wil immerdar andere lehren/ und doch selbst nicht lernen. NB. Wer nun einem solchen Menschen folgt / der kommt nimmermehr zur Erkänntniß der

Warheit/ weil sie derjenige nicht hat/ von dem er sie lernen wil/ als welcher sein Angesicht von dem einfältigen Licht der Warheit/ das in ihm ist/ abwendet/ und sich hergegen kehret zu der Mannigfaltigkeit der heiligen Schrifft. Und daher geschicht es offtmals/ daß ihre Lehre und Meynung zuwider laufft der guten Lehre und Heiligkeit/ welche fromme Leute mit Worten und Wercken bezeuget haben. Daraus entstehet Gezäncke und Hader: die Hertzen werden getrennet/ und die wahre Christliche Liebe mercklich verhindert. Denn wenn solchen Menschen in etwas widersprochen wird/ so brechen sie aus in Zorn: läßt man sie aber recht haben nach ihrem eigenen Wahn und Willen/ so werden sie gar schädliche Uberwinder. Also wer da stehet/ mag zusehen/ daß er nicht falle. Denn sollen wir gewiß stehen bleiben/ und behütet werden/ für Sünden und schweren Lastern/ so ist vonnöthen/ daß wir uns selbst kennen/ und unser wohl wahrnehmen/ NB. durch einfältiges Einkehren in unsere eigene Hertzen/ und inwendig bleiben bey uns und bey dem Insprechen GOTTes/ NB. zu hören/ was GOTT der HERR in uns redet. Da werden wir hören und lernen die rechte Warheit zu dem ewigen Leben: alsdenn wird unser Leben gleichförmig seyn der heiligen Schrifft und der heiligen Kirche/ und allen Rechtgläubigen/ so jemals gelebet haben/ und noch leben: Wir werden auch aus Liebe zur Tugend/ und sonderlich der wahren Demuth uns gern straffen lassen/ von der heiligen Schrifft/ und von allen Menschen: Kurtz/ es wird uns eine Freude seyn beydes zu sehen und zu hören von der wahren Lehre/ und von heiligem und unschuldigem Leben und Wandel. Und das sind die rechten Kennzeichen eines frommen Menschen. Denn welche Leute sich selbst noch nicht gantz verlassen noch ihrem eigenem Willen in allen Dingen vollkommlich abgesagt haben durch Tödtung ihres eigenen Verstandes und Sinnes/ nach aller Anweisung und Lehre/ dadurch sie innerlich von GOTT/ und äusserlich von recht vertrauten Freunden erinnert/ vermahnet/ und gleichsam fortgetrieben werden/ so lange sie hie leben/ solche/ sage ich/ hören ungern/ und nicht ohne mercklichen Verdruß von obgemeldten Dingen reden und handeln. O HErr! gib Ohren zu hören dein inners Wort/ und Hertzen zu verstehen was hier gelehret wird/ und erbarme dich aller Menschen/ Amen!

(9.) Am 5. Sonntage in der Fasten. Wie uns das heilige Wort GOttes inwendig in unsere Hertzen eingesprochen werde.

Gerichtet auf die Worte im Text: Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort.

O meine Allerliebsten/ thut jetzunder Hertzen und Ohren auf/ höret und mercket wohl die Worte diß gegenwärtigen Textes/ damit ihr euch selbst erkennen und wissen möget/ was ihr entweder allbereit für Leute seyd/ oder was ihr für Leute werden wollet/ oder letzlich was ihr für Leute seyn sollet. Denn der HErr spricht hie zu den Jüden: Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht aus GOtt. Uber welche Wort der Heil. Gregorius eine solche Auslegung stellet: Ein jeder/spricht er/prüfe sich selbst/wenn er GOttes Wort höret/ und in seinem Hertzen bedenckt/ was es für ein Wort sey/ und woher es komme. Die Warheit gebeut uns/ daß wir sollen ein Verlangen tragen nach dem himmlischen Vatterland/ sollen die Lüste des Fleisches in uns dämpffen/ sollen die Ehre der Welt fliehen/ sollen fremde Güter nicht begehren/und von unserm Eigenen gern geben und mittheilen. Darum forsche ein jeder bey sich selbst/ ob diese Stimme der göttlichen Warheit in dem Ohr seines Hertzens klinge/ so wird er bald erkennen/ ob er aus GOtt gebohren sey oder nicht. Denn o wie viel findet man derer/welche die Gebot und Wort GOttes auch nicht äusserlich mit den Ohren des Leibes anhören mögen! NB. wie solten sie es denn innerlich im Hertzen bedencken und halten?

Es hat aber der himmlische Vatter zwey Wort ausgesprochen und geredet/ welche wir NB. wohl lernen und behertzigen müssen. Erstlich/ zwar hat er in seiner ewigen Gottheit ausgesprochen und fürgebracht sein gleich ewiges wesentliches Wort/ davon St. Johannes schreibet: und diß Wort ist NB. unser HErr und Heyland JEsus CHristus: und ob er schon zu gewisser Zeit auch unsere menschliche Natur mit Leib und Seel an sich genommen/ und mit seiner ewigen unwandelbaren Gottheit in Einigkeit der Person vereiniget hat/ so kan doch unsere menschliche Vernunfft nimmermehr begreiffen und verstehen/ wie solche Vereinigung geschehen; Item/ wie hart und nahe nunmehr GOtt uns armen Menschen verwandt und zugethan sey. Denn er ist uns am meisten verwandt und zugethan in dem Grund der Seele/ da der himmlische Vatter in einem verborgenen Stillschweigen und Ruhe solches sein wesentliches Wort NB. ohne Unterlaß noch ausspricht/ tausendmal viel schneller/ als ein Augenblick seyn kan.

Nun dieses Wort wird so viel desto besser und vollkömmlicher erkannt/ je näher das innerliche Ohr des Hertzens ihm zuhöret/

und

und je unbeweglicher wir in der Einigkeit und Ruhe des Geistes bey ihm beharren / und je andächtiger wir uns zu ihm bekehren. Wiewohl aber diß ewige Wort des Vatters in unserm innersten Grunde heimlich und verborgen ist / so giesset es sich doch aus (zum andern) in die zwey vornehmsten Kräfften / nemlich / in den Verstand und Willen. Daher spricht der HErr selbst: Das Wort / welches ich zu euch rede / ist nicht mein. So bald nun der Wille diß Wort empfindet / wird er bald aufgerichtet / weiß aber doch nicht / was zu thun vonnöthen seyn wil / und spricht: Ich wil zwar / aber ich weiß nicht was mir vonnöthen ist zu thun. Da kommt denn der Verstand / welcher diß Wort auch in sich empfunden hat / und spricht zu dem Willen: Ich wil dich wohl lehren und anweisen / wenn du mir folgen wilst. Alsdenn richtet der Verstand den Willen / und sagt ihm was er thun oder lassen müsse. Von dannen gießt sich diß Wort auch in die unterste Kräfften / nemlich / in die Begierde und Vernunfft. Die Begierde wird gelehret: Erstlich / sich bloß und frey zu bewahren von allen Dingen / welche GOtt von der Seelen ausschliessen / oder verhindern können darein zu kommen. Darnach sich zu mäßigen in allen Dingen / darinn eine Freude und Wohllust empfunden kan werden. Doch werden alhie ausgenommen die Dinge / so der Natur höchst nöthig seyn. Die zürnende oder eiferende Krafft wird gelehret / daß sie sol demüthig und freundlich seyn gegen alle Menschen. Und diese zwo Tugenden insonderheit machen dem jenigen gantz ähnlich / der diß Wort in uns redet und lehret. NB. Hie mag ein jeder wohl auf sich selbst Achtung geben / und fleißig forschen / wie er diese Lehr in sich auf und angenommen / ob er das Wort GOttes auf angedeutete Weise gehöret / erstlich / zwar das heimliche und innerliche Wort in dem Grunde: Darnach / auch das andere / in den beyderley Kräfften. Denn hieraus wird er selbst und eigentlichen erkennen können / ob er warhafftig aus GOtt sey oder nicht: Weil der Mund der Warheit alhier klärlich sagt: Wer aus GOtt ist / der höret GOttes Wort / darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht aus GOtt.

Es fällt hier aber eine Frage für / was zu thun sey / damit einer das Wort GOttes hören und verstehen möge? Antwort. Darzu sind zwey Dinge vonnöthen. Denn erstlich muß der Mensch mit einer innerlichen Ruhe abwarten und zu hören dem innerlichen Wort / welches inwendig im Grunde selbst gesprochen wird / da in der Seele weder Zeit noch Ort betrachtet wird. Derhalben / ob schon ein Mensch in diesem Leben sich nimmermehr gnugsam üben kan / jedoch / welcher seine äusserliche Kräfften nach be-

stem Vermögen zuvor wohl geübet / und also ein vollkommener und recht geübter Mensch gegen einem andern mag gerechnet werden / derselbe muß die oberste Kräfften zusammen ziehen / und nicht allein über die untersten Kräfften / sondern auch über alle Zeit und Ort erheben / und also die Ewigkeit selbst anschauen und bedencken / wenn er NB. das Wort GOttes recht hören und lernen wil. Daher spricht St. Augustinus: Wenn der Mensch sich mit seinem Hertzen kehret zu der Ewigkeit / so hat er nichts zu thun mit der Zeit. Welche nun diß offt und vielmal thun / die sind sehr edle und vortreffliche Leute / und ihre Wercke geschehen bey nahe ausser und über alle Zeit. Denn es kan kein Mensch hören / noch verstehen / wenn diß Wort inwendig gesprochen wird / ohne allein / die hierzu gelangen / und es auf angezeigte Weise in ihrem Grunde empfinden.

Vors ander / anlangend das äusserliche Wort / welches den Kräfften eingeblasen oder gesprochen wird / so müssen die Kräffte ihm dienen / nicht aufthuende / sondern gantz auf leidende Weise / daß sie nemlich frey / willig und gantz sich unterwerffen allen Gerichten GOttes / und was nur GOtt über sie verhängen und zulassen mag. Der Mensch sol in wahrer Demuth sich GOtt gantz und gar unterwerffen / und die Last gutwillig tragen / so ihm GOtt alle Tag zuschicket / es geschehe gleich durch oder ohne Mittel / solche tägliche Last / sag ich / sol der Mensch / wie auch sonst die Gut und Wohlthaten / anders nicht als von GOttes Hand annehmen / gedultig tragen und darzu aus rechter Liebe / und mit grosser Danckbarkeit / wann er dieses Wort im Grunde seiner Seelen wil hören und genesen / Amen.

(II.) Am Palm-Sonntage. Wie wir alle Krämerey und Eigennützigkeit aus unsern Hertzen austreiben und GOtt mit reiner Liebe suchen sollen: Damit Christus sein Wort in unsern Seelen reden könne: Gerichtet auf nachfolgende Worte: JEsus gieng in den Tempel / und trieb die Käuffer und Verkäuffer hinaus. Hie müssen wir aber lernen / was das für ein Tempel sey / darinn der HErr allein nach seinem Wohlgefallen kräfftiglich regieren wil. Solcher ist nun eines jeden Menschen Seele / welche er nach seinem Ebenbild und Gleichniß geschaffen hat / ja / es ist nichts zu finden / welches GOtt gleicher sey / als die vernünfftige Seele des Menschen. Darum ist es kein Wunder / daß er diese / als seinen Tempel wil rein haben / und allein darinnen wohnen / weil er sie so lieb und werth hat / wegen seines anerschaffenen Ebenbildes und Gleichniß. Weiter müssen wir auch hie lernen / was diß für Käuffer und Verkäuffer seyn / welche der HErr

HErr aus seinem Tempel austreibet. Hie ermahne ich euch alle/ ihr wollet ja fleißig auf meine Wort achtung geben/ sintemal ich jetzt nur von denen reden wil/ die NB. für fromme und heilige Leute gehalten werden/ die aber doch im Tempel GOttes kauffen und verkauffen: darum sie auch der HErr noch heutiges Tages aus seinem Tempel treibet: wissentlich aber und stillschweigend wil ich jetzo für allen denen fürüber gehen/ welche in öffentlichen und bekannten Sünden leben.

So sind nun alle diejenigen Kauffleute/ die sich hüten für groben Sünden/ begehren fromme Leute zu seyn/ thun auch viel gute Wercke/ als Fasten/ Beten/ Wachen/ Allmosen austheilen/ und andere dergleichen Dinge mehr/ die nützlich und lobens werth sind/ und thun sie darzu GOtt zu Ehren: sie thun sie aber doch in einem solchen Hertzen und Siñ/ daß ihnen Gott dafür sol lohnen/ oder ihnen wieder etwas geben/ das ihnen lieb/ nütz und dienstlich sey: suchen also sich selbst in all ihrem Thun und Lassen. So erkennet nun auch ein einfältiger Mensch hieraus/ daß solche Leute nicht unbillig geistliche Kauffleute genannt werden/ denn sie wollen ja eins um das ander geben/ und also mit unserm HErrn GOtt handthieren/ aber sie betrügen sich selbst in dieser ihrer Kauffmanschafft. Darum sind diß gar unverständige und thörichte Menschen/ die also mit ihrem GOtt und Schöpffer handthieren wollen/ sie werden auch darum vom HErrn aus seinem Tempel ausgejaget/ weil sie gar keine/ oder ja gar kleine Erkänntniß von der rechten Warheit GOttes haben. Ich sage gar klar und deutlich/ so lange der Mensch in all seinem Thun etwas des seinen sucht/ oder etwas für sich begehret in all denen Gaben/ so ihm GOtt allbereit mitgetheilet/ oder noch mittheilen mag/ so gehöret er noch in die Zahl dieser Kauffleute/ die aus dem Tempel GOttes ausgetrieben werden. Wenn er aber sich wil rein behalten von aller geistlichen Krämerey/ so sol er alles Gute/ das er thun kan allein zu GOttes Ehr und Preiß thun/ und darinnen ihm so gar nichts zuschreiben/ begehren oder nehmen/ als wenn es nicht er/ sondern ein anderer gethan hätte/ und also ihm nicht der geringste Lohn dafür gebührte.

Allhier sol und muß noch eine höhere Staffel betrachtet werden/ welche sich im Evangelio auch findet/ und ist derer Leute/ die ihre Wercke in lauter Lieb und Meynung nunmehr verrichten/ und können doch gleichwohl die wahre Vollkommenheit nicht erlangen/ weil sie Wechsler sind/ und treiben noch etwas

Gewerb mit den Creaturen: solche sind gleich den Wechslern und Tauben-Krämern/ welcher Tische und Stühle der HErr umstieß. Denn obschon dieser Kirchen-Wechsel und Tauben-Krämerey im Anfang für nützlich angesehen/ und darum auch erlaubt worden/ so ist es doch zuletzt im Mißbrauch gerathen/ haben die Leute aus verdammlichen Geitz vielmehr Gold als GOtt gesuchet/ und gemeynet. Also gehets auch mit diesen Leuten/ sie thun zwar ihre Wercke guter Meynung und lauterlich um GOttes willen/ suchen das ihre nicht darinnen: weil sie aber doch dieselbe thun mit Eigenschafft/ mit Zeit und Zahl/ mit/ vor und nach/ und endlich mit ihren eigenen Einbildungen/ so werden sie durch eben solche Dinge zu der höchsten Warheit zu kommen gehindert/ daß sie nicht so gantz ledig und frey seyn können/ wie unser HErr Christus war/ der auch allzeit/ ohne Zeit und Zahl/ neue Einflüsse von seinem himmlischen Vatter empfieng/ und in eben demselben Augenblick/ ohne Zeit und Zahl mit Lob und Danckbarkeit sich wieder gantz vollkömmlich ergosse in die hohe Majestät seines Vatters. In solchem Grad sol derjenige auch stehen/ der die höchste Warheit zu empfinden begehrt und darin leben ohne vor und nach/ und ohne Hinderniß seiner Wercke/ auch aller derer Einbildungen/ so er jemals gehabt oder verstanden/ und was er also für Gaben von GOtt empfänget/ die sol er von Stund an ohne alle Hinderniß wiederum in GOtt bringen/ mit Lob und Dancksagung in Christo JEsu unserm HErrn. Hiedurch werden allererst der Wechsler-Tische und der Tauben-Krämer Stühle recht umgestossen/ das ist/ alle Hinderniß und Eigenschafft der Wercke/ so an sich selbst gut gewesen/ aber daher bös worden/ weil der Mensch sich selbst darin gesuchet/ ist alsdenn aus dem Hertzen recht vertrieben. Darum wolte auch der HErr nicht zulassen/ daß jemand einiges Geschirr durch den Tempel trüge. Damit denn vorgebildet worden/ daß ein geistlicher Mensch von allen Dingen sich gantz frey und ledig halten muß/ welche ihn wollen hindern.

Wenn nun dieser Tempel der Seele also gereiniget ist von allen Hindernissen/ nemlich/ von der eigenen Liebe und der Unwissenheit/ so leuchtet und gläntzet er dermassen hell und klar/ daß keine Creatur ihn überscheinen mag/ sondern allein der unerschaffene GOtt: Es ist auch nichts mit diesem Tempel zu vergleichen/ ohne allein GOtt/ und was unter den Engeln ist/ das hat gar keine Gleichheit mit diesem Tempel. Wenn die Seele eines noch allhier lebenden Menschen in den Grad der Vollkommenheit kommen wäre/ in welchem der oberste Engel ist/ so könte doch der

Mensch

Mensch durch die Gnade GOttes noch höher kommen als der Engel/ auch in einem Augenblick: Und auf solche Weise kan der Mensch übertreffen alle Engel und allen erschaffenen Verstand. Wenn die Seele zu dem gantz hellen ungemischten Licht der Gottheit kömmt/ so versencket sie sich mit ihrem erschaffenen Wesen dermassen in ihr Nichts/ daß sie für sich selbst zu ihrem Wesen nicht wieder kommen/ noch ihre Kräffte erlangen kan/ sondern GOtt erhält sie selbst durch sein unerschaffenes Wesen/ und sie bleibet in ihrem Nicht stehen. Und solches muß Noth wegen also seyn. Denn als JEsus in den Tempel GOttes gieng/ trieb er zuvor durch seine göttliche Krafft alle Käuffer und Verkäuffer hinaus/ und darnach fieng er an/ darinn zu lehren.

Denn diß solt ihr ja/ liebe Kinder/ für gantz gewiß und unzweiffelbar halten/ daß so lange ein ander/ ohne allein Christus in dem Tempel der Seelen Macht hat zu reden/ so lange schweiget Christus still/ als wenn er nicht daheime sey in seinem Hause: gleichwie er denn auch in Warheit etlicher massen alsdenn nicht daheim ist in der Seele/ so lange sie nemlich fremde Gäste bey sich hat/ mit welchen sie gefallen hat sich zu unterreden. Wenn aber Christus in der Seele reden sol/ so muß sie gantz alleine seyn und stillschweigen/ auf daß sie Christum hören könne. Wenn nun die Seele das thut/ so kehret Christus zu ihr ein/ als in seinem Tempel/ und fängt an darinn zu lehren. Ey Lieber/ was lehret er deñ? Antwort: Er lehret das/ was er selbst ist. Was ist er denn? Antw. Er ist, das wesentliche Wort des ewigen Vatters/ in welchem eben derselbe GOtt und Vatter beydes sich selbst und auch die göttliche Natur und alles was GOtt ist/ ausspricht/ wie er sich selbst verstehet und erkennet. Gleichwie er vollkommen ist im Verstand und Krafft/ also spricht er sich auch vollkömmlich aus. Und wo er diß sein ewiges Wort ausspricht/ da spricht er sich selber aus/ daß er aus sich selbst gebieret eine andere Person/ welcher er auch eben die Natur und Gottheit giebt die er selbst hat. In diesem wesentlichen Wort spricht er auch alle vernünfftige Geister aus/ gleich demselben Wort/ nach dem Bilde/ das er in sich selbst hat: Und solche vernünfftige Geister leuchten denn aus GOtt ausserhalb/ nachdem ein jedes Bild in sich selbsten bestehet in GOtt/ sie sind aber doch nicht in allen Dingen gleich diesem wesentlichen Wort/ sondern sie empfangen nur Krafft und Vermöglichkeit/ daß sie diesem Wort aus Gnaden etlicher massen können gleich seyn: Ja/ auch das Wort durch Gleichniß selbst sey/ wie es in sich selbst. Denn also stehet geschrieben: Er gab

Gewalt GOttes Kinder zu werden/ allen/ die an seinen Namen glauben. Diß alles hat der Vatter selbst ausgesprochen mit seinem wesentlichen Wort/ und alles was in dem Wort ist. Wenn denn/ wie gesagt/ der Vater diß alles redet in der Seele/ ey/ was redet denn der HErr JEsus in der Seele? Hie mercket fleißig/ liebe Kinder/ das Sprechen/ so Christus in unser Seele/ als in seinem Tempel thut/ ist/ daß er sich selbst/ samt allem/ das der Vatter in ihm gesprochen hat/ in unser Seel offenbahret/ nachdem es unsre Seel oder Geist begreiffen kan.

So offenbahret er nun erstlich/ und gibt unserm Geist zu erkennen die Majestät und Herrschafft seines himmlischen Vatters in einer gleichen und unermäßlichen Gewalt: wenn ihn des Menschen Geist in Christo erkennet/ und glaubet/ so wird er auch starck und mächtig allerley Tugenden zu üben/ darinnen täglich zu wachsen/ und bis ans Ende zu beharren: also/ daß weder Glück noch Unglück/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch einige Creatur im Himmel oder auf Erden ihm mag scheiden von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu: sondern er bleibt gantz unbeweglich/ und vest in der Krafft GOttes/ und weiß/ daß alle andere Dinge wie starck und mächtig sie sonsten seyn mögen/ doch gantz unmächtig/ schwach und Krafft-loß sind gegen die Krafft und Stärcke GOttes.

Vors ander/ offenbahret sich Christus in unser Seele mit einer unendlichen Weisheit/ die er selbst ist: in welcher Weisheit der Vatter sich selbst erkennet/ und alle seine vätterliche Majestät und Herrschafft/ auch sein wesentliches Wort selbst/ das ist/ eben diese Weisheit/ und alles was in ihr ist: und diß alles ist nur eins. Wenn nun diese Weisheit mit unser Seele vereiniget wird/ so weicht alsbald von ihr aller Zweiffel/ Irrthum und Finsterniß/ und sie kommt in eine lautere Klarheit/ die Gott selbst ist/ davon der Prophet spricht/ in deinem Licht sehen wir das Licht/ das ist/ wir erkennen GOtt in unsern Seelen durch GOtt. Durch diese Weisheit erkennet die Seele sich selbst und auch alle andere Dinge: Ja/ auch die Weisheit selbst: desgleichen die vätterliche Majestät/ Herrschafft und Gewalt: Endlich auch die wesentliche Ständigkeit/ nach einfältiger Einigkeit/ ohne einigen Unterscheid.

Zum dritten/ offenbahret sich Christus in der Seele mit einer unaussprechlichen Liebe/ und überflüßiger Süßigkeit/ welch herquillet aus der Krafft des H. Geistes/ flüsset über/ und flüsset auch wieder ein mit überschwenglichem Reichthum und Lieblichkeit in alle Hertzen/ welche diese Dinge begreiffen können: Ja/ mit die-

ser Liebe und Süßigkeit offenbahret sich Christus nicht allein in der Seele/ sondern er vereiniget sich auch mit ihr. Alsdenn flüsset die Seele mit solcher Süßigkeit über sich selbst/ und über alle Creaturen gantz gewaltig/ und kommt durch GOttes Gnade/ wiederum in ihren ersten Anfang und Ursprung/ welcher GOtt selbst. Und wenn diß also geschehe/ so fängt der erste Mensch an/ dem innerlichen Menschen gantz williglich bis in den Tod zu gehorsamen/ und empfindet einen steten Frieden in seinem Gehorsam nnd Gottesdienste. Der allmächtige GOtt verleihe uns Krafft und Gnade/ daß wir alle tüchtig und würdig werden/ damit er auch zu uns einkehre/ und alle Hindernissen des Leibes und der Seele in uns abschaffe und wegthue/ damit wir eins mit ihm werden in dieser Welt/ und nach diesem Leben auch mit ihm ewiglich eins bleiben im Himmel/ Amen.

(11.) Am XV. Soñtag nach nach Trinitatis. Die andere Predigt. Wie man das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit in sich suchen sol: auf diese Worte gerichtet: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ ꝛc Ach/ es ist ein elend jämmerlich Ding/ daß Geistliche und Weltliche alle ihre Gedancken/ Siñ und Fleiß Tag und Nacht nur wenden auf äusserliche Wercke und Ubungen/ auf daß sie zeitlich Gut überkommen mögen/ darüber sie sich dermassen ängsten und quälen/ daß sie in ihren Hertzen gar selten an ihren treuen Gott gedencken/ wie es sich gebühret/ und wenn sie schon bisweilen ein wenig an ihm gedencken/ so sind doch ihre Hertzen von allerley Bildern/ Sorgen und Unruhen dermassen zerstreuet/ daß es kein reines und lauteres gedencken seyn kan/ das Gott gefallen möge/ denn das eingenommene/ zerstreuete und unruhige Hertz kan sich nicht lauterlich zu Gott kehren. Nun stehet geschrieben: wirff dein Anliegen auf den HErrn/ der wird dich versorgen: Alle eure Sorge werffet auf ihn/ denn er sorget für euch. Niemand wil es aber zu Hertzen nehmen/ sondern sie bekümmern sich alle um das Zeitliche/ und vergessen das Ewige/ als das Reich Gottes zu suchen. Es bringet die Bekümmerniß der irrdischen Dinge halben dem Menschen drey grosse Schaden. Erstlich/ verblendet sie ihm seinen Verstand und Witz/ daß er nicht bescheidentlich handeln kan. Vors ander/ löschet sie aus das Feuer der Liebe/ daß der Mensch aufhöret brünstig und geflissen zu seyn. Vors dritte/ verstopffet sie die innere Wege/ durch welche man zu GOTT gehet/ nicht anders/ als wie ein böser Nebel und dicker Dampff/ der dem Menschen den Athen benimmt/ daß er nicht wohl fort gehen kan: Eben also thut die

Bauch-Sorge auch/ welche da entspringet aus der bösen Wurtzel des Geitzes. Darum/ liebe Christen/ gebet fleißig Achtung/ auf euer Thun und Lassen/ so lange ihr noch seyd in der Zeit der Gnaden/ und trachtet vor allen Dingen und am meisten nach dem Reich GOttes und nach seiner wahren Gerechtigkeit/ daß dasselbe in euch warhafftig gefunden und entdecket werde in eurem innerlichen Grunde/ da es NB. verborgen liegt/ und gar leichtlich erdämpffet wird/ daß es unfruchtbar in euch bleibet: denn ich sage euch in höchster Treue und Warheit/ was ihr hie in dieser Zeit durch eure Sorgfältigkeit der irrdischen Güter halben versäumet/ dessen werdet ihr dort in Ewigkeit entbehren und mangeln müssen. Damit ihr aber das Reich GOttes in euch finden möget/ so ist vonnöthen/ daß ihr stets und hefftig streitet/ wie tapffere Helden/ wider den Teuffel/ wider die Welt/ ja auch wider euer eigen Fleisch und Blut. Denn wenn nicht allerley Untugend und Laster/ und besonders die Bauch-Sorge und Bekümmerniß mit der Wurtzel gründlich ausgerottet werden/ so kan das Reich GOttes in uns nicht gefunden werden. Der verdammliche Eigennutz der Natur übet sich so heimlich in allen Menschen/ daß er sich auch nicht scheuet in GOtt selbst das Seine zu suchen/ indem er NB. von ihm begehrt zu empfangen Trost/ empfindlichen Geschmack und Andacht/ auch das ewige Himmelreich selbst/ und begehret Gott nit zu dienen/ als um des Lohns und Vergeltung willen.

Ich sage/ liebe Christen/ und vermahne euch abermal/ hütet euch fleißig für dem subtilen und verborgenen Eigen-Nutz der Natur/ daß ihr nicht geistliche gute Ubungen um leibliche und vergängliche Dinge gebet. Denn diß ist ein Stück der schweren Simoney-Sünde und verdammt. Denn da GOtt selbst das höchste Ziel und Ende ist aller Dinge/ so wird hie eine schnöde und vergängliche Creatur an GOttes statt gesetzet/ weil dieselbe über alle Dinge/ auch über GOtt selbst geliebet und gesucht wird. Nun heisset uns aber der HErr am ersten suchen nicht Geld und Gut/ sondern die Gerechtigkeit GOttes/ darum ist es wider die Gerechtigkeit GOttes/ daß die Menschen am ersten nach weltlichen Reichthum trachten. So gebt nun/ liebe Christen/ in euch fleißig achtung auf euren Grund/ wie er sey/ und lernet allein das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit suchen: das ist/ suchet allein den rechten und wahren GOtt/ der da ist allein das ewige und warhafftige Reich/ welches er allein seinen treuen Dienern geben wil. Und diß Reich begehren wir auch alle Tage/ wann wir beten und sprechen: O unser Vatter im Himmel/ dein Reich komme/ verstehe/ zu uns/ die wir auf dein Be-

fehl darum bitten. Denn es ist das Gebet des HErrn so hoch/ so edel/ so nutz und gut/ daß ich gäntzlich dafür halte/ ihrer viel beten zwar die Worte/ und verstehen doch die Sache nicht/ darum sie in den Worten beten. Daß wir nun sprechen/ dein Reich komme zu uns: so ist GOtt selbst sein Reich/und in solchem Reich kommet GOtt in alle vernünfftige Creaturen/ und regieret sie. Darum ist das/ das wir bitten/ warhafftig GOtt selbst mit allen seinen Schätzen und Gütern. In diesem Reich wird GOtt unser lieber Vatter/ und hie beweiset er seine vätterliche Treue gegen uns/wenn er anders in uns Raum findet/ sein edel lauter Werck in uns zu vollbringen/und wenn das geschicht/so wird sein Name in uns erkannt/geheiliget und erhöhet. Denn GOtt wird in uns geheiliget/ wenn wir ihm Raum geben in uns zu regieren/ und sein Werck in uns zu würcken ohne einige Verhinderung. Hie geschicht auch sein Wille auf Erden/ wie im Himmel: das ist/ in uns/ wie in ihm/nemlich/ in den Himmel/ welcher GOtt selbst ist. Darum/ meine Allerliebsten/ suchet am ersten das Reich GOttes/das ist/ GOtt selbst/und sonst nichts anders. Denn wenn die Liebe und Neigung der vergänglichen Creaturen in euch verlöscht und aufhöret/ alsdenn geschicht GOttes Wille/wie im Himmel/also auch auf Erden/ wie nemlich GOtt der Vatter solches von Ewigkeit gewolt hat im Himmel/ das ist/ in seinem geliebten Sohn. Wer nun so weit kommen ist/ daß er nichts wünschet/begehret/suchet und meynet/ als daß solcher Wille GOttes in ihm/ aus ihm und durch ihn geschehe/ der ist selbst Gottes Reich worden/und GOtt regieret in ihm. Und sitzt also der ewige und unsterbliche König gantz herrlich in seinem Königlichen Thron/regiert/gebeut/und herrschet gantz nach seinem Willen in einem solchen Menschen.

Es ist aber diß Reich eigentlich in dem innersten Grunde der Seele. Denn wenn einer den äusserlichen Menschen mit aller seiner Ubung zeucht in den innerlichen vernünfftigen Menschen/ nemlich/die sinnliche und vernünfftige Kräffte miteinander gantz in die Verborgenheit des Geistes/ darin das wahre Bild GOttes liegt/ und da wirfft sich alles miteinander in den göttlichen Abgrund/ darin der Mensch von Ewigkeit her gewesen ist/ auch ehe er erschaffen worden. Wenn nun der gütige und barmhertzige GOtt siehet/ daß sich der Mensch gantz lauterlich und bloß zu ihm gewendet hat/ so neiget sich alsbald der göttliche Abgrund zu dem lautern und zu ihm gewandten Grund des Menschen/ und verwandelt den erschaffenen Grund in ein unerschaffenes Wesen: ja/ er vereinbaret des Menschen Geist mit sich/ daß/

wenn der Mensch sich in solchem Stande recht anschauen könte/ so würde er sich so herrlich sehen/ daß er würde meynen/ er wäre GOtt worden/und würde auch auf einmal und vollkömmlich erkennen alle seine und anderer Menschen Gedancken/ Wercke/ Worte/ Weise und Ubungen: alsdenn würde auch alle Sorge und Bekümmerniß von ihm weichen und dahin fallen. Endlichen aber/ damit wir das Reich GOttes also suchen/ daß wir es auch warhafftig finden mögen / so wird vor allen Dingen erfordert/ daß wir uns selbst verläugnen/ und alle fremde Sorge und Bekümmerniß ferne von uns absondern/ und verlieren. Denn also spricht der HErr: Wer sein Leben wird verlieren/ der wirds erhalten. Welches denn in uns recht vollbracht wird/ wenn wir uns in allen Dingen/ darin wir uns finden/ warhafftig verläugnen. Und hierzu wolle uns allen Krafft und Gnade verleihen unser HErr JEsus Christus/ der aus rechter und vollkommener Liebe sich selbst verläugnet und verlohren hat um unsert willen: Ihme sey Lob/ Ehre und Preiß gesagt in alle Ewigkeit/ Amen.

(12.) Wie man zu dem innerlichen Reich kommen und gelangen möge. Der H. Hilarius beschreibet 3. Stück/ durch die man in das innerliche Reich kommen könne. Das erste ist wahrer Glaube: das andere/ rechte Erkänntniß GOttes: Und das dritte ein inniges und andächtiges Gebet.

Was ist nun der Glaube/ der albie gemeynet wird? Denn es sind nicht alle Christen glaubig/ sondern wie auf einem Kirchhof oder Gottes-Acker viel Todten sind/ also sind auch in der Christlichen Kirchen viel Menschen todt / die doch dafür gehalten werden/ als wenn sie im Glauben seyn und lebeten: aber sie sind warhafftig in GOtt todt und gestorben. Was ist denn nun lauter lebendiger Glaube? Antwort. Er ist nichts anders denn eine lebendige Gunst/ so NB. von ihnen heraus entspringt/ gegen Gott/ und allem/ was göttlich ist. Denn der Mensch sehe oder höre/ was nur zum Glauben gehöret: es sey von der ewigen Gottheit/ oder von der edlen Menschheit des HErrn Christi / oder von der hohen Heil. Dreyeinigkeit Gottes/ oder von etwas anders so zeiget und weiset ihn doch der Glaube/ wenn er denn warhafftig und lebendig in sich befindet/ NB. viel klärer und besser/ was GOtt ist/ denn es alle Theologi und Doctores ihm erklähren und sagen können. Denn es lebet und wohnet dieser Mensch in dem innerlichen Reich/ da dieses Leben aus seinem eigenen Brunn und Quelle her entspringet/ und empfindet innerlich/ das Leben/ und

die göttliche Warheit: und was ihm begegnet so da göttlich ist/ das erweckt in ihm das innerliche Leben mit einer inbrünstigen Neigung/ göttlicher Liebe und wohlgefälligen Willen GOttes. Denn sie diese Menschen wohnen in dem innerlichen Reich GOttes/ da sie dessen heimliche und verborgene Süßigkeit schmäcken und geniessen. Welches aber allen denen/ so in dieses innerliche Reich GOttes und in diesen Grund nicht kommen sind/ verborgen ist und seyn muß. Das andere Stück ist wahre und vernünfftige Erkänntniß GOttes. Diese darff man nicht ferne suchen/ man findet sie in diesem innerlichen Reich: sie entdecket und offenbahret sich selbst: alhie scheinet das Licht selbst: alhie gehet man warhafftig in dieses innerliche Reich ein durch JEsum Christum/ der die rechte Thür ist/ durch die der Mensch eingehen muß/ sol er anders zu dieser Vollkommenheit kommen/ daß man diesen Spruch von ihm recht sagen möge: Das Reich GOttes ist in euch. Albie finden sie die Warheit/ die da allen Menschen unbekannt ist/ so in diesem Grund nicht wohnen/ und von allen Creaturen sich nicht frey und ledig halten. Albie finden sie/ wie Dionysius sagt/ das Licht in dem Licht/ das über alle Gedancken/ und über allen Verstand ist und gehet. Ja/ sie erkennen wie GOtt der Vatter seinen Sohn JEsum Christum von Ewigkeit her gebohren/ und wie das ewige Wort in GOttes des Vatters vätterlichen Hertzen von Ewigkeit her gespielet habe/ wie auch GOtt der heilige Geist von ihnen beyden von Ewigkeit her ausgehe: und denn endlich wie die heilige hohe Dreyeinigkeit sich allezeit in der Zeit und Ewigkeit ergiesse in alle Ausserwählten/ und wie dieselbe sich hiergegen wiederum in würcklicher ewiger Seligkeit zurück ergiessen. Diß ist die Seligkeit davon JEsus Christus spricht: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ Vatter/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen. Diß/ liebe Kinder/ ist das wahre Leben/ in dem innerlichen Tempel GOttes. Diß ist das edle Lautenspiel/ das da allen auserwählten Freunden GOttes gegeben wird. Denn da ist der oberste Priester in seinem Ehrwürdigen und lustigen Pallast: Da die lautere Gegenwärtigkeit GOttes/ in der alles Creutz und Leiden gantz und gar verschwindet. Und das ist NB. allen Kunst-reichen Meistern dieser Welt nach Wissen unbekannt und verborgen/ dessen noch die Auserwählten eine gantz lautere Wissenschafft und Erkänntniß haben. Darum/ welcher Mensch dessen in diesem Leben am meisten empfindet/ und zu diesem Grund am nechsten kommt/ der wird auch

auch GOtt im ewigen Leben am nechsten und der Allerseligste seyn.

Das dritte Stück ist ein andächtiges Gebet / welches ist ein Aufgang oder eine Erhebung des Gemüths zu GOtt in das ewige Leben.

Wenn eine rechtgläubige Seele das Reich GOttes recht erkennet / und es auch in der Seele leuchtet / mit Erkänntniß / Liebe und Hoffnung / so kan oder mag sie nicht viel von andern Leuten gelehrt werden. Denn eine solche Seele wird vom Reich GOttes selber gelehret / und also des ewigen Lebens versichert. Kurtz / wer es recht erkennet und weiß / wie nahe es ihm sey / der spricht endlichen mit dem Patriarchen Jacob: Der HErr ist warhafftig an diesen Ort / und ich wuste es nicht. Darum meine Allerliebsten / suchet am ersten das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit / so wird euch alles andere zufallen. Diese Suchung / so nun im Menschen geschicht / ist zweyerley / nemlich / würckend und leidend. Die würckende Suchung ist / wenn der Mensch selbst seinen GOtt und Heyland suchet: die leidende / wenn er von GOtt gesuchet wird. Die würckende Suchung des Menschen geschicht entweder äusserlich oder innerlich: noch dieses innerliche Suchen ist der äusserlichen gar ungleich / und so weit von ihr abgesondert / als Himmel und Erden.

Aeusserlich sucht der Mensch seinen GOtt durch äusserliche Ubungen guter Wercke / die viel und mancherley sind / und zu welchem er von GOtt selbst vermahnet und angetrieben / oder von GOttes Freunden unterwiesen und gelehret wird / vornemlich aber durch Ubung der Tugenden / als da sind Demuth / Sanfftmuth / Stillheit / Verschwiegenheit / Gehorsam / und andere mehr / darin ein Mensch sich übet / oder üben kan.

Innerlich aber sucht der Mensch / wenn er einkehret in seinem eigenen Grund in das innerste seiner Seele / und suchet seinen GOtt und Heyland daselbst / welche Suchung der HErr selbst lehret / da er spricht: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Diß Reich GOttes ist nichs anders als GOtt selbst / mit allen seinen himmlischen Schätzen / in seiner eigenen Natur und Wesen. Wer es nun finden wil / der muß alda suchen / da es ist / NB. nemlich / in seinen Grund und Gewissen selbst. Denn daselbst ist GOtt der Seele viel näher und inwendiger als die Seele ihr selbst ist. Daselbst sage ich / muß das Reich GOttes gesucht und gefunden werden.

Zu wissen ist auch vonnöthen / wie daß ein jeder Mensch gleichsam dreyfach oder wie drey Menschen / nemlich 1. der viehische

oder

oder äusserliche Mensch: 2. der vernünfftige Mensch: 3. und der geistliche Mensch nach dem obersten Theil der Seele. 1. Der äusserliche oder viehische Mensch muß mit Gewalt gezwungen werden / daß er gelassen sey und sich GOtt gantz ergebe: Ja / er muß mit Gewalt inwendig hinein gezogen werden; in den 2ten oder vernünfftigen Menschen / daß er nicht mehr nach seiner äusserlichen oder viehischen Bewegung / die nur schlecht nach den Sinnen geschicht / sondern vielmehr nach Anweisung und Urtheil der Vernunfft anfange zu handeln / und von allen Auslauffen zu den Creaturen abgehalten werde: 2. Der vernünfftige Mensch aber sol sich befleißigen / daß er in einer wahren und freyen Gelassenheit stehe / ohn alle Annehmlichkeit / und auf nichts anders sehe / als nur auf sein lauteres Nichts / und in allen Dingen den allmächtigen GOtt / beydes seinen und aller Creaturen GOtt und HErrn seyn lasse / welchem er sich auch gantz demüthig und williglich sol unterwerffen; Wann nun diß also geschicht / so wird alsdenn der dritte und recht geistliche Mensch gantz zu GOtt aufgerichtet / und von aller Hinderniß erlediget / daß er nunmehr gantz frey und ungehindert sich könne kehren und wenden in seinem Ursprung / darin er von Ewigkeit her gewesen / ehe er erschaffen worden: Daselbst stehet er ohne alle Bilde und Form / in einer rechten Blösse oder Ledigkeit: Und da gibt ihm GOtt nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / so herrliche und überflüßige Gaben / daß alle seine Kräffte / die untersten und obersten / gantz gewaltig davon gestärcket werden / in empfindlicher Weise durch die Gaben des Heil. Geistes nach dem inwendigen Menschen / und Christus wohnet in seinem Hertzen durch den Glauben: Ja / durch den Glauben sage ich / wohnet er in solcher Menschen Hertzen. Denn welchen Glauben ein jeder mit seinem Munde bekennet / da er spricht: Ich gläube in GOtt / Vatter / Sohn und Heil. Geist ꝛc. eben solchen Glauben schmäcket und fühlet der obgemeldte Mensch innerlich / auf eine viel höhere und herrlichere Weise / als alle andere Menschen / die in diesen Stand noch nicht kommen sind. O daß der Mensch nur recht gehorsam seyn könte / und sich völlig in dem Willen seines GOttes unterwerffen / der würde viel höher in GOtt gebracht / als in allen Wercken / Weisen / Auffsätzen und Ubungen / so jemals erdacht und gehalten worden. Welche sich aber recht darinn zu schicken wissen / die sind die allerliebste Freunde GOttes / und ist ihnen gar leicht zu thun / daß sie alle Augenblick / wann es ihnen beliebt / in sich selbst gehen / und alle Dinge übersteigen können. Die Hochgelobte H. Dreyeinigkeit / GOtt Vatter / GOtt Sohn / und GOtt H. Geist wolle

uns solches alles in der That finden/ empfinden und erfahren lassen/ Amen.

(13.) Am 12. Sonntage nach Trinitatis. Was den Menschen taub mache oder hindere/ daß er das Göttliche Einsprechen des ewigen Worts GOttes nicht hören noch verstehen könne. Uber die Worte: Er hat alles wohl gemacht/ die Tauben macht er hörend ꝛc. Anfänglich ist alhie zu mercken/ was es sey/ das den Menschen also taub macht/ nemlich dieses/ daß der erste Mensch seine Ohren dem Einsprechen des leidigen Teuffels geliehen. Von diesem Zuhören sind die erste Menschen anfänglich/ und wir alle hernacher taub worden/ daß wir die liebliche Stimme des ewigen Worts GOttes weder hören noch verstehen können/ da wir doch wissen/ daß solches Wort uns so unaussprechlich nahe/ ja inwendig in unsers Hertzens Grund ist/ daß weder der Mensch ihm selbst/ noch seine eigene Natur/ noch seine Gedancken/ noch alles/ das man nennen/ sagen/ gedencken oder verstehen mag/ ihm so nahe und inwendig ist/ als das ewige Wort GOttes/ welches NB. ohne Unterlaß in uns redet/ oder uns in unseren Hertzen anspricht: aber der Mensch höret dieses alles nicht vor grosser Taubsucht/ die ihn besessen hat. Wessen Schuld aber ist das? Antwort: Es ist dem Menschen etwas für die Ohren geschossen/ welches ihm dieselbe verstopfft/ daß er diß Wort nicht hören kan: daher er auch also verblendet und erstummet ist/ daß er sich selbst nicht erkennet. Denn wenn er schon von seinem inwendigen etwas wil reden/ so kan er es doch nicht/ weil er nicht weiß/ wie er dran sey/ und seine eigene Weise und Wege nicht kennet. Darzu kommt auch diese Ursach/ daß der Mensch dem Einraumen des Feindes/ das ist/ des leidigen Satans Gehör gegeben/ und dannenhero also stumm und taub worden. Welches ist aber das schädliche Einraunen des Feindes? Antwort: Alle Unordnung/ die er dir einbläset und einspricht/ es sey Liebe oder Zuneigung zu den vergänglichen Creaturen/ oder die Welt/ oder was an derselben hafftet/ als zeitliches Gut/ weltlicher Ehre/ Freunde/ Verwandten/ deine eigene Natur/ oder was dir sonsten die Liebe und Gunst der Creaturen einbildet/ dieses alles ist das Einblasen des Feindes. Denn er allezeit bey und um den Menschen ist/ und mercket/ wozu er innerlich oder äusserlich geneiget ist/ entweder zur Freude oder Traurigkeit/ und wenn er dasselbe erlernet/ so vermischet er sich darunter/ thut den Menschen mit solchen Dingen anfechten/ und ihm dieselbe innerlich beybringen und einblasen. Wann denn der

Mensch solcher Dinge Bildnisse annimmt/ so fliessen und schiessen dieselbige demnach ihme vor seine inwendige Ohren/ daß dahero das ewige Wort GOttes von ihm nicht mag gehöret werden. Wenn er aber seine Ohren und sein Gemüth schnell von solchen Dingen abkehren thäte/ so wäre alle Anfechtung leichtlich zu überwinden. Aber dieweil der Mensch seine Ohren zu solcher Anfechtung gleichsam selbst anerbeut/ so daß er dieselbe anschauet und ihr liebkoset/ so ist er schon bey nahe überwunden/ und die Anfechtung am allerschwersten. So bald er aber die Ohren seines Hertzens eilens davon abgewendet/ hat er bey nahe überwunden/ und daher kommt es ihm darnach/ daß er das innerliche Wort zu hören/ und alle Taubsucht zu vertreiben/ vermag.

Mit dieser Taubsucht aber sind nicht allein weltliche/ sondern auch geistliche Leute behafftet/ nemlich diejenigen/ die den Creaturen anhangen und dieselbe lieben/ und von denselben gleichsam besessen werden. Welches/ wenn es der Teuffel mercket/ thut er ihnen den Menschen derselben Creaturen Bildnisse einblasen/ sonderlich/ wenn er sie darzu geneigt befindet. Etliche werden betäubet durch ihres eigenen Hertzens Gedancken und Auffsätze/ welche sie ihnen gemacht nach ihrem eigenen Sinn/ und gleichsam mit einer Eigenschafft und mit äusserlichen Weisen/ die sie vermittelst ihrer Sinne von aussen von den Creaturen angenommen haben. Denn dieses alles fliesset und schiesset dem Menschen vor die Ohren seines Hertzens/ daß er das ewige Wort weder hören noch verstehen kan. Unterdessen aber ist gleichwohl nicht ohne/ daß der Mensch ein gut Vornehmen und andächtige geistliche Ubungen muß haben/ als da sind das Gebet/ heilige Betrachtungen und viel andere dergleichen Dinge/ dadurch die Natur im Menschen aufgemuntert/ der Geist in ihm wacker gemacht/ und der Mensch zu seinem inwendigen gelocket und entzündet werde: aber NB. dieser Dinge keines sol er als eigenthümlich besitzen/ sondern NB. allezeit mehr Gehör geben dem innerlichen Zuspruch des ewigen Worts GOttes. Und sol der Mensch nicht thun/ als viel unartige Leute/ die bis an ihren Tod auf ihren äusserlichen Weisen oder Ubungen und Vornehmen beharren und kleben bleiben/ und nicht nach der innerlichen Vollkommenheit trachten/ sondern/ so offt ihnen GOTT innerlich wil zusprechen/ immer etwas anders ihnen für die Ohren fähret/ daß sein Wort daselbst nicht kan angehöret werden. Und solcher Mittel/

liebe Kinder/ sind so wunderviel/ und ist der Mensch so sehr dieser Weise ergeben/ daß man am Ende/ wenn alle Dinge werden entdecket oder offenbahr werden/ Jammer sehen wird.

Weiter/ so wird dieses Worts in niemands Ohren gesprochen/ es sey denn mit göttlicher Liebe erfüllet. Wilt du aber wissen/ spricht St. Gregorius, ob du GOtt liebest/ so nimm wahr/ was du thust/ wenn Bekümmerniß/ Trübsal und Leiden auf dich fället/ es geschehe von innen oder von aussen/ inwendig zwar mit einer solchen Angst / daß du nicht weist oder kanst dich hie oder daher kehren/ oder wie du daran seyest / und also keinen Unterscheid haben magst/ auswendig aber mit einem Sturm des Leidens/ auf unversehene Weise mit grosser Drangsal. Denn wenn du bey solchem Zustande inwendig im Grunde deines Hertzens den Frieden und die Ruhe unzerstöret behältest/ also/ daß du dich darum weder mit Worten/ Wercken noch Gebärden im geringsten vergreiffest/ so ist kein Zweiffel du liebest GOtt. Denn wo warhafftige Liebe ist/ da thut sich der Mensch weder der Freude erheben/ noch über dem Leide entsetzen/ man gebe oder nehme ihm / wenn ihm nur sein Geliebter unverrucket bleibet/ so ist er inwendig in seinem Hertzen wohl zufrieden. Und wenn schon der äusserliche Mensch murret oder weinet / so muß man doch dasselbe dulden/ wo fern nur der innerliche in Ruhe bleibet / und mit dem Willen GOttes wohl zufrieden ist. So du aber dieses nicht in dir befindest / so wirst du in der Warheit taub / und hast das ewige Wort warhafftig nicht gehöret. Ferner/ solst du auch darbey prüfen / ob du eine würckliche Liebe bey dir habest / gegen alle Menschen/ sie seyn wes Standes oder Würde sie immer wollen/ ist die Liebe gleich zu den Feinden wie zu den Freunden so liebest du GOtt. Und dieses sind die Wahrzeichen der Liebe/ welche/ wer sie hat/ der ist nicht taub/ wer sie aber nicht hat/ der ist taub/ und kan das ewige Wort nicht hören/ da muß unser HErr Christus kommen / und seine Finger dem tauben Menschen in seine Ohren legen/ damit sie aufgethan werden. O liebe Kinder/ hievon wäre Wunder zu sagen: aber wir wollen alhie nur die sieben Gaben des Heil. Geistes erzehlen / welche dem Menschen durch Einlegung oder Eingiessung mitgetheilet werden / dadurch er warhafftig anfänget innerlich zu hören. Und erstlich zwar wird ihm gegeben/ der Geist der Furcht des HErrn/ der dem Menschen allein eigenen Willen benehmen kan/ und ihn fliehen lehret/ auch in allen Dingen sich selbst zu verläugnen. Zum andern wird ihm mitgetheilet der Geist der Mildigkeit / welche den Menschen freundlich/ gütig und barmhertzig macht/ also/ daß er niemands

Werck mit eigenem Urtheil beschweret/ und sich verträglich erzeiget. Der dritte Finger ist die Gabe der Kunst/ so ihm beygeleget wird/welche den Menschen weise und verständig machet/also/daß er innerlich durch Erfahrung lernet/ wie er sich inwendig nach dem wohlgefälligen Willen GOttes halten solle. Der vierdte Finger ist göttliche Stärcke/ dadurch der Mensch GOtt dem HErrn also gleichförmig wird/ daß ihm alle Dinge gering und leicht werden um GOttes willen zu leiden/zu thun und zu lassen. Der fünffte ist der Geist des Raths: die den in acht nehmen und ihm folgen/die werden alle/liebliche und auserwählte Menschen. Hierzu kommen noch zwene lange Finger/ nemlich Verstand und schmäckende Weisheit/ welches so hoch und über edele Gaben sind/ daß viel besser etwas davon zu empfinden/ als zu reden ist.

Der allmächtige GOtt aber wolle unsere Ohren in der Warheit eröffnen/ damit wir sein ewiges Wort innerlich hören und verstehen mögen zu seiner Ehr und unserm Heyl/ Amen.

(14) Warlich/wer seinen Grund oder Hertz niemals anschauet/noch geschmäcket hat/ wie Origenes sagt: von dem ist es eine gewisse Anzeigung/ daß er vom ewigen Gut nicht wird erquicket werden/ noch des HErrn Abendmahl schmäcken. Ich für meine Person sage ohne Scheu/ wer nicht zum wenigsten alle Tage einmahl nach allen Kräfften sich kehret zu dem Grunde seiner Seelen und Gewissen/ derselbe lebet noch nicht/ wie ein frommer Christ leben sol. Welche aber ihres Gewissens in acht nehmen/ und ihren Grund von irrdischen Bildern und Sachen rein halten/ damit die Soñe der Gerechtigkeit ihre Strahlen darein ausgiessen könne/ denselben ist das Joch des HErrn viel süsser als Honig und Honigseim: hergegen alles was nicht GOtt ist/ ist ihnen gar unschmackhafft und bitter: Ja/ welche des HErrn Freundlichkeit nur ein wenig gesehen und geschmäcket haben/ denen ist die gantze Welt viel bitterer als Galle und Wermuth seyn kan. Denn wo dieser Grund und Süßigkeit des HErrn recht geschmäcket ist worden/ zeucht sie den Menschen dermassen nach sich/ daß ihm das Marck in den Beinen/ und das Blut in Adern drüber mag verzehret werden/ vor lauter Süßigkeit die der Mensch empfindet. Was nun für ein erbärmliches und klägliches Ding es sey/ wie so eine grosse Schande es auch uns sey/ ist nicht auszusprechen/ daß wir/ die da Christen seyn und heissen/ auch so grosse Hülffe/ Beystand und die Gnade GOttes haben/ nicht so viel wissen als etliche Heyden/ und umhergehen wie die blinde/ taube Hüner/ und erkennen nicht/ was wir sind/ oder was in uns ist/ haben auch unsers innerlichen Grundes nicht die geringste Wissenschafft. Dieses aber alles verursachet nichts an-

ders

ders denn unsere Mannigfaltigkeit/ und äusserlich Leben/ das ist/ daß wir allezeit mit den äusserlichen Sinnen wollen würcken/ NB. als mit vielen Beten/ Lesen/ Studiren und desgleichen/ der Tödtung des Fleisches und der Laster nichts achten/ desjenigen uns befleißigen/ dadurch wir werden aufgehalten und verhindert/ daß wir nicht in uns eingehen/ und zu dem innerlichen Grund unserer Seelen lauter/ rein und bloß kommen mögen. O lieber Mensch! führe dein Schiff in die Höhe: das ist/ erhebe dich mit deinen obersten Kräfften über die Zeit. Denn daselbst wohnet GOtt/und ist warhafftig gegenwärtig: daselbst lehret er das überwesentliche Wort/ in welchem und durch welches alle Dinge gemacht sind. NB. Solches Wort sol man annehmen mit Sanfftmuth/ und tieffer Demuth und Abgeschiedenheit. Fürwahr/ welcher Mensch in sich selbst diesem vätterl. Worte statt gibt durch wahre Sanfftmuth/ (welches doch in allewege seyn muß) und dazu mit allen Kräfften sich in die Höhe erhebet/ über die Zeit in die Ewigkeit selbst/ in demselben wird diß göttliche Wort gantz lieblich gesprochen werden. Ja/ er wird von ihm viel höher erleuchtet werden/ als es die Siñe mögen begreiffen/ und alle Menschen werden sich darüber zu verwundern haben. Dañ der Reichthum und Uberfluß/ so alhier geboren wird/ ist so überschwenglich groß/ und über die Kräffte menschl. Schwachheit/ daß das Netz zerreisset/ und das Schiff untergehet/ und stehet die gantze Natur in Sorgen/ sie werde gantz müssen verstöret werden. Dann wann das wahre Licht welches GOtt ist/ in der Seele aufgehet/ so muß das erschaffene Licht untergehen: und wann das unerschaffene Licht beginnet zu scheinen/ so muß nothwegen das erschaffene Licht finster und dunckel werden: Dann hie wird der Mensch verwandelt/ und über die menschliche Gebrechlichkeit erhaben/ in das göttliche Licht und Bild/ davon St. Paulus schreibet: wir werden verwandelt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern/ als von dem Geist des HErrn. GOtt gibt allda dem Menschen so grosse Gnade/ daß/ wann es die Noth erforderte/ ein solcher genugsam wäre/ die gantze Welt allein zu lehren und zu regieren: welches sie gleichwohl nicht thun noch begehren: weil sie sich allzeit einig/ ledig und abgeschieden halten. Dann wer nichts anders suchet und meynet/ dann GOtt allein/ und sich gantz und gar verläugnet/ dem antwortet Gott in allen Dingen wiederum/ nemlich/ in Freud und Leid/ in Mangel und Uberfluß.

Wer aber diß begehret zu erlangen/ der meide/ schweige/ warte und dulde. Dann durch die vier Dinge wird er gar wohl al-

e Widerwärtigkeit überwinden. Dann im höchsten Grad des göttlichen Trostes ist der wesentliche Friede/ davon geschrieben stehet: Suche Friede/ und jage ihm nach/ und dieser Friede welcher höher ist dann alle Vernunfft/ folget auf die wesentliche Bekehrung des Menschen zu GOtt. Dann wann das/ welches in der Seele ohne Namen ist/ sich gantz in GOtt kehret/ so folget und kehret sich zugleich auch mit in Gott alles/ was im Menschen Namen hat: Und dieser Bekehrung antwortet allezeit beydes was in GOtt ohne Namen ist/ und auch was in seinem Gewissen Namen hat. Und hie redet GOtt seinen wahren Frieden in einem solchen Menschen/ welcher selbst auch mit Freude und Wollust spricht: Ich wil hören/ was der HErr in mir redet: denn er wird Friede zusagen seinem Volck und seinen Heiligen/ die nemlich zu ihren Hertzen gekehret sind. Diß sind die Menschen/ welche Dionysius GOtt-förmige Menschen nennet. Und von solchen hat St. Paulus geredet/ da er spricht: Daß ihr durch die Liebe eingewurtzelt oder gegründet werdet/ auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligeu/ welches da sey die Breite und die Länge/ und die Tieffe und die Höhe. Dann die Höhe und die Tieffe/ welche sich in diesen Menschen entdecket/ kan kein menschlicher Sinn noch Vernunfft begreiffen: Dann sie gehen über alle Sinne in einem tieffen Abgrund. Diß grosse Gut/ Licht und Trost wird nur denen Leuten innerlich offenbahret/ welche auswendig geläutert/ und inwendig erleuchtet sind/ und wissen inwendig in sich selbst zu wohnen. Diesen Leuten sind Himmel und Erde/ und allen Creaturen ein lauter nichts/ dann sie selbst sind ein Himmel GOttes: weil GOtt in ihnen wohnet und ruhet. Solchen Menschen aber/ die also beschaffen sind/ widersetzet sich der böse Feind für allen andern zum hefftigsten: Und die allerverschlagenste Geister unter ihnen setzen denselbigen auch mit gar behenden und listigen Anfechtungen über die massen hart zu: da dann der Mensch fürnemlich die Gabe der Wissenschafft/ damit sich wohl zu versehen und zu bewahren/ bedarff. In denen jetzt bemeldten Dingen nun/ liebe Christen/ auch nur einen Augenblick zu bestehen/ ist weit besser/ als alle äusserliche Wercke nach seinem eigenen Willen zu verrichten: und mag der Mensch in diesem Grund für allen Seelen wol bitten: welches Gebet dann viel nützer und kräfftiger ist/ als wañ man sonst unzehlich viel Psalter/ Pater noster/ u. dergleichen nach einander daher lallet/ lieset oder singet. Da ist nun das wahre Zeugniß des H. Geistes/ damit er unserm Geist Zeugniß giebet/ daß wir Kinder Gottes seyn. Es sind drey/ die da zeugen im Hiñel/ (d. i. im iñersten Grund oder Hiñel

 der

der Seele) der Vatter/ das Wort/ und der Heil. Geist: welche einem jeden glaubigen Menschen diß warhaffte Zeugniß geben/ daß er ein Kind GOttes sey/ und ihm also im selbigen Grund der Seele scheinen und leuchten: Ja/eben derselbige Grund der Seele giebet einem jeglichen auch selbst Zeugniß; und solches zwar nicht allein für ihn/ und zu seinem Besten / sondern auch wider ihn und sein unordentliches Wesen / und scheinet oder leuchtet in alle sein Thun und Lassen/ es sey ihm gleich lieb oder leid: Ja/ wann ers nur wil mercken und in acht nehmen / so gibt er ihm Zeugniß von alle seinem Leben und Thun. Höret nun jemand diesen Zeugen und beweget sein Zeugniß wohl/ beyde innerlich und äusserlich/ also/ daß er es auch annehme und darbey bleibe: so wird er am Jüngsten Gericht für dem erschrecklichen Zeugniß oder Urtheil gesichert/ und davon gantz frey seyn: Dargegen aber/ wer dieses innerliche Zeugniß bey sich selbst/ in allen seinen Worten und Wercken/ ja auch in seinem gantzen Leben / nicht wahrnimmt: über denselben wird alsdann solches am Jüngsten Tag urtheilen/ und ihn seiner liederlichen Nachläßigkeit halber selbst verdammen: da dann die Schuld sein eigen und nicht GOttes ist.

Derowegen / ihr Geliebte im HErrn/ thut ihm so viel / und bleibet bey euch selbst/und nehmet dessen offt angeregten Zeugniß in und bey euch selbsten zum fleißigsten wahr: Solches wird euch gewißlich nicht gereuen / sondern ihr werdet euch vielmehr erfreuen. Habt ihr euren äusserlichen Menschen überwunden und gedämpffet: so kehret zu euch selbst ein / und durchsuchet diesen Grund der Seele/ so werdet ihr gewißlich diß Zeugniß empfinden: in äusserlichen Dingen aber / und selbsterwehlter Weis und besondern Auffsätzen oder Ubungen wird es nimmermehr bekommen oder angetroffen und erlanget. Wer nun den offtberührten Grund begehret / der muß dieser dreyen Puncten mit Fleiß wahrnehmen: Zum ersten/ daß er in und vor allen Dingen allein GOtt und seine Ehre/ nicht aber sich selbst/oder sonst etwas des Seinigen/ gantz lauter und bloß meyne / und durchaus ergeben sey. Darnach und fürs ander / daß er in allen seinen Worten und Wercken/ wo hinnaus er sich immer kehren oder wenden mag/ seiner selbst fleißig wahrnehmen/und sein grundloses Nicht steiff und beharrlich anschaue/ und womit er umgehe/ was auch in und bey ihm selbst sich eräuge / mit allem Fleiß in acht nehme und betrachte. Zum dritten/daß er desjenigen / so ausser ihm und seinem Beruff / und darnach ihm auch nicht anbefohlen ist/ sich nicht annehme: und alle Dinge in ihrem Werth oder Unwerth

werth bleiben und beruhen lasse: bevor aber/ was ihm bös zu seyn bedüncket/solches nicht auszuforschen/oder leichtlich zu richten sich unterstehe/sondern in seinen eigenen Grund einkehre und dabey verbleibe/ und auf die vätterliche/ ihn zu sich hinein ruffende Stimme also mercke/ und derselben genau zuhorche und fleißig gehorche: Da dann derselbe Mensch so reichlich mit allerhand Gütern und Gaben begnadet und erleuchtet wird/ daß er/ wann es vonnöthen seyn solte/ auch allen Priestern und Hochgelehrten gnugsamen Unterricht und ersprieslichen Rath/ in hochwichtigen und schweren Sachen sich bescheidentlich zu verhalten/ mittheilen könne. Damit wir nun alle sämtlich zu diesem Grund kommen/ und uns darein selbst vernichtigen und verlieren/ dargegen aber das wahre Bild der allerheiligsten Dreyeinigkeit finden mögen: Darzu wolle sie/ die Heil. Dreyeinigkeit selbst ihre Gnade uns mildiglich verleihen/ Amen.

Dionysius Areopagita spricht also: wann das ewige Wort im Grund der Seelen gesprochen wird/ und der Grund dann also bereitet ist/ daß er dasselbige ewige Wort in seiner Vollkommenheit/ wie es gezeuget wird/ nicht Stück weise/ sondern gantz fassen und begreiffen kan/ so wird alsdann derselbe Grund eines mit dem Wort/ doch also/ daß der Grund dem Wesen nach eine Creatur bleibe. Dieses bezeuget auch unser HErr JEsus Christus/ da er sagt: Ich wil/ Vatter/ daß gleichwie wir eins sind/ auch sie eins seyn. Und zu Augustino spricht er: Du solst in mich verwandelt werden/ und ich nicht in dich. Hierzu aber kan niemand kommen/ dann durch den Weg der Liebe. Glaubet mir/ liebe Christen/ das edelste/ grösseste und lieblichste/ darvon man predigen kan/ ist die Liebe/ und kan nichts nützlichers gelehrt und gelernet werden. GOtt erfordert nicht von uns scharffen Verstand/ nicht hohe Sinne/ nicht grosse Ubungen/ wiewohl gute Ubungen nicht zu verwerffen sind/ jedoch empfangen sie alle ihre Würdigkeit und Ehre allein von der Liebe/ sondern die wahre Liebe erfordert GOtt von uns/ und dieses ist allein das Band der Vollkommenheit/ wie St. Paulus lehret: Dann GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. Darum ist die Liebe die vortreffliche Kunst/ welche ein Kind GOttes fleißiger lernen und üben sol/ als alle andere Künste. Dann weil GOtt uns zuerst geliebet hat/ mit unaussprechlicher und unbegreifflicher Liebe/ so sollen wir ihn wieder lieben/ so hoch als wir können/ und nimmt unsere Liebe hiervon nicht ab/ sondern sie wächst vielmehr/ und nimmt täglich zu. Dann mit Liebe verdient man Liebe/ und jemehr wir lieben/ je-

mehr können und mögen wir lieben. Es gebeut GOtt seinen Liebhabern/ daß sie ihn mit Haltung seiner Gebote lieben sollen. Denn wer die bricht und überschreitet/ der hat ihn nicht lieb. Dann offenbahr ist es/ daß alle/ die in Sünden leben/ GOtt hassen und feind sind. So spricht der HErr: Liebet ihr mich/ so haltet meine Gebot. Und ich wil den Vatter bitten/ und er sol euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der Warheit/ welchen die Welt nicht kan empfangen/ dann sie sehet und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn/ dann er bleibet bey euch/ und wird in euch seyn/ und euch erinnern alles deß/ daß ich euch gesagt habe/ Joh. 14.

Glaubet mir/ lieben Christen/ GOtt der HErr hat ein so groß Verlangen und brünstige Liebe nach uns/ als wann seine göttliche Natur und Wesen an uns hänge/ und er nicht könte wahrer GOtt seyn ohn uns. Darum hat er alles/ was er durch seine Allmächtigkeit/ Weisheit und Güte im Himmel und auf Erden erschaffen hat/ eben darum erschaffen/ daß er uns dadurch zu sich reitze und locke/ und wiederum in den ersten Ursprung führete/ daher wir anfänglich geflossen. Daß also alle erschaffene Creaturen nichts anders sind als Stimmen/ die uns ruffen zu unserm ersten Anfang und Ursprung: Kurtz/ seine göttliche Natur und Wesen ruffet/ reitzet/ locket und ladet uns zu sich selbst und in sich selbst.

Davon spricht ein Lehrer: Alles was GOtt jemals gethan hat/ oder noch thut/ das hat er gethan/ und thut es noch/ daß es des Menschen Seele dahin bringe/ daß sie seine Stimme hören und ihn lieben möchte. Hier wird nun gefragt/ worzu rufft uns dann GOtt der HErr? Antw. Zu seinem eingebohrnen lieben Sohn/ daß wir sollen seine Brüder und Mit-Erben seyn im Himmelreich. So rufft er uns nun/ daß wir sollen ihm nachfolgen/ und das ewige Erbe durch ihn und mit ihm erlangen. Dann er ist der Weg/ durch welchen wir darzu gehen sollen: Er ist die Warheit/ welche uns auf und in den Weg führen sol: endlich ist er auch das Leben/ welches unser Ende und ewige Seligkeit seyn sol. So rufft uns nun der himmlische Vatter/ wie gesagt/ zu seinem lieben Sohn/ daß wir nicht allein im Hertzen an ihn gedencken/ sondern vielmehr auch seinem heiligen Leben und Wandel treulich nachfolgen sollen/ ja auch das Creutz und Trübsal umb seinet willen willig und gedultig leiden. Wie dann geschrieben stehet: Wil mir jemand nachfolgen/ der verläugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach. Wer mir nicht nachfolget/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Was ist aber der Ruff GOttes/ und wem ruffet er? Antwort. Der Ruff GOttes ist mancherley/ und er ruffet eigentlich uns Menschen zu sich in dem innerlichen Grunde unserer Seele: Dañ inwendig im Grunde ruffet GOtt den Menschen ohne Unterlaß durch mancherley Vermahnung und innerliche Warnung Tag und Nacht: ja/ auch bisweilen durch harte Straffen/ von innen und von aussen/ nemlich/ durch allerley schwere Zufälle und Unglück/ so GOtt auf mancherley Weise über die Menschen verhängt. Dann wann wir die sanffte und liebliche Stimme GOttes hörten/ und gutwillig folgten/ so wäre der harten und scharffen/ nemlich/ allerley Creutzes und Trübsals nicht vonnöthen.

Wie sollen wir nun denn dem Ruffe GOttes würdiglich folgen? Antw. Darvon sagt St. Paulus also: Mit aller Demuth und Sanfftmuth/ und mit aller Gedult/ auch fleißig seyn zu halten die Einigkeit des Geistes/ durch das Band des Friedens. Diese edle Tugenden aber kan niemand leicht erlangen/ es sey denn/ daß ihm entgegen lauffen allerley Dinge/ so ihm gantz zuwider/ herbe und bitter sind. Denn wenn einer schon viel gedencket und redet von der Demuth/ so ist ist es doch nichts und eitel/ wenn er nicht zuvor gantz verschmähet und unter alle Menschen nieder gedruckt wird. Also ist es auch nichts und eitel/ wenn einer schon viel sagt oder gedencket von der Gedult/ er muß gantz starck und hefftig angerennet werden von allen Creaturen/ alsdenn kan er erfahren und sehen/ was die Gedult eigentlich sey. Denn Gedult und Sanfftmuth sind zwey solche Tugenden/ die gantz ritterlich und tapffer müssen erstritten werden/ durch grosse Widerwärtigkeit und bittere Anfechtung von aussen und innen/ von Freunden und Feinden: Denn wenn dir niemand Unruhe und Beschwerung machet/ wie kanst du dich in den gemeldten Tugenden üben?

Darum ermahne und bitte ich euch liebe Christen/ so hoch ich euch bitten und ermahnen kan in Gott/ daß ihr euch in solchen Tugenden fleißig übet/ und eures Hertzens wohl wahrnehmet/ also/ daß ihr an euch nim̃ermehr kein Merckmal einiger Ungedult und Unvollkom̃enheit spüren lasset/ weder in Worten noch Wercken/ auch nicht in Geberden oder saurem Gesicht/ es wiederfahre euch Verachtung/ Hohn oder Spott/ oder sonst etwas widerwärtiges/ von wem es auch im̃er wolle: sondern vielmehr trage einer des andern Gebrechen durch die Liebe/ und gedencket an das Exempel des HErrn/ wie gütig u. mildreich er gelitten hat in all seinem Leiden/ ohne Widersprechen um unsert willen. Deñ also wird euer Leben gleich werden/ dem unschuldigen Leben JEsu Christi/ der nicht un-

ungedultig ward / thät auch seinen Mund nicht auf gegen allerley falsche Zeugnisse Unehre / Schmach / Pein und Schmertzen / die ihm unbillig zugefüget wurden mit Worten und Wercken. St. Paulus spricht: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens: Es möchte aber jemand sprechen: Wie kan der Mensch kommen zur Einigkeit des Geistes? Antwort. Hierzu dienet sehr wohl die nächtliche Zeit / sonderlich / wenn die Nächte lang sind / sol man des Abends zu rechter Zeit schlaffen gehen / und wenn es Mitternacht ist / so sol man in sich selbst gehen / und seinen Grund wohl erforschen / was ihn am allermeisten reitz zur Liebe und Andacht gegen seinen gnädigen und frommen GOtt. Befindet er aber alsdenn keine sonderbare Gnade GOttes in sich / so mag er im Namen GOttes seine gute Ubung anfangen / doch ohne alle Eigenschafft: Darneben gebe er allezeit fleißig Achtung auf seinen Grund: Und bemühe sich durch solche Dinge seine Liebe in GOtt anzuzünden und zu erwecken. Nachdem erhebe sich der Mensch mit seinen obersten Seelen-Kräfften über die Zeit. Dann daselbst wohnet GOtt / und ist warhafftig gegenwärtig: daselbst lehret er das überwesentliche Wort / in welchem und durch welches alle Dinge gemacht sind. Solches Wort sol man annehmen mit Sanfftmuth und tieffer Demuth und Abgeschiedenheit. Fürwahr / welcher Mensch in sich selbst diesem vätterlichen Worte statt giebt durch wahre Sanfftmuth / und dazu mit allen Kräfften sich in die Höhe erhebet / über die Zeit in die Ewigkeit selbst / in denselben wird diß göttliche Wort gantz lieblich gesprochen werden: Ja / er wird viel höher erleuchtet werden / als es die Sinne mögen begreiffen. Denn so stehet geschrieben: Wenn der Heil. Geist kommen wird / der wird euch in alle Warheit leiten / und alles lehren: Alles nemlich was dem Menschen zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöthen ist. Also zwar pflegt der Heil. Geist die Menschen zu unterrichten / und ihnen Warnungs-weise fürzuhalten: O lieber Mensch / da und da magst dich wohl fürsehen; das und das kan dir begegnen oder wiederfahren: rede oder thue das nicht: gehe nicht da oder dahin. Dabeneben aber pfleget er etwan sie also auch zu vermahnen: Lieber / halte dich doch also: da und da würcke oder thue diß oder jenes: da verläugne und laß dich selbst; diß und das leide und vertrage gedultig. Welches alles treuhertzige Erinnerungen seynd des Heil. Geistes. Welche nun dieses willig annehmen / und seiner Lehre und Erinnerungen gerne folgen / die werden durch ihn alsdenn weiter geführet und gebracht / wie in der dritten Pfingst-Predigt Tauleri fol. 712. ferner zu lesen seyn wird. Nun

Nun ist es aber gewiß/ daß des Heil. Geistes Stimme nicht besser mag gehöret und gelernet werden/ als durch ruhen/ zuhören und stillschweigen. Denn sol GOtt reden/ so muß alles stillschweigen und zuhören. Sol GOtt in den Menschen würcken/ so muß er Gott Raum und Platz geben und ihm gutwillig leiden. Es kommt der Heil Geist offt in den Menschen/ und ermahnet/ beweget und treibet ihn in seinem innerlichen Grunde/ bisweilen thut ers auch äusserlich durch die Kirchen-Lehrer/ und wil so viel sagen: Ey/ mein lieber Mensch/ woltest du dich nur gäntzlich ergeben/ und mir allein treulich folgen/ so wolt ich dich gar bald auf den Weg der Warheit bringen/ und selbst in dir würcken/ ja/ dich regieren und treiben zu allerley guten Wercken. Aber/ o meine Allerliebste/ es ist ein groß Jammer/ daß heutiges Tages so wenig Leute gefunden werden/ die diesem sehr weisen Rathgeber folgen wollen/ oder mit seiner Vermahnung zufrieden seyn. Sintemal ein jeder hanget an seinen eigenen Auffsätzen und angenommenen Weisen oder geistlichen Ubungen/ und hat ein Wohlgefallen an den Wercken/ welche allein nach eigener Weisheit und den menschlichen Sinnen (die doch zum Guten gantz blind sind) geurtheilt werden. Es wird aber hiedurch verhindert die liebliche Antreibung und Würckung des Heil. Geistes/ also/ daß der Mensch/ der mit solchen Dingen (welche eigentlich Sünde und Unrecht sind für GOtt) verwickelt ist die Stimme des Heil. Geistes weder hören noch verstehen kan/ auch ihm kein Platz noch Raum geben/ sein Werck und durch ihn zu würcken. Diß sol gleichwol nicht dahin verstanden werden/ als ob ich lehrete/ daß ungeübte/ junge/ starcke Leute sich in der Würcklichkeit nicht sollen üben.

Denn solchen ist gar hoch vonnöthen/ daß sie sich fleißigen und wohl üben/ in allerhand bewährten heiligen Ubungen und guten Wercken/ innerlich/ sonderlich/ welche ihnen anbefohlen werden. Ich rede vielmehr von denen/ so wohlgeübte Sinne haben/ und nach der Vollkommenheit der Kinder GOttes streben/ welcher Weise und Wege viel anders seyn müssen/ als der anfangenden jungen Christen.

Wenn wir nun die gantze Welt durchschauen und bedencken/ so befinden wir/ daß der gröste Hauffe der Menschen ungehorsam und Feinde GOttes sind. Etliche aber sind gezwungene Knechte GOttes/ die man zum Dienst GOttes zwingen muß: und das wenige/ das sie thun/ thun sie nicht aus wahrer Liebe und Andacht gegen GOtt/ sondern vielmehr aus Furcht: und diese alle sind gnad- und lieblose Menschen/ sie seyn gleich ihres

Standes halben weltlich oder geistlich. Sintemal viel Geistliche gefunden werden / die nicht zu Chor giengen / und andere Gottesdienste verrichteten / wenn sie nicht aus Furcht darzu gezwungen würden: Etliche sind gemeine Knechte und Arbeiter / als die Priester und Nonnen / und andere ihres gleichen / welche Gott um ihre Pfründe und Präsentz / wie man es nennet / dienen: und wären sie deren nicht sicher und gewiß / sie würden GOtt nimmermehr dienen / sonderrn vielmehr zu ihren Wollüsten und zur Gesellschafft der Feinde GOttes sich wieder wenden. Aber diese alle achtet GOtt nicht eines Hellers werth: und sie können auch nicht ihres Dienstes halben für GOttes Söhne und Töchter gehalten werden / ob sie schon äusserlich grosse Wercke verrichten: Denn sie sind GOtt nicht lieb noch angenehm / weil sie dieselbe thun nicht um GOttes / sondern um ihrer selbst willen: Etliche sind GOttes Kinder / aber nicht liebe Kinder. Unter solche Zahl gehören alle / die an ihren eigenen Aufsätzen / geistlichen Ubungen / Weisen und Gewonheiten / äusserlich und innerlich hangen: würcken ihr eigen Werck / aber sie streben nicht höher nach der Vollkommenheit. Diese Leute stehen unten an den Rinden des Baums / und halten gar vest daran / aber über sich auf den Baum mögen sie nicht steigen: sie lassen sich genügen an ihren Ubungen / Aufsätzen / Gewonheiten und Weisen / welche sie nach ihrem eigenen Sinn gar steiff halten / und haben ein Verlangen zu solchen sinnlichen weisen: sie lieben auch GOtt in ihren Aufsätzen und Ubungen / welche mit Bildern oder Gedancken umgehen: So sind sie nun zwar / GOttes Söhne und Töchter / aber nicht die liebste: denn sie stehen auf ihren eigenen Wercken / und haben keine Ruhe / sie werden denn vollbracht: diese alle gehören unter GOttes Urttheil / Esa. 29 / 13. Matth. 7 / 22.

Welche die liebste Kinder GOttes sind / von denen spricht St. Paulus / daß sie vom Geist GOttes getrieben werden. Wie aber diß zugebe / erklähret Augustinus / da er spricht: Der Heil. Geist würcket auf zweyerley Weise in dem Menschen. Erstlich zwar ordnet und beweget er den Menschen allmählich / indem er ihn langmüthig vermahnet / treibet / locket und ziehet zu einem wohlgeordneten und tugendsamen Leben / und das thut er allen / die seiner warten / ihm Platz geben / und seinen guten Vermahnungen folgen: Darnach aber / daß er die Menschen plötzlich und gleichsam in einem Augenblick ziehet und bringet über alle Weise und Wege / und über ihre eigene Kräffte und Wercke / zu einem viel höhern Grad und Ziel. Und diese sind die allerliebste Kinder GOttes. Aber / GOtt erbarm es / viel / ja bald alle / wollen sich der göttlichen Würckung nicht vertrauen / noch in Gehorsam

ergeben / sondern hangen vielmehr an ihren eigenen Ubungen/ Auffsätzen und Wercken/ darauf sie sich auch gar zu sehr verlassen und mangeln alle des Ruhms den sie bey GOtt solten haben/und fehlen des rechten Weges und verliehren das höchste wahre Gut. O GOtt erbarme dich/ über alle solche Menschen um JEsu Christi willen/ Amen! O mein GOtt! was für Elend/ Noth und Jammer wird über solche Leute kommen an ihrem letzten Ende/ wenn GOtt in ihrem Grunde nicht wesentlich wird gefunden werden/sondern vielmehr ein falsch erdichteter Abgott! Wenn einer aus ihnen wird selig werden / um den wird es gewißlich sehr wohl stehen/ denn sie gehen/ wiewohl heimlich/ den weiten und breiten Weg / indem sie nachfolgen den Neigungen/ subtilen Lüsten und Begierden ihrer eigenen Natur: aber den engen Weg der wahren grundlosen Gelassenheit haben sie nicht gegangen/ denn sie haben niemals sich von Grund verlaugnen/noch der Natur recht Urlaub geben wollen / und ob sie schon bisweilen den schmalen Weg betreten / so weichen sie doch wieder auf den breiten nach der verborgenen Lust und Begierde der Natur. Damit wir aber durch Beschreibung dieser Leute nicht zu weit ausschweiffen/so last uns wieder auf unsere Materi kommen.

So sage ich nun: Welche der Geist GOttes treibet/die sind Gottes liebste Kinder. Das sind die Leute/welche mit allem Fleiß stetig achtung geben auf das Einsprechen / Willen und Vermahnung des H. Geistes/ und folgen ihm auch gantz treulich. Diesen wird unterweilen gar ein wüster rauher Weg fürgehalten/ da sie sich selbst müssen wagen. Und wenn sie es nur kecklich thun/ und dem H. Geist sicherlich glauben und trauen könten/ o wie herrlichen Nutzen und Trost würden sie daraus empfangen! wenn sie nur in sich selbst gehen/ und auf des Heil. Geistes Würckung und Anmahnung in sich achtung geben könten/ o wie so wunderbare Wercke würden sie auch gewißlich finden/ die GOtt in ihnen würckete/ freylich solche/ die ihre Natur/ Sinn und Vernunfft weit weit übertreffen. Und wenn sie ein gantz Jahr sonst kein ander gut Werck mehr thäten / sondern nur auf diese Würckung GOttes in sich achtung geben / so würden sie doch ihr Lebtag kein Jahr besser angelegt haben. Denn mit GOtt kan nichts versäumet werden. Solche Leute verlieren gleichsam alle Würckung/die sie äusserlich thun solten / weil sie allezeit genug zu thun haben innerlich. Allhie wird ein vollkommener Friede und Sicherheit gefunden. Aber wer ist so geschickt und gelehrt/ der den Leuten diese Dinge recht einbilden und bereden kan? Denn sie können sie nicht begreiffen / und wenden ihre schwache

Häupter oder Verstand für. Wisset derhalben / daß alle Pflantzen / so der himmlische Vatter nicht gepflantzet hat / müssen ausgerottet werden. O ihr lieben Christen-Leute / mit welcher Liebe meynet ihr wohl / würde GOtt den Menschen lieben / der ihm also statt gäbe / sein edelstes und lieblichstes Werck in ihm zu verrichten / und sein selbst in ihm zu gebrauchen? Ohn allen Zweiffel mit so grosser und herrlicher Liebe / die aller Engel und Menschen Verstand weit übertrifft / nemlich / mit solcher Liebe / damit er seinen eingebohrnen Sohn liebet.

Letztlich / diese Weise / dadurch der Mensch vom H. Geist getrieben wird / gehet in einen tieffen Abgrund. Daher lesen wir von Dionysio / als ihn auf eine Zeit seine Schüler fragten / warum doch ihr Mitschüler / der Timotheus / so vielmehr zunähme / als sie / da sie doch nicht weniger gute Wercke thäten / als er? Darauf antwortet Dionysius wie vor gemeldet: Es geschehe darum / weil Timotheus ein GOtt-leidender Mensch wäre: Diß aber alles geschiehet im lebendigen Glauben / und ist unaussprechlich mehr als alle äusserliche Ubungen oder Wercke der gantzen Welt. Damit wir uns nun zu seinen Wercken / wie es sich gebühret / finden und verhalten mögen / wolle derselbe uns Krafft und Gnade darzu verleihen / der es allein thun kan / nemlich / der allmächtige und herrliche GOtt / welchem sey Lob / Ehre und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

(16.) Ein jeder Mensch der zum innern Wort GOttes wil gelangen / der muß sich lernen üben in den Tugenden: Denn die Ubung ist allen nothwendig / die da begehren selig zu werden. Und dencke bey Leib keiner / daß ihm GOtt die Tugend eingiessen werde ohne Arbeit. Weiter / sol ein Mensch bey sich selbst fleißig Achtung geben / wenn er von dem Heil. Geist geheissen werde / entweder zu würcken / oder still zu sitzen / das ist / wenn er entweder mit dem schauenden / oder mit dem würckenden Leben umgehen sol / und wohin er vermahnet wird / dahin sol er willig folgen / und also entweder würcken oder ruhen nach des heiligen Geistes Unterweisung und Antrieb. Wer das thut / der kan seine Wercke mit Freuden und Ruhe verrichten. Ich kenne einen / der ein vornehmer Freund GOttes ist / der ist all sein Tage ein Ackermann gewesen: Er fragte auf eine Zeit GOtt den HErrn / ob er solte den Ackerbau liegen lassen / und mit Ruhe in der Kirche bleiben sitzen: Der HErr antwortet ihm: Er solle das nicht thun / sondern solle sein Brod und Nahrung im Schweiß seines Angesichts

ver-

verdienen/zu Ehren seinem theuren Blut für ihn und alle Gläubige am Creutz vergossen.

Es ist aber einem jeden Menschen sehr nütz und gut/ daß er ihm selbst eine gelegene Zeit erwähle, es sey gleich am Tage oder in der Nacht / da er sich versencke in seinem Grunde / ein jeglicher nach seiner Weise und Gewonheit. Die vollkommene und vortreffliche Menschen / welche sich wissen gantz lauterlich in GOtt zu kehren/ohne alle Form und Bilde/sollen es thun auf ihre Weise. Die Unvollkommene und geringe auch nach ihrer. Doch sol sich ein jeder zum wenigsten des Tages eine Stunde darin üben: Denn wir können nicht alle Augen seyn. Aber in den andern Zeiten sol ein jeder gutwillig sich üben in den Wercken/ die ihm GOtt zuschicket / und sol es thun mit grosser Liebe und Friede nach dem Rath und Willen GOttes. Denn wer GOtt dienet nach seinem Willen/ dem wird GOtt wiederum antworten nach selbem / des Menschens/ Willen. Wer aber GOtt dienet nach seinem eigenen Willen/dem wird GOtt nicht vergelten oder antworten. Aber die Unwissenden sprechen: Unsere Gewonheit ist nicht also/diß ist eine neue Weise/von den neuen Geistern erdacht. Sie bedencken aber nicht/ daß die verborgene Wege GOttes ihnen unbekannt sind. Wer also warhafftig Gott dienet und mit dem Geist GOttes vereiniget ist/der weiß/ was er inwendig empfindet und fühlet: und obschon bisweilen andere Leute/die noch nicht zu dem innerlichen und geistlichen kommen sind/ sich nicht scheuen ihn zu tadeln wegen seines Lebens/ und sprechen / er sey unsinnig/ und habe eine sonderliche närrische Weise und Ketzerey an sich genommen/ und wollen/ daß er etwas thue nach ihrem Gutachten/so weiß er doch/daß er kein äusserlich Werck thut/ weil er stets die einfältige Warheit beschauet/ und sich gantz ledig befindet/von den mancherley Umständen der Sinnen. Denn Weltweise Leute/ die nur auf ihre Kunst sich verlassen/sich unnöthiger Dinge befleißigen/und sich aufblasen/ weil sie viel wissen/die können in ihrer grossen Weisheit und Verstand gar nicht begreiffen (deñ sie sind solcher Dinge in sich selbst unerfahren) wie grosse und wunderbare Dinge GOtt in seinen heiligen und auserwählten Gefässen seiner Barmhertzigkeit zu würcken pfleget. Denn die Weltweisen haben und verstehen nichts anders/als was sie durch die natürliche Vernunfft erkennet und gelernet. O/ wie sind derer so viel/ und wie groß und herrlich sind sie in der Welt / die da meynen/sie stehen in einem sehr hohen Grad der Vollkommenheit/ und seyn mit GOtt gar wohl dran/da sie doch den allerunterstẽn Grad des innerlichen Menschen noch nicht rechtschaffen kennen

und

und wissen: Und wenn GOtt nach seiner Gütigkeit sie in den inwendigen Menschen ziehen wil/ durch Vermahnung der wahren Gelassenheit und innerlichen Ledigkeit sich zu befleissigen/ so treiben sie GOtt freventlich von sich nach allen ihren Kräfften/ und bleiben mit Eigenschafft an ihren Ubungen/ Auffsätzen und Weisen hangen/ wie auch an ihrer Ungelassenheit und Anmaßlichkeit wie der Meel-Thau/ der auf die guten Früchte der Erden fällt/ und verderbet sie/ also verderbet diese eigenhafftige Weise alle gute Früchte/ die da solten gebohren worden seyn in dem innerlichen Grunde des Menschen. Ach! es ist zu beweinen/ und es kan gleichwohl mit keinen Thränen Brunnen gnugsam beweinet werden/ daß so viel unzehliche Seelen/ die nach GOttes Ebenbild erschaffen sind: So viel wohlgeschickte und auserlesene schöne Menschen/ die mit dem ewigen GOtt grosse Könige und Fürsten im Himmel seyn könten/ sich selbst so gantz freywillig/ wie die unverständige Narren dahin werffen/ in ein Elend und Noth/ so da ewig/ ohn End und Aufhören währen wird/ da es ihnen doch besser/ sie liessen sich eher tausendmal umbringen/ als daß sie etwas thäten/ welches sie und ihren GOtt von einander könte scheiden. Es ist sage ich noch einmahl/ zu beweinen/ daß bey nahe alle Leute der edlen Zeit und guten Gelegenheit/ so ihnen GOtt giebt/ ihre Seligkeit zu suchen/ so wenig in acht nehmen/ ja/ daß sie dieselbe so übel und unnütz zubringen/ da sie dieselbe doch/ wann sie einmal fürüber ist/ durch ihre Arbeit und Kunst nimmermehr wiederum zurück ziehen und erlangen können. Ja/ sie wissen auch ihr Thun gar artig zu bemanteln und zu entschuldigen: Eia/ sagen sie/ ich muß diß und jenes haben: meine Leibes-Gelegenheit/ mein Stand/ Beruff und Amt bringt es also mit sich: Ich muß mich ja stellen wie andere meines gleichen: GOtt hat alle Dinge (sonderlich die guten Ubungen) dem Menschen zum besten erschaffen: sie sind doch nicht bös: sie können ja nichts schaden. Sie sagen auch/ daß derjenige gröblich irre/ der sie wil straffen/ oder eines andern unterrichten. Also geschicht es nun/ daß sie in solchen Hindernissen hangen bleiben und veralten: halten sie für recht und gut/ und machen ihnen endlich gar kein Gewissen mehr darüber. Aber warlich/ liebe Christen/ solche Dinge sind wie starcke Bollwercke oder Mauren/ welche den Einfluß der göttlichen Gnade und Würckung zu den Menschen/ verhindern: Ja/ so lange sie nicht durch wahre Busse und Demuth niedergerissen werden/ so können solche Leute die Würckung des Heil. Geistes in ihren Seelen nicht fühlen/ noch die Stimme GOttes hören/ sie machen auch was sie wollen. Denn JEsus Christus

wohnet

wohnet in den gehorsamen Hertzen/ und sitzet warhafftig in dem innerlichen Grunde der Seelen/ und lehret ihn darinnen seinen gnädigen Willen. Denn GOtt giebt allda den Menschen so grosse Gnade/ daß/ wenn es die Noth erforderte/ ein solcher gnugsam wäre die gantze Welt allein zu lehren und zu regieren: wiewohl sie es nicht begehren zu thun: weil sie lieber allezeit einig/ ledig und abgeschieden leben/ wie schon gemeldet worden ist. Denn die allergrösseste Danckbarkeit/ so ein Mensch GOtt beweisen kan/ ist/ daß einer sich gantz ledig und frey halte/ auf daß GOtt sein höchstes Werck in ihm würcken/ und sich ihm gantz offenbahren möge.

Aber es wollen viel Leute/ GOtt erbarms/ wenn sie in Anfechtung oder in ein Creutz gerathen nichts leiden oder in der Still daheim bleiben/ sondern lauffen allenthalben umher nach Hülff und Rath/ jetzt zu diesen/ bald zu jenem Prediger und Doctor/ und finden doch weder Hülff noch Trost. Wenn sie aber nach meinem Rath sich in ihren eigenen Grund kehreten/ da GOtt allezeit gegenwärtig ist/ und beharreten dariñen/ so würde das warhafftige Wesen/ nemlich/ Gott selbst/ in ihnen warhafftig gebohren. Aber es kan niemand gnugsam aussprechen/ wie so viel Leute in diesem Stück gantz elendiglich und vielfältig irren/ indem sie zuviel nachgeben der Natur/ die doch in allen Dingen gantz heimlich u. subtil sich selbst suchet: und nach allen ihren Kräfften darnach strebet/ wie sie solches Gedrängs u. Anfechtung möchte ledig werden. Denn es komt die Vernunfft/ und wil einen Gegenwurff haben: Item/ des Menschen eigene Frömigkeit und Redlichkeit/ u. spricht also: Ei/ was thust du? Soltest du nicht ein gewisses Werck und geistl. Ubung an die Hand nehmen? warum versäumest du dich selbst in allen Dingen? da gedenckt deñ der Mensch/ er wolle beten oder lesen/ oder andere dergleichen Wercke thun. Es macht sich auch alsdeñ herbey der böse Geist und Satanas/ und bläset nach seiner tausend List dem Bedrängten also ein; Ei/ was sitzest du hie/ und verderbest die edle Zeit? gehe hin/ und thue vielmehr ein gut Werck/ nim eine heilige Ubung für dich/ damit sucht er dem Menschen aus der Stille zubringen. Es komen endlich auch die groben Menschen/ die des recht geistl. Lebens gantz unerfahren sind/ und nach ihrem Eigenwillen/ in ihren eigenen Ubungen u. Weisen zu leben pflegen/ u. sprechen: Lieber Freund/ was sitzest du hie? warum hörest du nit vielmehr Gottes Wort? Nun diß sind eitel Jagdhunde/ u. verführen den bedrängten Menschen bisweilen/ daß er mit ihnē auch ein Jaghund wird/ bellet u. gautzet wider sich selbst/ und spricht zuletzt: Es ist gleichwol wahr/ ich solle ja Hülff und Trost in

meinem

meiner Trübsal suchen/aus GOttes Wort und Heil. Sacrament des Leibs und Bluts Christi/ alda Hülff und Trost zu erlangen. Ich für meine Person sage und bezeuge öffentlich/wenn in solchem Zustand einer das Sacrament von mir empfangen wolte/ daß er in seinem Gedräng und Leiden möchte Leichterung und Trost erlangen/so wolte ich es ihm fürwahr nicht geben. Denn der Satan suchet uns gar heimlich und subtil zu verführen/ und gar offt durch solche Dinge/ die von aussen einen guten Schein und herrlichen Glantz haben: fürnemlich aber bemühet er sich in Vielfältigkeit uns zu ziehen. Und kan er nicht mehr/ so bringt er uns in einen scheinheiligen Stand und Weise/ bläset uns in die Gedancken ein/wir seyn in einem guten Stande/können wohl damit zufrieden seyn/und sey unvonnöthen/daß wir weiter gehen. Diese Versuchung ist sehr gefährlich. Denn Bernhardus schreibet: Stillstehen auf dem Wege GOttes/ist hinter sich gehen. In diesem vergifften und schädlichen Wahn stehen alle die/ welche weltliche Hertzen haben/ und die sprechen: Wir thun so viel gute Wercke als die und die / und diß ist uns überflüßig gnug/ wir werden baß fahren denn sie/ wir wollen in unsern Gewonheiten oder geistlichen Ubungen und Weisen bleiben/ wie auch gethan haben/ die vor uns gewesen sind. Wenn aber diese grosse Plagen kommen werden/ was Jammers wird man sehen an denen/ die jetzt vermeynen/ ihre Sachen stehen gar wohl: Denn es werden die höllische Geister kommen/ denen sie jetzt unvermerckt folgen/ sie in Jammer und Noth/ und zuletzt ohn alle Widerrede mit sich führen in Abgrund der Höllen.

O lieber Mensch! Wilt du zum vollkommenen Leben gelangen/so befleißige dich/ so viel du kanst/ der Einsamkeit/ und sonderlich verwahre deine fünff Sinne gar wohl/ damit sie dir kein schädlich Bild zuführen. Die Augen schlage allezeit zur Erden aus wahrer Demuth/ damit sie zu allen äusserlichen Dingen gleichsam zugeschlossen seyn. Die Ohren verstopffe gegen alle eitele Wort/sonderlich gegen Schmach und Lästerungen. Den Mund und Zunge zähme also/ daß du nichts redest/denn was zur Ehre GOttes/und des Nächsten Nutzen dienlich ist. Dein Hertz sey stets dem allmächtigen GOtt also bereitet/ daß er gefallen habe darin zu wohnen. Deinen Willen ziehe ab von der Liebe und Neigung aller irrdischen Dinge/ daß dir bitter und zuwider sey/alles was GOtt nicht ist. Der Verstand sey frey und ledig von aller subtilen Beschauung und den weltlichen Sachen. Letzlich bewahre auch das Gedächtniß von allen eitelen Gedancken/

damit

damit also dein Wille/ja/ dein gantzes Leben allezeit rein und lauter dargestellet werde deinem einigen Schöpffer und Liebhaber. Wer nun auf obgemeldte Weise vorsichtiglich lebet/ und GOtt innerlich wahren Gehorsam leistet mit demüthiger Gelassenheit/ der wisse gewiß und unzweiffelich/ daß GOtt in ihm wohne/ und durch seine Gnade ihn lehre seinem wohlgefälligen Willen/ daß er wisse/ was er innerlich und äusserlich/ im Geist und in der Natur thun oder lassen sol.

Es sol aber niemand bey sich selbst denckem oder meynen/ als wenn man gar schwerlich hierzu kommen könne. Denn ob es schon im ersten Anblick gar schwer scheinet: auch der Anfang selber beweiset/ wie es so schwerlich zugehe/ daß wir von allen Dingen abgezogen werden/ und ihnen absterben/ so findet sichs doch im Fortgange/ und wenn wir eine Zeitlang in solcher Absterbung verharren/ daß kein leichter/ kein freundlicher und liebreicher Leben ist. Denn unser freundlicher GOtt und Schöpffer sorget gantz fleißig darfür/ daß er stets bey uns sey/ uns inwendig im Hertzen unterrichte/ lehre/ und zu sich ziehe / wenn wir ihm nur hören und folgen wolten. Er ist nahe bey uns/ wir aber weit von ihm: Er ist inwendig in uns/ wir sind von aussen und gleichsam für der Thür: Sol derowegen ein jeder/ wegen seiner unwissenden und verborgenen Fehler/ allezeit gegen GOtt den HErrn eine rechte demüthige Furcht haben/ der milden Güte und Barmhertzigkeit GOttes sich demüthiglich unterwerffen. Denn wenn einer schon tausend Sünde fühlete/ erkennt sie aber warhafftig/ und giebt sich schuldig darein/ so schadet sie nicht so viel als nur einige Sünde/ die der Mensch nicht erkennen wil/ noch von einem andern wil straffen lassen/ fühlet auch derowegen keinen Schmertzen noch Traurigkeit in seinem Hertzen/ sondern/ meynet vielmehr daß es recht/ und gedencke es auch noch zu verthäidigen. Es solte warlich ein jeder so sorgfältig und fleißig seyn/ sich selbst für Sünden und sündlichen Anlaß zu verwahren/ daß er kaum einen Mund voll esse/ er solte prüfen/ ob es die Natur ohne Beschwerung tragen könne.

Denn es muß sehr lauter und rein seyn/ da GOtt seine unaussprechliche Geheimniß und Heiligkeit eingiessen sol. Ja/ es wird auch der göttliche Einfluß durch geistliche verborgene Dinge verhindert: als daß die Menschen in Niessung der würdigsten Speise nur sich selbst suchen/ nemlich/ empfindliche Andacht/ Trost/ gute Ruhe und was dergleichen mehr ist. Es solte

fürwahr ein Christ seinen Mund auch nimmermehr aufthun zu reden / er hätte denn zuvor bey sich betrachtet diese drey Dinge: Ob ihre Rede zu GOttes Ehren / zu Erbauung ihres Nächsten/ und zu ihrem eigenen Friede innerlich und äusserlich dienstlich seyn.

Man findet etliche Menschen / die des Tages zwey oder dreymal sich versammlen/ gute geistliche Gedancken haben/ ihre Gebet sprechen/ und gehet ihnen alles nach ihres Hertzens Wunsch/ empfinden auch bey sich grossen Trost und Süßigkeit/ und daher meynen sie/es sey nun alles wohl ausgerichtet: jetzt steht es recht wohl mit ihnen. Aber solche Leute fehlen sehr weit/und habens noch nicht in der Warheit/was sie meynen. Denn wir sind von unserm frommen und treuen Gott erschaffen zu unmäßigen grossen Dingen/ werden auch täglich durch sein heiliges Wort darzu beruffen und geladen: darum ist er mit uns übel zufrieden/ wenn wir uns an geringen Dingen wollen gnügen lassen. Denn er ist nichts so willig uns zu geben / als sich selbst / und solches in der höchsten und vortrefflichsten Weise. O wie grossen und unwiederbringlichen Schaden fügen sich viel Leute selbst zu / weil sie nicht in sich einkehren und GOtt in sich suchen / von ihm lernen und durch sein inwendiges Licht erleuchten lassen/ o wie sehr weit fehlen sie von dem rechten Ziel/ indem sie ihre gantze Andacht nur in äusserlichen Sinnen und untersten Kräfften hangen lassen/ und nehmen GOtt an nur in ihrer sinnlichen Andacht/ damit sie auch wohl zufrieden sind/ daß sie nicht drüber begehren in GOtt sich zustrecken oder zu erheben/ da doch der Abgrund der Gottheit so groß/ so hoch und so tieff ist/ daß nimmermehr kein Mensch seine Höhe und Tieffe so nahe anrühren kan/ daß er nicht allweg viel höher und näher darzu kommen könne. Hier möchte jemand fragen / welches doch die beste Weise und der gewisseste kürtzeste Weg sey in den rechten Ursprung und wahres Licht zu kommen: Antw. Der Mensch sol sich selbst warhafftig verläugnen / und GOtt seinem HErrn so lauter und rein lieben / daß er in keinem Dinge sich selbst / sondern nur allein GOttes Ehre und Namen suche/ und fördere: alles was ihm begegnet / es sey Freud oder Leid/ süß oder sauer/ nicht anders als von der Hand GOttes annehme/ diß ist der wahre und richtige Weg zu der höchsten Vollkommenheit/ und in diesem Wege scheiden sich die wahre Freunde GOttes/ und die falsche verkehrte Menschen voneinander/ denn die Verkehrten suchen GOtt äusserlich / die Wahren aber innerlich durch einkehren in ihren Seelen/ diese finden GOtt/ jene verliehren ihn/ und kommen je weiter und weiter von ihm ab.

Ach

Ach GOtt! wie hat es der Teuffel so weit gebracht und die Menschen durch das äusserliche Wesen verblendet/ daß alles innerliche Einkehren vergessen/ ja gar vernichtiget wird/ denn vor Zeiten wurden die Rechtgläubigen hart verfolget und gequälet von Juden und Heyden: Jetzunder aber werden sie gequälet und zu Märtyrern gemacht/ von denen/ die selbst auch heilig und recht-glaubig seyn wollen/ und mehr Wercke thun als sie: Denn die Scheinheiligen sagen von ihnen: Sie seyn nicht recht verständig: sie stecken in Irrthum: verstehen die Sache nicht recht: haben nicht so viel gesehen und gehöret wie sie: und was dergleichen Spottreden mehr sind. Aber ich sage dir lieber Mensch: Es ist ein sehr grosser Unterscheid/ zwischen denen/ die nach der Schrifft leben/ und denen die sie nur äusserlich lesen und lernen. Welche die Schrifft nur lesen/ die wollen groß angesehen und hochgehalten werden/ und verachten dargegen diejenigen/ die nach der Schrifft ihr Leben anstellen und führen/ halten solche für Narren und verkehrte Leute/ ja/ sie vernichten/ verfluchen und verdammen sie noch darzu. Die aber/ so nach der Schrifft leben/ die erkennen und halten sich selbst für arme Sünder/ und haben mit den andern ein hertzliches Mittleiden. So ungleich nun ihr Leben ist/ eben so ungleich ist auch ihr Ende/ sintemal diese das rechte und selige Leben/ jene aber den ewigen Tod antreffen und bekommen/ daher St. Paulus spricht: Der Buchstabe tödtet/ der Geist aber machet lebendig.

Hier muß für allen Dingen angezeiget werden/ was das für Leute seyn/ welche dieser Seligkeit und Grunde widerstreben. Zu der Zeit/ da der HErr auf Erden lebete/ funden sich zweyerley Leute im Jüdischen Lande/ da dazumahl GOttes Kirche war/ welche der lautern Warheit/ die Christus zeigete/ widersprachen. Etliche hiessen Schrifftgelehrten/ die waren im Gesetz GOttes wohl erfahren: Etliche aber Pharisäer/ die hatten einen sehr grossen Schein der Heiligkeit. Diese beyderley haben allezeit dem HErrn Christo und seinen Worten widersprochen/ wie auch allen denen/ so des HErrn liebe Freunde und Nachfolger waren.

Also findet man auch dieser Zeit derer sehr viel/ welche sich an das Exempel der alten Schrifftgelehrten und Pharisäer nicht kehren/ sondern dem obgemeldtem Grunde und allen so ihm begehren nachzufolgen/ je so hefftig und ernstlich widersprechen/ als jene auch gethan.

Damit aber ein jeder desto besser erkennen möge/ welche heutiges Tages für Schrifftgelehrten und Pharisäer zu halten seyn so müssen sie fein deutlich nach ihrer Natur und Wercken beschrieben werden.

So sind und heissen nun diese Schrifftgelehrten in der Christenheit/ welche mit einem subtilen und scharffen Verstand begabet sind/und in ihrer eigenen Vernunfft und Sinnen aufgewachsen: Die sich aus einem stoltzen Hertzen pflegen zu rühmen (oder von andern gern hören und annehmen) ihres hohen Verstandes und Lehre/ wie auch ihrer Wohlredenheit und herrlichen Gewonheiten der Ubungen oder Auffsätzen / darin sie zu wandeln pflegen: auch ziehen sie alle Dinge in sich durch vernünfftige Bilde und Gleichnisse/ und reden darnach bey andern darvon mit prächtigen Worten und grosser Subtilheit/daß alle die sie hören/ sich darüber verwundern müssen. Pharisäer aber sind heutiges Tages alle jede/ welche Ubungen nur in äusserlichen Dingen verrichtet werden/so von aussen gar gut und hüpsch scheinen: welche auch in ihren eigenen Auffsätzen und Weisen gar hefftig sind/ und ihnen selbst wohlgefallen: inwendig aber sind sie gantz ungetödtet/ohne alle göttliche Gnade/ und fragen nichts nach dem geoffenbahrten Willen GOttes / und wann schon andere demselben folgen wollen/ die nicht können allerley Weise und Auffsätze halten/so verhindern sie dieselbe nach all ihrem Vermögen.

Aber lieber/ der du ein solcher bist/ wann du für deine Person nicht wilst in dem innerlichen Grund gehen GOttes Wort zu hören/ warum verhinderst du einen andern hinein zu gehen? Oder/ woher weist du/ wie GOtt einen jeden zu sich ziehen will? Und wann Gott einen auf diese/ den andern auf jene Weise ziehen wil/ Lieber/was gehet dich solches an? Es wäre dir warlich für GOtt und allen GOtt-liebenden Leuten besser/ du wartest deines Dinges/ als daß du wilst einen andern verhindern/ und deine äusserliche Weise zu leben/die doch schlecht genug ist/ jederman auffsatteln. So kan man nun die heutige Pharisäer und Schrifftgelehrte/ auf solche Weise ziemlicher massen erkennen. Dann sie urtheilen andere Leute/ und deuten alles zum ärgsten: Dienen ihren eigenen Willen. Uberdiß sind sie auch ungelassen / und haben Wohlgefallen an ihnen selbst. Es wäre aber zu wünschen/ daß solche Leute in sich selbst kehreten/und vielmehr sich/ als andere Leute richteten/ob sie erkennen könten/ wie so gar elende und unchristliche Leute sie seyn.

Glaubet mir/ keine aus diesen beyden/ gehören in die Zahl deren/ die selige Augen und Ohren haben. Dann sie sehen nicht inwendig in den wahren Grund/ der GOTT gefällt/ sondern nur von aussen sehen sie und urtheilen nach der Welt und ihren eigenen Gedancken. Solche Leute haben zu allen Zeiten grossen Schaden gethan in der Kirchen GOttes/ wie auch noch auf den heutigen Tag geschicht.

GOtt ist ein Liebhaber der Hertzen/ und kehret sich nicht an das äusserliche. Er begehret allein eine innerliche lebendige Liebe und Neigung zu allem dem/ das göttlich und tugendhafft ist. Der Mensch sol GOTT dienen/ nicht nach seinem eigenen Willen/ sondern nach dem liebsten Willen GOttes in allen Dingen von aussen und von innen/ im Thun und Lassen. Wann aber der Mensch GOTT in seinem Grunde nicht hat/ so gehet er/ wo er auch hingehet/ oder was er thut/ in grosser Gefahr/ wie die Schrifft sagt: Wehe dem/ der allein ist/ fället er/ so hat er niemand/ der ihm aufhilfft. Nun ist recht der Mensch allein/ der GOTT nicht hat inwendig in seiner Seele/ in allem seinem Thun und Lassen. Ach wie närrisch und verstockt sind derowegen diejenigen Leute/ welche um einer geringen fleischlichen Erlustigung/ Gutes oder Ehre willen/ der ewigen Seligkeit des innern Worts vergessen/ und in die Schantze schlagen! Bedencke diß/ meine liebe Seele/ aufs best und fleißigste du immer kanst/ dieweil du noch in der Zeit der Gnaden bist. Lieber befleißige dich der guten Wercke/ auf daß du nicht der ewigen Freude beraubet werdest: Eile dich/ sey hurtig und wacker den Tugenden nachzustreben. Laß dich keine Mühe und Arbeit verdriessen/ sondern arbeite treulich/ daß du in dieser kurtzen Zeit das ewige währende Gut und ewige Freude erlangen mögest. Hierzu ist nun der nächste Weg wie öffters gemeldet allem absterben/ und GOTT allein leben. Wer allezeit in ihm selbst stirbt/ derselbe fängt an/ ohne Unterlaß in GOtt zu leben. In dem warhafftigen Tod aller erschaffenen Dinge/ in der Seele/ liegt das natürlichste/ lieblichste und holdseligste Leben verborgen. Es ist keine Würckung das ewige Leben zu erlangen so eigentlich und natürlich/ als die Tödtung der erschaffenen Dinge im Gemüth: Item/ Demüthigkeit/ Geringschätzung seiner selbst und Unterwerffung unter alle Creaturen. So weit aus den Predigten.

Folget etwas weniges aus der Nachfolge des armen Lebens Christi.

ES ist eine grosse Gnade GOttes / wann der Mensch den Unterscheid der Geister erkennet. Dann es seynd vielerley Geister/die in den Menschen sprechen oder reden/und muß ein Mensch gar viel Liechts haben/ der sie erkennen wil.

Zum ersten / so spricht der böse Geist in dem Menschen / und sein Einsprechen ist in einer Weiß auf Sünde. Die andere Weise auf Tugend. Die dritte Weiß auf Vollkommenheit.

Der ander Geist / der in dem Menschen spricht / der ist natürlich/ und sein sprechen ist in Bildern und Formen.

Der dritte Geist / der in dem Menschen spricht/ das ist der Engel. Und sein Einsprechen ist auf Tugend/ die den Menschen führet in GOtt. *NB.* der böse Geist spricht zwar(so er den Menschen nicht durch Sünde verführen kan) auch auf Tugend. Aber sie ist über die Kräffte der Natur. Von diesen dreyerley Geistern kan in Tauleri Schrifften weitläufftiger gelesen werden.

Der vierdte Geist / der in dem Menschen spricht / ist der Heil. Geist. (Doch muß man solches Sprechen auch unterscheiden / dann bald spricht GOtt der Vatter / bald der Sohn / bald der H. Geist / und ist doch ein Geist / nachdem es die Sache ist / und die Nothdurfft erfordert. Das habe ich unwürdiger armer Sünder selbst empfunden/ und bezeuge solches in der Warheit die in Christo JEsu ist.)

Was der Geist GOttes in dem Menschen spricht / ist nicht in Bildern noch in Formen / sondern es ist über Bild und Forme. Und sein Einsprechen ist Leben und Liecht und Warheit. Nun von jeglichem zu reden: Zum ersten / vom Leben / dann Leben ist nicht anders dann ein göttlich Vermögen / darinn der Mensch alle Dinge vermag/ als St. Paulus spricht: Ich vermag alle Dinge in dem der mich stärcket. Und das Vermögen war nichts anders dann ein Lassen alles / das wider GOtt war / und ein Erfolger aller Tugend/ die zu GOtt gehören. Und so der Mensch in das Vermögen kommet / daß er alle Dinge mag lassen / die GOtt nicht seynd/ und alle Tugend mag erfolgen/die GOtt zugehören / das ist von einer lebenden Krafft / die GOtt in ihn giesset. Und mit der Krafft überwindet er alle Dinge/ die da tödlich seynd. Und so er das alles überwindet / das da tödlich ist / so kommt er dann in das Leben. Und in dem Leben lebet GOtt / und GOtt ist das Leben/und in die Seele lebet in dem Leben/das GOtt ist/ und

daß

daß ihr Leben nicht mehr ist creatürlich / sondern göttlich. Und GOtt pflantzet die Seele mit seinem Leben / das er ist. Und was anders gepflantzet wird / das muß ausgeworffen werden. Dann was die Creatur pflantzet / das ist tödtlich: Und was dann tödtlich ist / dem gehet sie ab / und davon muß es ausgeworffen werden. Dann Tod und Leben mag nicht in einem bestehen / sondern was GOtt pflantzet / das ist Leben. Und zu dem kehret sie sich / und das Leben machet sie leblich. Was das Leben in ihm selbst sey / davon ist nicht zu sprechen: dann der Mensch befindet seyn Wohl etwas in ihm / aber er kan davon nicht sprechen. Dann es ist über Worte / und er kan es nicht bilden oder formen / und darum kan er nicht davon sprechen / sondern er schweiget still / und leidet es. Und das ist das allernützlichste / das der Mensch thun kan / daß er zumal schweige / und es leide. NB. Dann das Schweigen und das Leiden ist das höchste vollkommenste Werck / das er haben mag. Und das Schweigen und Leiden machen ihn leben. Aber wil er sprechen / und wil die Creatur in ihm lassen sprechen / das machet ihn tödtlich. Und davon / wil er allwege leben / so sol er alleweg schweigen / und GOtt allein lassen sprechen. Dann was GOtt spricht / das ist Leben. Und davon spricht Christus: meine Schaafe hören meine Stimme / und ich gebe ihnen das ewige Leben. Die Schäfflein unsers HErrn sind die Menschnn / denen allen creatürliche Bildung geschwiegen ist / und in einem lautern Leiden seynd / die hören die Stimme GOttes / das ist das ewige Wort / das GOtt der Vatter in die Seele spricht / und das hören gibt ewiges Leben. Unser HErr Christus spricht: Sie folgen mir nach; das Nachfolgen ist nichts anders / dann daß sie leben in dem Leben da GOtt inne lebet. Nun möchte man sprechen: Weil nun des Menschen höchste Seeligkeit daran liegt / daß er still schweige / und allein das ewige Wort in ihm höre / und alle andere Worte lasse: Was wil man dann den Predigten zu hören? Hierzu spreche ich: Das Predigen ist nicht anders dann ein führen zu GOtt / und zu hören das ewige Wort / nach seiner Bloßheit. Dann was ferne von dem andern ist / das mag nicht hören das heimliche Wort / das jenes spricht. Und davon muß man sagen in Bildern und Formen dem Menschen / daß er herzu komme / und höre das verborgene Wort GOTTES. Und die Menschen müssen das äussere Wort hören / und damit kommen sie zu dem innern Wort / das GOtt spricht in dem Wesen der Seele. Und darum spricht Christus: Ich habe andere Schäfflein / die seynd nicht von diesem Stalle / und die muß ich herzu führen / daß ein

ein Stall werde und ein Hirte.) Und darum muß man predigen/ und sagen denen / die noch nicht seyn kommen in den rechten Schaafstall/da sie die Stimme des Hirten hören. Der Schaafstall ist nicht anders dann das Wesen der Seele / darinnen der ewig Vatter sein Wort spricht / und sol der Mensch darein kommen/daß er das ewige Wort in ihm höre/so muß er NB. alle andere Worte lassen/ und sich setzen in ein lauter stillschweigen. Und das ist dann sein Bestes / und darum spricht Augustinus: Der Mensch/ der von unserm HErrn Christo gelernet hat milde seyn/ und demüthig von Hertzen/ dem ist nützer/ daß er bete/und gedencke nach GOtt/ denn daß er lese oder höre predigen/ aber die andern die deß nicht seynd/ die sollen predigen/ und sollen studiren/ und was sie hören oder lesen / dem sollen sie folgen. Und also kommen sie zu der rechten Warheit/ und zu dem Leben/ das GOtt ist.

Zum andern/ so mag man predigen hören: Ist nun ein Mensch darzu kommen/ daß er das Wort in ihm höret/ und darin mag er sich nicht allzeit kehren. Dann die leibliche Natur mag es nicht erleiden/ und davon muß sich der Mensch etwa auskehren in die Sinne / und muß etwas Wercke darinnen haben. Und das sinnliche Werck sol er kehren in das beste: Ist ihm nun das Predigt hören nütz / er mag sie hören: ist ihm eine andere Tugend nütz/er mag sie würcken/ und was er dann für das beste verstehet/ darin sol er sich üben. Und das ist ihm nicht eine Hinderniß/das ewige Wort zu hören/ sondern es fördert ihn zum besten/ und so er sich darin ausgeübet/ und der äusere Mensch gestärcket und geordnet wird zu dem innern Menschen/so sol er sich wieder einkehren/ und wahrnehmen des ewigen Worts / und sol das hören/ und das Hören gibt ihm ewiges Leben. Und was ihn daran hindert/ dem sol er abgehen/ und sol es austreiben mit Gewalt. Und das Vermögen/das er dann hat/allem dem abzugehen/ das GOtt nicht ist/ und alleweg zu hören das ewige Wort in ihm / das entspringet aus einem leiblichen Grund/ da GOtt inne ist/und das ist das Auswerffen/ das unser HErr that in dem Tempel / die da kaufften und verkaufften. Ein lauter Hertz ist ein Tempel GOttes/ darinn GOtt der Vatter sich selbst anbetet. Die Kauffleute/ die unser HErr auswirfft/ das ist das äusserliche Gewerbe/das in das Hertz fället und unnütz ist. Ists nun / daß das Hertz die unnütze Gedancken in ihm behält/ und darauf bleibet/ so ist es nicht ein Bet-Hauß/ sondern eine Grube der Mörder. Dann die böse Gedancken treiben GOtt aus seinem Hause/und morden ihn/und davon heisset diß Hertz eine Hö-

le der Mörder. Aber der Mensch der allen Gedancken widerstehet/ die ihn vermitteln von GOtt/ und GOtt allein statt gibt in ihm zu wohnen das ist von lebendiger göttlicher Krafft/ die Gott der Vatter in ihn giesset/ und das giessen ist sein einsprechen/ und das ist das Leben/ da alle Wonn und Freude innen ist/ NB. und wer des Lebens mangelt/ daß GOtt in einem lautern Hertzen ist/ der mangelt aller Freude und Wonne/ und ist mehr todt dann lebendig. Dann der Grund/ da die rechte Freude ausspringet/ der ist todt/ und davon mag er sich nicht freuen. Aber die Menschen/ die in rechter Lauterkeit leben/ in denen ist der Brunn aller Wonne und Freude/ und keine Traurigkeit mag in sie fallen. Dann das ewige Wort/ da alle Engel und Heilige Freud und Wonne von haben/ das spricht sich in ihnen/ als in die Heiligen im Himmelreich. Und der Heil. Geist ist die Quelle/ da die Freude ausquillet/ und darum sprach St. Paulus: Daß die Frucht des Heil. Geistes ist Freude und Friede und Gerechtigkeit/ und also ist des Heil. Geistes Einsprechen Leben/ daraus alle Freude entspringet/ und der das Sprechen am allerbesten höret/ in dem ist das Leben am allergrössesten/ und in dem das Leben am allergrössesten ist/ in dem ist auch die Freude am allergrössesten. Und wann dann Armuth ist ein bloß Gezeuge GOttes/ mit dem GOtt mag würcken ohn alle Hinderniß/ und sein ewig Wort mag sprechen/ das allen Creaturen Leben gibt. Davon ist ein armer Mensch voll Lebens. Dann er ist voll des ewigen Worts/ daraus alle Freude entspringet.

Nun möchte man sprechen: weil nun der Mensch selig ist von dem/ daß er höret das Wort GOttes/ so ist er auch selig/ wann er höret den Lehrer/ der das Wort GOttes prediget; weil Christus spricht selig sind die/ die das Wort GOttes hören/ und das behalten. Hierzu antworte ich/ und spreche: Es ist zweyerley Sprechen des Worts GOttes/ und zweyerley Hören des Worts Gottes/ und das eine Wort/ da ist Seligkeit innen/ und das ander bringet und bereitet zur Seligkeit. Das erste Sprechen ist in dem Wesen der Seele/ und da mag keine Creatur einkommen/ und davon mag sie auch nicht darin sprechen/ denn GOtt allein behält da die Statt/ und davon mag er allein darin sprechen. Und dann so spricht GOtt darin/ so die Seel alle Dinge zurück kehret/ und ihre Krafft zumahl schweiget/ und sie ein bloß gaffen hat in den Grund ihres blossen Wesen. Und in die Bloßheit und Stilligkeit spricht GOtt der Vatter sein Wort/ und das Wort höret die Seele. Und das Hören ist nichts anders denn ein innerlich Befinden/ entspringet da aus GOtt/ in das Wesen der Seele.

Und das Wesen ist als voll/daß es überläufft in die Kräffte. Und dasselbe ist den Kräfften als lustig / daß sie gern alles ihres Werckes ledig seynd / und allein des göttlichen Wercks wahrnimmt/ und dem Führen / das GOtt in dem Wesen der Seele wircket/ und so sie je müßiger seynd ihres Wercks / je mehr wircket GOtt sein Werck in der Seele. Und wer des Wercks befunden hat in ihm/der ist selig. Denn GOtt wil diese Wercke in keiner Creatur wircken / denn in der Seele allein / die ewiglich sol bey ihm bleiben. Denn keine Creatur ist sein würdig / die von GOtt scheiden sol / und davon wil es GOtt nicht wircken. Denn hätte Lucifer dasselbe in ihm befunden/ es wäre nie gefallen. Denn das Wort ist als kräfftig / daß es die Seel zumal aus ihr selbst rücket in GOtt / und GOtt umgreiffet die Seel mit dem Wercke / und vereiniget sie zumal mit ihm / daß sie ewiglich wil und muß bey ihm bleiben. Und des Wercks mangelt Lucifer/darum fiel er/und das Wircken ist GOttes Sprechen / und sein Werck ist sein Wort/ der Sohn in der Gottheit / und diß geschiehet in dem Wesen der Seele.

Das ander Sprechen ist in den Kräfften. Und diß Wort mag der Lehrer sprechen/ und der Mensch mag es hören mit leiblichen Ohren / und von diesem hören ist er nicht selig / denn als viel er ihm folget nach dem Leben. Und das Sprechen ist ein Mittel der Creaturen / und ist in Bildern/ und in Formen / und was in Mittel ist / das machet die Seele nicht selig / aber es bringet und bereitet sie zur Seligkeit / und es lehret sie / wie sie die Mittel solle ablegen/daß sie komme in das blosse Wesen/darinn sie GOtt ohne Mittel schauet / und wenn sie mit einem vernünfftigen Unterscheid alle Mittel durchdringet und ableget / daß sie bloß stehet alles gebrestlichen Zufalles / und sie sol alle eusserliche Worte lassen / die in Mittel der Creaturen gesprochen werden / und sol sich in dem kehren in das innigste ihres Wesens/ und sol allein da vernehmen das ewige Wort / das GOtt der Vatter spricht / und sol allen Creatürlichen Sprechen(das ist allen Predigten)abgeben/ und wäre es ja ein Engel/ der Mensch solte sich davon kehren. Es wird gefragt / wie das sey / daß das Wort des Lehres nicht sey sein Wort/ sondern GOttes/ noch dennoch ist es ein Mittel/ und bringet nicht also nahe / als das Wort GOttes / das ohne Mittel gesprochen wird / und die Seel ist gelediget von allen Mittel / und ist entblösset von allen Bildern / und davon darff sie nicht bleiben auf dem / das im Mittel ist / sondern ihr Gegenwurff sol seyn GOtt / nach seinem blossen Wesen. Und in die Wesentlichkeit sol sie dringen. Aber ists / daß der Mensch überladen

laden ist mit äusserl. Grobheit/und er nicht komen ist in die Bloßheit seines Wesens/ so mag er das äusserl. Wort hören/ und das lehret ihn/ wie er sich sol ablegen/und zunehmen in der Warheit. Und nach der Weise ist das eusserliche Wort GOttes nütz.

Das ander/ das der Geist GOttes in die Seele spricht/ist das Licht. Licht ist nichts anders denn eine Zierde der Seele/ damit sie GOtt zieret und kleidet/ und sie ihm gefällig machet. Und davon spricht er in der Liebe Buch zu seiner Braut: Meine Freundin/du bist zumal schön/und es ist kein Fleck an dir: Komm von Libano/ komm/ du solt gekrönet werden. Die Krone ist nichts anders denn ein klares Licht/ damit GOtt die Seele umfahet/ und sie zumal klar machet. Und darum sprach Christus: Vatter/ verkläre deinen Sohn/und daß der Sohn dich verkläre. Und da kam eine Stimme/ und sprach: Ich habe ihn verkläret/ und ich sol ihn noch mehr verklären. So die Seel darzu kommt/ daß sich das ewige Wort in ihr gebieret/ und sie sich mit demselben Wort wieder in GOtt gebieret/ so ist sie ein Sohn GOttes/ nicht ein natürlicher Sohn/ als das Wort in der Gottheit/sondern ein gnadelicher Sohn/ so spricht sie: Vatter/ verkläre deinen Sohn mit deiner Klarheit. Und mit derselben Klarheit verkläre ich dich/ und das ist ein unaussprechlich Lob/ das stehet in mir auf gegen dir/ so spricht eine Stimme/ (das ist/das ewige Wort spricht in ihr) Ich habe dich verkläret. und ich sol dich noch mehr klar machen. Und das verklären ist nichts anders denn ein Umfang Gottes/das GOtt zumal umfähet mit der Klarheit/ die er selbst ist/ und sie zumal klar machet in ihm. Die Seele hat ein vollkommen zunehmen in seiner Klarheit. Und dieweil sie in dem Leibe ist/ so mag sie zunehmen in göttlicher Klarheit. Und darnach sie sich hält in Lauterkeit/ darnach nimmt sie zu ihm göttlicher Klarheit. Ein Gleichnis an der Sonne: Darnach die Lufft lauter ist/darnach wirfft die Soñe ihren Schein in die Lufft: Also ist es auch an der Seele/ darnach sie lauter ist/ darnach scheinet die göttl. Soñe in sie/ und machet sie lauter. Ist aber die Seele grob/mit irrdischen Dingen überladen/mit leiblichen Wollüsten begriffen und mit äusserl. u. innerlicher Mañigfaltigkeit vermittelt/so mag das göttl. Licht sie nicht umgreiffen und erleuchten/ denn das Licht ist eine geistl. Substantz/geschieden von aller natürl. Grobheit/u. davon sol die Seele das göttl. Licht empfangen/ so muß sie ein lauterer Geist seyn/ geschieden von aller natürl. Grobheit/ und nach der Gleichheit empfähet sie das Licht. Darum muß sich die Seele heben zu dem göttl. Glantz/wil sie die Klarheit des Lichts empfahē. U. das zuhaben ist nichts anders deñ ein inbrünstiges Eindringē/

mit vollkomener Liebe / in dem Lichte des Glaubens in Gott/und das macht sie empfänglich des göttl. Glantzes. NB. Unser Glaube ist Christus /dem müssen wir nachfolgen und in uns einkehren/ deñ mit dem Einkehren wird man des Lichts in sich gewahr.

Das dritte / das der Geist GOttes in die Seele spricht/ ist Warheit. Und mit der Warheit zieret er das Verständniß/und machet es aus dermassen wohnlich/ und also wohnlich/ daß kein Hertz davon mag gedencken / noch kein Mund davon sprechen: Deñ die göttl. Warheit liegt nicht an vielen Reden/ sondern am Schweigen/ und sich innerlich leiden/davon sprach St. Paulus: Man sol schweigen/deñ alles/ was man reden kan/ist in Bildern. Aber diese göttl. Warheit ist über Bilder in einer blossen Abgeschiedenheit von allen Bildern / und des Menschen Vernunfft schauet in die Warheit/und sie kan die Warheit nicht begreiffen noch erlangen/ sondern sie läufft dem Verständniß vor/ und mit dem Vorlauffen ziehet sie das Verständniß zu ihr. Und so das Verständniß ihren Lauff thut auf das allerhöchste der Vollkommenheit/so begreifft es die Warheit / und das Ergreiffen ist ewiges Leben. Und darum darff ein Mensch nichts anders thun/denn daß er sich zumahl ablege. Und so er sich zumal abgelegt/daß er denn sich lauterlich leide / und in dem Leiden hat er alle Tugend und alle Warheit. Und er darff die Tugend noch die Warheit nicht hie noch da suchen/sondern er hat sie in ihm/es kan auch die Warheit oder das allernächst emit Sinen nicht begriffen werden/sondern man muß über alle Sinne erhebt werden/in ein lauter schweigen alles Gemercks/ und die Vernunfft muß ihr bilden lassen seyn/und muß ruhen und müßig seyn. Und darin begreifft man das nächste/ und wer sich nicht allezeit darin lässet nach rechter Ordnung/das komet von einem ungelassenen Willen/der offt gar schädlich ist/davon spricht St. Dionysius: Müßiget euch/um daß ihr müßig werdet von allem Gemercke. Es ist besser einiger Augenblick blosser göttl. Warheit / denn alle Wercke/ so die heilige Christenheit mit einander würcket. Christus spricht auch: Ihr sollet nicht gedencken/was ihr reden sollet / so ihr kommet für die Fürsten/denn euch sol gegeben werden in derselben Stunde/ wie oder was ihr reden solt. Da meynet Christus/ daß der Mensch sein Hertz nicht solle bekümern mit bildlichen Gedancken/ und machet sich Mittel zwischen GOtt und der Seele/ sondern er sol allezeit in einem lautern Schweigen seyn alles Gemercks/ und sol GOtt allein lassen sprechen sein Wort. Und das Göttl. Wort unterweiset ihn mehr alle Warheit/ und alles/ das man reden sol/ so es Noth thut/ denn ob er wohl allezeit studirte/ und viel suchte/ wie

er

er wohl reden solte / und darum sprach David: Selig ist der Mensch den GOtt lehret. Und denn wird er von GOtt gelehret / so alles Sprechen in ihm liegt / und GOtt allein spricht sein Wort / und das Sprechen macht ihn selig / und lehret ihn alle Warheit. Sol aber GOtt den Menschen alle Warheit lehren / so muß er auch Gott gelassen stehen / denn wer sich dem Lichte läst / und folget / der ist recht gelassen / und niemand anders. Es geschicht wohl / daß reiche Leute zu einem andern sprechen / sie wollen sich lassen / aber es geschicht nicht / denn als viel sich die Menschen ledigen von zeitichen Dingen / und üben an den Tugenden / als viel seynd sie gelassen / und nicht mehr. Aber der sich einkehret / und des göttlichen Lichts in ihm wahrnimmt / und sich denn läst in alles das / das ihm von GOtt gezeiget wird / der ist recht gelassen und ausgangen seines eigenen Willens.

Nun möchte man sprechen: Es ist zweiffelhafftig an den Lichtern oder Einsprechen / und man wird offt darinn betrogen / daß man offt ein natürlich / oder ein teuffelisch Licht ergreiffet für ein göttlich Licht / und darum ists gut / daß sich ein Mensch einen andern Menschen überläst / der besser erleuchtet ist denn er. Antw. Es ist gut / so ein Mensch im Zweiffel stehet / daß er sich läst weisen / und daß man ihn weiset um sein Bestes / daß er dem folge / aber er sol nicht allein bleiben auf der äusserlichen Lehre / sondern er sol mit der Lehre eingehen in das Licht seiner Bescheidenheit / und sol eben lugen oder aufmercken / ob ihm etwas gutes geoffenbahret werde / und dem sol er auch folgen / und ob allen Dingen sol er sich kehren in das Leyden unsers HErrn / und sol das mit grossem Ernst betrachten / und was er darinnen vermahnet wird / dem sol er folgen / und sol aber damit ein Zeugniß der heiligen Schrifft nehmen / und der gemeinen Lehre / die er höret / und darin kan er nicht irren. Und es ist nicht nöthig / daß er allwege luge / was ihm jener sage und heisse / sondern er sol auch damit lugen / was ihn GOtt innerlich heisset / und dem sol er sich allermeist lassen. Und also kommt er zu der nächsten Gelassenheit. Denn bleibt er allein auf des Menschen Rath / so kommt er nimmermehr zu rechter Gelassenheit. Denn ein Mensch weiset das menschlich ist / und das macht ihn nicht vollkommen. Aber GOtt weiset das göttlich ist / und das machet ihn vollkommen. Und wer seiner Lehre folget / der kommt zu der allerhöchsten Vollkommenheit / und davon sprach David: Selig ist der Mensch den GOtt lehret.

Nun möchte man weiter sprechen: Daß / weil die Lehre eines gelehrten Menschen von GOtt sey: so solte man ihr ja allewege folgen. Ich spreche: Daß die Lehre eines guten Menschen von

GOtt

GOtt sey das ist schon recht/ aber sie ist im Mittel/und alldieweil der Mensch so stehet / daß er nicht ohne Mittel von GOtt berühret wird / so mag er sich einen Menschen aber auch GOtt zugleich überlassen. Ist er aber darzu komen/ daß ihn GOtt rühret ohne Mittel / so darff er sich keiner Creatur oder Menschen mehr überlassen. Denn GOtt hat ihn geoffenbahret ein Liecht / in dem er nicht irren mag / und GOtt gibt ihm als genug zuthun mit ihm selbst/ daß er aller Creaturen vergist/ und darum sprach der Meister von Naturen: Wer von der ersten Sache berührt wird / der darff keinem menschlichen Rath folgen / sondern dem / das über allen menschlichen Rath ist/ so wird er selig.

Man spricht/GOtt verdamme den Menschen. GOtt verdammet niemand /sondern der Meusch verdammet sich selbst. Denn / mit dem daß er sich mit Willen kehret in die Sinne/und dem lebet/ so erwählet er den Tod / und läst das Leben. Leben ist das beste Gut / das GOtt hat / und darum daß es nicht verhöhnet werde / so gibt es GOtt niemanden der nach den Sinnen lebet / und niemand verwundere sich / daß ihm GOtt nicht viel Gnade gibt / denn er sol es nicht thun / denn es ist nicht seine Ordnung / daß GOtt dem gebe göttlich Gut / der nach Sinnlichkeit lebet / und man spricht: GOtt gibt nicht jederman seine Gnade. Das ist wahr/ aber kehrete sich der Mensch darzu/ da Gnade hingehöret / so möchte ihm GOtt Gnade geben / und er möchte sie nehmen: Wenn er aber sich kehret / da keine Gnade hingehöret / so sol ihm GOtt nicht geben/ noch mag er sie nicht nehmen. Und darum wil der Mensch Gnade von GOtt empfahen / so muß er seine Sinne einziehen/ und sich innerlich zu GOtt kehren / und in der Weise so mag er Gnade empfahen. Aber kehret er sich aus in die Sinne/ so kehret er sich von GOtt / und darum kan ihm GOtt nicht Gnade geben. Was von dem andern empfahen sol / das muß bey dem seyn/von dem es empfähet. Und darum so muß alles/das an dem Menschen ist / innerlich bey GOtt seyn. Denn GOtt ist inwendig in uns/und also mag man göttliche Gaben empfahen/ so weit aus Dr. Joh. Tauleri Nachfolgung des armen Lebens Christi.

O mein GOtt erbarme dich aller Menschen ! Wie viel Millionen tausend sind/die nicht einmal wissen wie sie sich aus dem Satan darinne sie alle stehen ab und in GOTT einwenden solten / vielweniger können sie es thun / und niemand ist der sie darzu anweiset/ man weiset sie nur zu den äusserlichen/ und hält das innerliche vor Quackerey. Darum erbarme dich aller Menschen Seelen/ Amen in JEsu Nahmen / Amen.

EXTRACT

aus

Hn. Joh. Arnds wahres Christenthum/ wie wir GOtt oder das Wort durch Einkehrung des stillen Sabbaths in uns suchen und finden sollen/ wollen wir anders die Seligkeit erlangen.

Sehet/ das Reich GOttes ist inwendig in euch/ Luc. 17/21.

Dieweil es alles an der Wiedergeburth und Erneuerung des Menschen gelegen: so hat GOtt alles das/ was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse/ in die äusserliche Schrifft verfasset; und darein den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort (als JEsus Christus) der Saame GOttes in uns ist; so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht/ und muß das daraus werden durch den Glauben/ was die Schrifft äusserlich zeuget und lehret/ oder es ist ein todter Saame und todte Geburth. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden/ daß dem also ist/ wie die Schrifft saget. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben/ was die Schrifft äusserlich lehret.

Also/ was ist das Neue Testament/ dem Buchstaben nach/ anders/ denn ein äusserlich Zeugniß/ daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn/ und dringet auch mit Gewalt dahin/ weil das Reich GOttes in uns ist. Denn wie Christus ist durch den Heiligen Geist im Glauben von Maria/ leiblich empfangen und gebohren; also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden/ er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen; so muß ich auch in ihm leben und wandeln; ich muß mit ihm und in ihm im Elend seyn/ ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt/ in Gedult und Sanfftmuth in der Liebe wandeln; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben/ barmhertzig seyn/ die Feinde lieben/ den Willen des Vatters thun; ich muß mit ihm von Satan versuchet werden/ und auch überwinden; ich muß mit ihm um der Warheit willen/ die in mir ist NB. verspottet/ verachtet/ verhönet ange-

angefeindet werden/ und so es seyn sol/ auch den Tod um seinet willen leiden/ wie alle seine Heiligen: Zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten/ daß er in mir/ und ich in ihm gewesen/ und gelebet habe durch den Glauben. O mein lieber Leser prüfe dich/ ob solche Zeichen in und an dir geschehen.)

Die Schrifft beschreibet das Bild GOttes von aussen: das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam/ seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir/ und ich muß es selbst seyn. Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburth/ von der neuen Creatur; das muß alles in mir/ und ich muß es selbst seyn durch den Glauben: oder die Schrifft ist mir nichts nütz. Das ist alles der Glaube/und des Glaubens Werck in uns: ja GOttes Werck/ und das Reich GOttes in unserm Hertzen.

Cap. 23. Wo nun das Reich GOttes bey einem Menschen sol aufgehen oder er in Christo wachsen und zunehmen wil/ der muß sich der weltlichen und auch vielerley Gesellschafft entschlagen und äussern. Denn gleichwie dem menschlichen Leib nicht besser ist/denn wenn er in seinem Haus ist: also ist der Seele nicht besser/als wenn sie in ihrem Hause ist/das ist/in GOtt ruhet/daraus sie geflossen ist; da muß sie wieder einfliessen/ sol ihr wohl seyn. Wie es nicht gut ist/ daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen läst: also ists nicht gut/daß du deine Gedancken und Wort viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen: behalte sie im Haus deines Hertzens/ so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen des HErrn/die Cedern auf dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyer-Tage des Hertzens/ und der innerliche geistliche Sabbath/ und der blühende Libanus in der Wüsten/ in der Einsamkeit des Geistes. O! lieber Mensch suche denselben / da kanst du dich selbst erforschen/ und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten. Was nicht Ruhe des Hertzens und Besserung mit sich bringet/ das sol NB. nicht gehöret/ geredt/ gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer/ der nichts mehr wuste denn JEsum Christum den Gecreutzigten. Darum die

Hei-

Heiligen GOttes sich immer beflissen haben in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben/ und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden/ und in GOtt zu ruhen/ das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer gesagt: So offt ich unter Menschen bin/ komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet/ je gleicher er GOtt wird. Sol sich aber der Mensch zu GOtt wenden; so muß er sich von der Welt abwenden. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der/ der allein göttliche Dinge betrachtete/ und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben/ der sich nicht auf der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung/ Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden/ die er bey andern Leuten verleuret. Denn NB. in deinem Hertzen findest du das/ das du ausser demselbigen verleurest. So offt sich nun eine andächtige Seele (wann sie in der stillen Einsamkeit ist) um der Sünde willen betrübet; so offt beweint sie sich heimlich; da findet sie den Thränen-Brunn und Thränen-Quelle/ mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Namen JEsu wäschet und reiniget; auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste/ da GOtt heimlich mit ihr reden kan. Und weil GOtt ein verborgen GOtt ist/ muß ihm die Seele heimlich werden/ mit welcher er reden sol. Sie wird aber so viel desto heimlicher/ so viel sie von der Welt abgeschieden ist.

Cap. 36. Selig ist der Mensch/ welchen GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmäcken giebet. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts/ welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können. Denn sie habens empfunden/ und daher ist die Heil. Schrifft kommen. Und auf den heutigen Tag läst er nicht nach mit allen Menschen zu reden/ und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen: aber die meiste Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig/ und zu taub/ und hören lieber die Welt/ denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten/ denn dem Geist GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna; (d. i. sie können GOtt in der Seelen nicht hören:) sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste/ denn von dem Baum des Lebens. Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit/ daß die Menschen nicht verstehen wollen/ daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist/ denn in der Welt: Wer einmahl GOttes Gütigkeit geschmäcket hat/ dem ist die Welt mit all ihrer Lust die

höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen / und von den verboten Früchten gessen / und haben daran den bittern Tod gessen. Noch sind wir so blind und thöricht / und essen von den verbottenen Lüsten unsers Fleisches / davon wir doch sterben. Wie viel sind ihr / die das Zeitliche suchen / und darüber sich selbsten und ihrer Seele und Seeligkeit verlieren? Und alle / die das thun / haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Wortes. Denn die überwinden nicht / sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmäcken wil / der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan / der wird den allersüssesten Trost des H. Geistes empfinden / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOtt gewand werden / solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn / und denckest nicht / daß GOttes Trost mehr erfreuen kan / denn die gantze Welt. Was GOtt thut / ist allzeit edler / als was die Creaturen oder Menschen thun. Die Lehre / die von oben herab kommt durch das Einsprechen des Heil. Geistes / ist viel edler denn die von Menschen Verstand durch grosse Arbeit erlernet wird. Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben; so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören / so must du dein Ohr; wilt du mich verstehen / so must du dein Hertz; wilt du mich sehen / so must du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz / alle deine Sinne; so wirst du ihn sehen / hören und verstehen / schmäcken und empfinden. Denn so stehet: So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet; so wil ich mich von euch finden lassen / spricht der HErr / Jer. 29 / 13.

Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt / eine geschickte und künstreiche Zeit; und wissen nicht / daß die rechte Kunst / Christum lieb haben / welches besser ist / denn alles wissen / samt dem Glauben gar erloschen; und daß wenig seyn der rechten GOttes gelehrten / und derer / die von Christo das rechte / demüthige / sanfftmüthige Leben lernen wollen. Ja die Allerklügesten sind offt entfrembdet von dem Leben das aus GOtt ist / und haben noch nie gelernet / daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey. Sie meynen / es sey alles an dem Wort künsteln gelegen; da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten; sondern in der ewigen Weißheit. Der HErr spricht: Höre meine Stimme / und thue mir auf. Aber wie in einem Hause / da ein Welt-Getümmel ist / keine liebliche Musica; also kan Gott

n einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan/ läßt ihn auch nicht ein; darum kan ein solch irrdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmäcken. Wenn das Getümmel der Welt im Menschen still wird; so komt Gott und klopffet an/ und läßt sich hören. So kanst du sagen: Rede HErr/ denn dein Knecht höret. Von diesem inwendigen/ geistlichen und himmlischen Abendmahl wird geredet: Daß die/ so erleuchtet seyn/ und theilhafftig worden des H. Geistes/ die haben geschmäcket die himmlischen Gaben/ das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt.

Da hören wir/ wo der H. Geist im Menschen ist/ und nicht verhindert wird; so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts GOttes/ so aus GOttes Mund gehet/ von welchem wir leben. Aber es ist gewiß/ daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens/ ohne das Absterben/ absagen/ verläugnen sein selbst/ ohne das einkehren zu seinem Hertzen/ und ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen; kein Mensch das göttliche Licht in sich empfinden oder das gütige Wort GOttes schmäcken möge. Dann so wir von einer Sünde nicht wollen abstehen: so behalten wir die vorigen alle/ und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdamniß/ und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also/ es kan ein Mensch um des eintzigen Zorns willen verdammt werden; und wann er denselbigen liesse/ würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben: weil er aber dasselbige nicht thut/ spricht St. Petrus: So ist er blind/ und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde/ Cap. 37.

Im Gegentheil/ die im Licht wandeln/ das ist Christo im Leben folgen; die erleuchtet auch das wahre Licht/ welches ist Christus/ und bewahret sie für allem Irrthum/ lehret/ vermahnet und unterrichtet sie in ihrer Seelen/ weil sie GOtt in ihrem Hertzen den Ruhe-Tag halten. Dann der H. Geist/ der die Hertzen erleuchtet/ fleucht die Gottlosen/ wohnet auch nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen/ für und für aber gibt er sich in die Heil. Seelen/ und machet Propheten und GOttes Freund.

Wer dem HErrn anhanget/ der wird ein Geist mit ihm. Was heisset ein Geist mit Christo werden/ dann gleiches Sinnes Hertzens u. Gemüths mit Christo seyn? Das ist ja das neue/ heilige/ edle Leben Christi in uns. Item 2. Cor. 5/17. Ist jemand in Christo/ der ist eine neue Creatur. Was heist in Christo seyn? Nemlich/ nicht allein an ihn glauben; sondern auch in ihm leben: Item/ ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ja/ im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen.

Was ist diß anders / dann daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird / also / daß wo der Glaube ist / da ist Christus? Wo Christus ist / da ist ein heiliges Leben im Menschen: Wo Christi Leben ist / da ist seine Liebe: Wo die Liebe ist / da ist GOtt selbst / (dann GOtt ist die Liebe) da ist auch der Heil. Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn / und hanget aneinander / wie ein Haupt mit den Gliedern; und wie eine Ursach / daraus die Würckung und Früchte folgen müssen: wie solche Einigkeit des Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet: 2. Petr. 1/5. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in der Mäßigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches NB. reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Da sagt St. Petrus ausdrücklich / bey welchem NB. solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist; der kennet Christum nicht recht / der hat den Glauben verlohren / und wandelt in der Finsterniß. Dann das ist der rechte Glaube / durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird: daß er in Christo lebet und bleibet / und Christus in ihm / Cap. 39.

Cap. 41. Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen / und in Austilgung des Bildes des Satans. Dann das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn / dann ein geistlicher Kampff wider die Erbsünde / und Ausfegung derselben durch den H. Geist / und durch wahre Busse. Dann je mehr du die Erbsünde dämpffest; je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes. Dann die sich NB. inwendig durch den Heil. Geist nicht tödten / sind Heuchler / wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt scheinen. Dann zum Himmelreich ist alles untüchtig / was nicht ihm selbst gestorben / und wieder durch den H. Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes. Dann eines wahren Christen Leben ist und muß auch nichts anders seyn / dann NB. eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Daß laß dir abermahl für einmahl tausendmahl gesagt seyn. Dann diß sind allein die Leute / so Christum angehören / die aber Christum angehören / die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Wollest dich auch an das unzeitige richten und verrichten der jetzigen Welt

nicht

nicht kehren; sondern wissen/ daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn/ die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen/auch nicht verstehen/ was Adam und Christus sey/ wie Adam in uns sterben/ und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht wil lernen/der bleibt in seiner Finsterniß/ und verstehet nicht was wahre Busse/ Glaube und neue Geburth sey; darin doch das gantze Christenthum stehet. So weit aus dem ersten Buch des wahren Christenthums. (O lieber Mensch! prüfe dich wohl/ ob du nicht unter die Nahm-Christen gehörest/ und dein Glaube nur ein eingebildeter Mund-Glaube sey/ der dich weder zu guten Wercken noch zur Liebe GOttes und des Nechsten antreibet. Ach ja lieber Leser prüfe dich wohl/ du wirst sonst vom Satan betrogen; dann es sind tausend/ die da vermeynen/ sie sind glaubige Christen/ und sind es warlich nicht. Ein rechtglaubiger Christ muß durch seinen Glauben mit GOtt reden können/ und die Stimme GOttes in der Seelen hören. Ein glaubiger Christ muß durch seinen Glauben die Gebote GOttes halten können/ und sie dürffen ihm nicht einmahl schwer werden. Ein glaubiger Christ muß durch seinen Glauben die Welt/den Teuffel/die Sünde/ den Tod und sich selbst überwinden können. Er muß ein heiliges/ reines/ keusches/ gerechtes und gottseeliges Leben führen können ꝛc. O! darum prüfe dich/dann viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwehlt/die Gnaden-Thür stehet dir noch offen/säume dich nicht/ und laß dich auch nichts/es sey nur was es wolle/ aufhalten/ Amen.

Dann der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig: erneuert den Menschen/ reiniget das Hertz/ liebet den Nechsten mit Lust/ hoffet und siehet aufs zukünfftige; er betet/ lobet und bekennet/ fürchtet GOtt/ ist demüthig/ gedultig/ barmhertzig/ freundlich/sanfftmüthig/versühnlich/mitleidig/ friedfertig; vergibt gern hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ ergreiffet GOtt mit aller seiner Gnade/ Christum mit allem seinem Verdienst/ und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest; solt du darum bitten/seufftzen/ trauren und mit dem Gebet anhalten/nit nachlassen/biß dich Gott erhöret. ꝛc.

Du sprichst: ich bin ein Christ! getaufft/ habe GOttes Wort rein/höre dasselbe/ brauche das H. Abendmahl/ ich glaube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens: darum kan mirs nicht fehlen/ ich muß seelig werden. So schleust jetzo alle Welt/ und hälts auch dafür/ darin bestehe die Gerechtigkeit.

Aber lieber Mensch/ prüfe dich nur aus deinem eigenen Her-

tzen. Die Probe liegt im Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ: ist recht. Besehe des Hertzensgrund/ wie ist da? Bistu dann auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also/ wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir/ und des Heil. Geistes Früchte/ die einen wahren Christen beweisen? wo nicht/ so bist du ein falscher Christ. Du sprichst auch: ich bin getaufft; ist recht. Besehe deines Hertzens Grund. Wo sind die Früchte deiner Tauffe? Lebest du auch in der neuen Geburth/ in steter Busse/ und Tödtung des alten Adams? Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Artickel des Christlichen Glaubens/ ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund/ das ist der wahre Glaube/ der dich mit GOtt und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt; so muß GOtt in dir seyn/ in dir leben und wircken/ oder dein Glaube ist falsch/ und hat dich mit GOtt nicht vereiniget: sondern du bist von GOtt geschieden/ ꝛc. Glaubest du an Christum; so muß Christus in dir seyn/ und in dir leben: oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du/ daß Christus für deine Sünde gestorben ist; so must du mit ihm der Sünden und der Welt absterben/ sonderlich der Hoffart und Geitz. Wo nicht; so glaubest du nicht an Christum. Glaubest du/ daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt; so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden. Glaubest du/ daß Christus auferstanden ist/ so must du mit ihm/ als mit deinem Haupt/ vereiniget bleiben. Kurtz/ Christi Geburth/ Creutz/ Tod/ Leiden/ Auferstehung/ Himmelfarth/ muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den heiligen Geist/ so muß er in dir seyn/ dich regieren/ erleuchten und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder/ Rom. 8. Es gilt hier nichts überredens/ es gilt beweisens. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten: sondern in der Krafft/ 1. Cor. 1. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an denen die sich Christen nennen. St. Paulus spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet/ so ihr anders wisset/ daß in Christo ein rechtschaffen Leben ist. Denn die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Ach lieber GOtt/ gehören wir nun Christo nicht an/ wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben/ und die Glieder der Boßheit nicht tödten: So kans ja anders nicht seyn/ denn daß solche Leute müssen dem Teuffel angehören; und werden demnach das Reich GOttes nicht erben/ die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen in Christo eine neue Creatur werden: sollen wir vor GOtt bestehen. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung oder einiges Ansehen der Person;

sen; sondern eine neue Creatur. Darum sol unsere gröste und ernste Sorge seyn/ wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen/ Christo und nicht dem Satan angehören: Wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden: Wie unser Leben GOtt möge wohlgefallen / daß wir ja Gottes Gnade behalten / und Gefässe seiner Barmhertzigkeit und nicht seines Zorns seyn mögen. Darum so sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen / die Faul und Sicherheit aus den Augen wischen; David spricht: Ich komme frühe und schreye/ auf dein Wort hoffe ich: Ich wache frühe auf/ daß ich rede von deinem Wort / davon jener schöner Spruch wohl zu mercken: Esa. 56 4. Der HErr wecket mich alle Morgen/er wecket mir das Ohr daß ich höre wie ein Jünger. Und: Ich schlaffe/aber mein Hertz wachet/ und höret die Stimme meines Freundes/ der anklopffet/ rc. Hohel 5/ 2. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundlichkeit des gnädigen GOttes; wie gern er mit den Menschen umgehe: mit ihnen handele und wandele/mit ihnen rede/sie unterweise und lehre; darum er uns NB. seinen Sohn zum Lehrmeister/ zum himmlischen Doctor und præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein fürgebildet in dem schönen Exempel und Bild/ da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen allein um des Jüdischen Tempels/ (der nun zerstöret ist) sondern 1. um des geistlichen Jerusalems willen/ (welches ist die heilige Christliche Kirche / da wil er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist.) Und denn 2. um den Tempel unsers Hertzens willen/ darin wil er auch lehren/ trösten/ erleuchten/ heiligen/ beten/ fragen/antworten/reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht: und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen.

Cap. 7. Es ist auch wohl zu mercken: Daß sich in jedweden Christen zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten befinden wie aus folgender Taffel zu ersehen:

Adam/	Christus.
Alter Mensch/	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch/	Innerlicher Mensch.
Alte Geburth/	Neue Geburth.
Fleisch/	Geist.
Natur/	Gnade.
Vernunfft/	Glaube.
Finsterniß/	Licht.
Baum des Todes/	Baum des Lebens

ten. Die Probe liegt im Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ: ist recht. Besiehe des Hertzensgrund/ wie ist da? Bistu dann auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also/ wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir/ und des Heil. Geistes Früchte/ die einen wahren Christen beweisen? wo nicht/ so bist du ein falscher Christ. Du sprichst auch: ich bin getaufft; ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Wo sind die Früchte deiner Tauffe? Lebest du auch in der neuen Geburth/ in steter Busse/ und Tödtung des alten Adams? Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Articel des Christlichen Glaubens/ ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund/ das ist der wahre Glaube/ der dich mit GOtt und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt; so muß GOtt in dir seyn/ in dir leben und wircken/ oder dein Glaube ist falsch / und hat dich mit GOtt nicht vereiniget: sondern du bist von GOtt geschieden/ ꝛc. Glaubest du an Christum; so muß Christus in dir seyn / und in dir leben: oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du/ daß Christus für deine Sünde gestorben ist; so must du mit ihm der Sünden und der Welt absterben/ sonderlich der Hoffart und Geitz. Wo nicht; so glaubest du nicht an Christum. Glaubest du / daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt; so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden. Glaubest du/ daß Christus auferstanden ist / so must du mit ihm/ als mit deinem Haupt/ vereiniget bleiben. Kurtz/ Christi Geburth/ Creutz/ Tod/ Leiden/ Auferstehung/ Himmelfarth/ muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den heiligen Geist / so muß er in dir seyn/ dich regieren/ erleuchten und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder/ Rom. 8. Es gilt hier nichts überredens/ es gilt beweisens. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten: sondern in der Krafft/ 1. Cor. 1. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an denen die sich Christen nennen. St. Paulus spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet/ so ihr anders wisset/ daß in Christo ein rechtschaffen Leben ist. Denn die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Ach lieber GOtt/ gehören wir nun Christo nicht an/ wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben/ und die Glieder der Boßheit nicht tödten: So kans ja anders nicht seyn / denn daß solche Leute müssen dem Teuffel angehören; und werden demnach das Reich GOttes nicht erben / die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen in Christo eine neue Creatur werden: sollen wir vor GOtt bestehen. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung oder einiges Ansehen der Person;

syn; sondern eine neue Creatur. Darum sol unsere grösste und ernste Sorge seyn/ wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen/ Christo und nicht dem Satan angehören: Wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden: Wie unser Leben GOtt möge wohlgefallen/ daß wir ja Gottes Gnade behalten/ und Gefässe seiner Barmhertzigkeit und nicht seines Zorns seyn mögen. Darum so sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen/ die Faul und Sicherheit aus den Augen wischen; David spricht: Ich komme frühe und schreye/ auf dein Wort hoffe ich: Ich wache frühe auf/ daß ich rede von deinem Wort/ davon jener schöner Spruch wohl zu mercken: Esa. 50.4. Der HErr wecket mich alle Morgen/ er wecket mir das Ohr daß ich höre wie ein Jünger. Und: Ich schlaffe/ aber mein Hertz wachet/ und höret die Stimme meines Freundes/ der anklopffet/ rc. Hohel 5/2. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundlichkeit des gnädigen GOttes; wie gern er mit den Menschen umgehe: mit ihnen handele und wandele/ mit ihnen rede/ sie unterweise und lehre; darum er uns NB. seinen Sohn zum Lehrmeister/ zum himmlischen Doctor und præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein fürgebildet in dem schönen Exempel und Bild/ da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen allein um des Jüdischen Tempels/ (der nun zerstöret ist) sondern 1. um des geistlichen Jerusalems willen/ (welches ist die heilige Christliche Kirche/ da wil er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist.) Und denn 2. um den Tempel unsers Hertzens willen/ darin wil er auch lehren/ trösten/ erleuchten/ heiligen/ beten/ fragen/ antworten/ reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht: und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen.

Cap. 7. Es ist auch wohl zu mercken: Daß sich in jedweden Christen zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten befinden wie aus folgender Taffel zu ersehen:

Adam/	Christus.
Alter Mensch/	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch/	Innerlicher Mensch.
Alte Geburth/	Neue Geburth.
Fleisch/	Geist.
Natur/	Gnade.
Vernunfft/	Glaube.
Finsterniß/	Licht.
Baum des Todes/	Baum des Lebens.

Böse Früchte /	Gute Früchte.
Sünde /	Gerechtigkeit.
Verdammniß /	Seeligkeit.
Tod /	Leben.
Alte Jerusalem /	Neue Jerusalem.
Reich des Teuffels /	Reich GOttes.
Schlangen Saame /	GOttes Saame.
Natürlicher Mensch /	Geistlicher Mensch.
Irrdisch Bild /	Himmlisch Bild.

Diß bezeuget die H. Schrifft / und auch die Erfahrung. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifflen / vielweniger bey Christen eintziger Streit davon seyn sol. Denn diß ist der Grund der gantzen Schrifft / und die rechte Erkänntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet: Daß Adam in uns sterben / und Christus in uns leben sol. Denn wenn Adam in uns stirbet / so stirbet und gehet mit unter alles / was aus Adam ist: der alte äusserliche Mensch / die alte Geburth / Fleisch / Natur / Vernunfft / Finsterniß / Baum des Todes / böse Früchte / die Sünde / Tod / Verdammniß / Schlangen-Saame / natürlicher Mensch / irrdisch Bilde / das alte Jerusalem / Reich des Teuffels. Wann aber Adam in uns lebet; so lebet und herrschet alles ob erwehnte im Menschen. Das gehöret alles ins Verdammniß / und unter dem ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns; so lebet und herrschet der neue / innerliche Mensch / die neue Geburth / Geist / Gnade / Glaube / Licht / Baum des Lebens / gute Früchte / Gerechtigkeit / Leben / Seligkeit / GOttes Saame / geistlicher Mensch / himmlisches Bild / neue Jerusalem / und das Reich GOttes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst genug zu thun / daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen; sondern den neuen / welcher ist Christus. Da gilts wachen / fasten / beten / kämpffen / streiten / und wie St. Paulus spricht: sich selbst prüfen und versuchen / ob Christus in uns sey: ja / daß wir mit Furcht und Zittern schaffen / daß wir selig werden: daß wir durch die enge Pforte eingehen / und den schmalen Weg in Christo wandeln / 2. Cor. 13, 5. Welcher ist: NB. sich selbst hassen / verläugnen / absagen alle dem das man hat / und der Sünde absterben. Welches nicht mit lachendem Mund und Zärtelung des Fleisches zugehet / wie die zarten Heiligen meynen / sondern mit innerlicher Traurigkeit / Reue und Leyd / mit innerlichem Heulen und Weinen / wie der 6. 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet das Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden.

Wenn

Wenn diß geschicht/so lebet Christus in dir/und du in Christo: so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben. Darum St Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet, 1. Joh. 5/4. Du must aber die Welt nicht ausser dir/ sondern in dir überwinden/denn die Welt ist nicht ausser/sondern in dir. Aber niemand wil den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen / und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam/ und dem boßhafftigen Fleisch und Blut: und ist NB. selten ein Mensch/ der recht gründlich sein loses Hertz erforschet/ sondern jederman hat Gefallen an ihm selbst/ und wil den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen / achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo/ und versäumet dieselbe muthwilliglich/ bleibet bey seiner Gewonheit und Natur im alten Adam bis an das Ende/ 2. B. C. 4. und 9.

In der Schöpffung war es finster auf der Tieffe: also ist es auch in der Tieffe unsers Hertzens finster / bis GOtt spricht: es werde licht: Und bis der Geist GOttes schwebe auf dem Wasser unsers Hertzen. Die Erde war wüste und leer: also auch unser Hertz/wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort / dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist/ wolle auch in unserm Hertzen/als in einer neuen Welt und Creatur die Finsterniß scheiden/und sprechen: es werde licht. Denn diß Wort ist selbst das Licht/und ist in Christo/und Christus selbst: und das Licht ist die Warheit/ ohn welches alles/ was im Menschen/ Lügen/ und des Teuffels Reich ist/ ohn welches Licht/ welches Christus ist/ eitel Finsterniß im Menschen ist. Ohn welchen Weg eitel Irrthum ist. Ohn welches tugendhafftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn/und der ewige bittere Tod. Diß ist nun der Weg/diß ist die Warheit und das Leben/ wer das hat/der hat alles/ wer es nicht hat/der hat nichts/und wann er auch gleich die gantze Welt mit allen ihren Schätzen hätte. Durch ein glaubiges anhaltendes Gebet kanst du lieber Mensch alles von GOtt um JEsu Christi willen erlangen; so ferne du nur wilst in die Sinnes-Aenderung und Selbst-Verläugnung eingehen/nach dem Willen GOttes zu leben dich ernstlich befleißigen.

Das Gebet ist nun dreyerley: mündlich/ innerlich/ und übernatürlich. Das mündliche ist eine feine demüthige äusserliche Ubung/welche zu dem innerlichen Gebet/ ja den Menschen in sein eigen Hertz führet/sonderlich/ wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte/ so man betet/ denn dieselbige bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt/ daß man ein glaubig

Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält. Das innerliche Gebet geschicht ohn Unterlaß im Glauben/ Geist und Gemüthe/ wie unser lieber HErr sagt: Joh. 4. Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geist und in der Warheit anruffen/ Ps. 77. Mein Hertz redet/ mein Geist muß forschen. Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführt zu dem übernatürlichen/ welches geschicht/ durch Vereinigung mit GOtt durch den Glauben/ da unser erschaffener Geist zerschmeltzet und versencket wird in den unerschaffenen Geist GOttes/ da alles in einem Augenblick geschicht/ was von allen Heiligen mit Worten und Wercken/ von Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist/ gegen tausend Marck Goldes; so viel besser ist diß Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet/ daß es nichts anders gedencken kan/ denn GOtt; und wenn ein ander Gedancke ins Hertz und Gemüth fället/ so ists der Seele leid. Ein solch Gemüth lässet die Zunge nicht/ oder ja sehr wenig reden; seufftzet immer zu Gott/ dürstet nach GOtt/ und schleust die gantze Welt aus / und alles/ was in der Welt ist/ und wird im̃er mehr und mehr mit GOttes Erkänntniß/ Liebe und Freude erfüllet/ welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet/ ist unaussprechlich/ und wenn sie in solcher hohen Andacht gefragt würde/ was erkennest du? würde sie antworten: ein Gut/ das alles Gut ist. Was siehest du? eine Schönheit/ die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmäckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja/ sie würde sprechen/ alle Worte/ die ich davon rede/ sind nur ein Schatte. Denn das köstliche/ das ich in meiner Seelen empfinde/ kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Wortes Stim̃e/ und redet zu der liebhabende Seele: Wer mich liebet/ dem wil ich mich offenbahren. Und was man alsdenn siehet und empfindet/ ist über die Natur/ da höret man unaussprechliche Worte und Stimme/ welche heissen: Worte des Verstandes/ Seelen-Rede. Da lernet denn die Seele Gott recht erkeñen und schmäcken. Und indem sie GOtt erkennet/ liebet sie ihn; und indem sie ihn liebet/ begehret sie ihn gantz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe/ daß sie das Geliebte gantz haben/ sich mit demselben gantz vereinigen/ und sich in dasselbe verwandeln wil. Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden als in einem Blick/ der bald vergehet. So suchet denn die Seele emsiglich/ ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könne wieder bekommen/ daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen: und fähet denn

an

an zu beten mündlich und innerlich. Denn sie sehet wohl / daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weisheit verordnet / und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung / und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung. Darum hat sie es also geordnet / daß niemand ohne das mündliche Gebet zu dem Gebet des Gemüths kommen kan / und ohne dasselbe kan niemand zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut komen / welches man zwar empfindet / aber nicht ausreden kan. Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich / so offt und betheurlich befohlen / dieweil es ein Pfand und ein Band / dadurch uns GOtt zu sich zeucht / und uns mit ihm / als dem Ursprung alles Guten / vereinigen / und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen / Cap. 20.

Es gehöret auch zu der Vereinigung mit GOtt / gründliche Demuth / denn ohne wahre Demuth ist auch alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen / welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben / es ist lauter Demuth: siehe an seine Lehre / sie ist lauter Weisheit und Warheit / welche nicht stehet in Worten / sondern in lebendiger Krafft und in der That selbst. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten / so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten / sondern mit der That und heiligen Exempel gelehret / indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz / ja er ist die Demuth selbst. Darum spricht er: lernet von mir / nicht grosse Dinge und Wunder / oder andere grosse Wercke / sondern demüthig und sanfftmüthig seyn. Durch die Demuth wird ein Mensch im Erkänntniß GOttes und in der Hoffnung gestärcket: Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in äusserlichen Leben. Denn sie lässet einen Menschen nicht zancksüchtig oder haderhafftig seyn / sondern gelind und freundlich. Sie machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Friede / und daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget / und allzu hoch betrübet werde. Die Demuth würcket auch Verschwiegenheit; denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit / und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren; Sie richtet und urtheilet sich allezeit selbst / ehe sie andere Leute urtheilet / und gehet in sich selbst / wenn sie siehet des Nächsten Unglück / und betrauret sich selbst; denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen / Sünde / Jammer und Elend. Summa / es ist nicht aus-

zu reden/ was für ein hohes/ geistliches Gut/ und edler himlischer Schatz in dieser Tugend verborgen ist. Darum nicht ohn Ursache der Sohn GOttes dieselbe von ihm zu lernen befohlen/ als er sprach: Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Diese Tugend lernet man nun durch zwey Wege: 1. Durch ein inbrünstig/ andächtig und hertzlich Gebet. 2. Durch Anschauung des gecreutzigten Christi/ nemlich/ durch Betrachtung seines Leidens und Todes/ in welchem als in einem Buch des heiligen Lebens/ wir so lange studiren und mediciren müssen/ bis diese Tugend benebst der reinen göttlichen Liebe aufgehe in unserm Hertzen/ Cap. 21.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden/ und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig/ auch all unser Thun und Lassen vor GOtt nicht angenehm/ wie gut es auch scheinen möchte. Also sollen wir auch in der Liebe beten/ GOtt lieben von gantzem Hertzen/ Seele und Gemüthe/ und unsern Nächsten als uns selbsten/ wenn wir mit GOtt vereiniget wollen werden/ und er sich in uns offenbahren sol. Wer mich lieb hat/ dem will ich mich offenbahren/ spricht der HErr Joh. 14. O der freundlichen/ holdseligen/ lieblichen Offenbahrung im Hertzen/ durch Empfindung himmlischer Freude/ Trost/ Weisheit und Erkänntniß. Und die ist die rechte hohe Schule/ und der eintzige warhafftige Weg/ Verstand und Weisheit zu erlangen: welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon/ im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe/ spricht er/ habe er allein durchs Gebet erlanget. Ich bat/ und es kam mir der Geist der Weisheit. B. Weish. 7/7. Cap. 24.

Ferner kanst du wohl gedencken/ daß du ohne die Selbst-Verläugnung und Nachfolge JEsu Christi/ absterben und absagen allen was du hast/ nicht kanst mit GOtt vereiniget werden. Und/ daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen/ sondern zum höchsten Gut/ zur höchsten Weisheit/ zur höchsten himmlischen Freude führen wollen/ obwohl der Weg schmal und eng ist. Du siehest aber/ daß er diesen schmalen Weg selbst gangen ist. Und weil ihrer wenig seyn/ die ihm folgen/ so spricht er: Ihr sind wenig/ die diesen Weg finden/ Matth. 7/4. Denn es kostet viel/ sich selbst überwinden und verläugnen/ ihm selbst absterben/ der Welt und allem/ was ein Mensch hat/ absagen. Diß ist der schmale Weg/ und ihrer sind wenig die ihn finden/ vielweniger die sich mit GOtt vereinigen/ und in seine Liebe einbringen/ Ihn zu lieben von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen

len und dem Nächsten als sich selbsten/ da uns doch GOtt unaussprechlich geliebet und noch liebet. Denn GOtt liebet die Menschen so sehr / daß er Lust hat sich gantz und gar in unsere Seelen zu ergiessen / wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn / und ihm der Mensch nicht widerstrebete. Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt / die unaussprechlich ist. Darin preiset er seine Liebe gegen uns/ welcher seines einigen Sohns nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? O liebe Menschen laßt uns kämpffen/ streiten und mit dem Gebet anhalten / daß wir uns selbst überwinden: wer überwindet/ sol alles ererben. Offenb. 21/7. Auch beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost/ daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat durch Christi Blut und Tod / welcher für unsere Sünde gestorben ist.

Wenn man einen lieb hat/ bey dem ist man gerne. GOtt hat die Menschen sehr lieb/ darum ist er gerne bey ihnen/ und hat seine Wohnung in ihnen: Ich der HErr wohne in der Höhe/ und in dem Heiligthum/ und in den zerbrochenen Hertzen/ daß ich ihren Geist erquicke/ Esa. 57/15. Und hinwieder/ bey dem man gern ist/ den hat man sehr lieb. GOtt ist gern bey den Menschen/ darum hat er die Menschen hertzlich lieb. An den Heiligen die auf Erden sind/ und an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen/ Ps. 16/3. Darum sollen wir ihn wieder lieben von gantzem Hertzen und Seele; denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit/ Schönheit und Herrlichkeit/ darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. GOtt ist so lieblich / daß / je mehr man ihn liebet/ je mehr man ihn begehrt zu lieben: so löblich zu loben/ daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen/ daß man seines Anschauens nicht müde wird; NB. so tröstlich zu hören/ daß man ihn nicht kan satt hören. Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelidten/ ihr Leib und Leben dahin gegeben. Und wenn einer tausend Leiber hätte / die solte er wagen/ daß er die Liebe GOttes behalten möchte: GOtt ist so ein hohes/ edles/ lauteres Gut/ je mehr man ihn kennet/ je mehr man ihn liebet: er ist eine zarte/ auserwählte Süßigkeit / je mehr man ihn schmäcket/ je süsser er wird. Selig ist das Hertz / das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Es wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden/ die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen. Sehet nun alle Menschenkinder / wie seyd ihr so betrogen von

der Welte-Liebe! was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen / denn Sorge / Bekümmerniß / verlohrne Zeit / vergebliche unnütze Worte; dafür sie müssen Rechnung geben: Hader/Zanck/ Krieg/Streit/und beschwert Gewissen. Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen / daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben. Lieben Kindlein/ habt nicht lieb die Welt/ noch alles was in der Welt ist / 2c. Wer aber den Willen GOttes thut / ja thut/ der bleibet in Ewigkeit. Darum sol ein jeder Mensch sein Lebtag trauren/daß er anders etwas mehr geliebet hat/deñ Gott allein. Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz/ so hat er dir das beste gegeben / das er hat / das ist / sich selbst. Cap. 25. und 26.

O seelig ist die Seele / die diese Liebe empfindet. Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbahret / daß er nichts anders denn reine Liebe / und daß er sey die Liebe der Seelen / welche Wort einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreiffen. Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey/ offenbahret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erquickung der Seelen. Und wenn unsere Seele ein kleines Tröpfflein oder Blicklein davon empfindet / so ist sie zum höchsten mit Freuden erfüllet. Denn die unendliche Liebe ist so groß / daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet/ und gesagt hat: Meine Liebe ist gecreutziget. Diese Liebe / so durch den H. Geist in unser Hertz ausgegossen wird/so sie empfunden wird/erfreuet mehr denn die gantze Welt; und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden / so liesse eine glaubige liebhabende Seele dieselbe fahren / und sähe sich nicht darnach um / um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden / so wäre doch die Stimme der Liebe GOttes stärcker / und lieblicher / denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet das Gemüth / und vereiniget es mit Christo / und erfüllet es mit allem Gut / höher / besser / denn alle Creaturen vermögen / welches hohes Guth / zwar im Geist erkannt / gesehen und geschmäcket wird / aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Cap. 27.

O lieber Mensch prüfe dich / durchsuche dein Hertz; ob du nach ob beschriebenen Merckmahlen die Liebe GOTTES empfunden; denn viel tausend bilden sich ein / sie haben die Liebe GOTTES und lieben ihn recht hertzlich. Aber sie sind betrogen/

gen / ja sie lieben wohl GOTT / aber nicht aus reiner Liebe; sondern etwan um diß und das / vor dieses und jenes was sie von GOTT empfangen. Diese Liebe ist nicht die rechte/sondern die falsche Liebe / die nicht selig macht. Denn GOTT ist die Liebe / und wer GOTT recht liebet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm / und wer in GOTT bleibet / der sündiget nicht / dis ist das rechte Zeichen der Liebe. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden; und dagegen den Teuffel zum Einwohner und Besitzer bekommen / der sein Werck übet im Menschen / als Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / Neid / ꝛc. welches alles des Teuffels Werck im Menschen ist: so muß der Mensch durch den Glauben / den GOTT wircket / zu GOTT wieder bekehret werden von der Welt / ja vom Teufel zu Christo JESU / und muß der Satan mit seinem Wercke heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen seyn; so lange wircket GOtt nicht in ihm; und so lange werden GOttes Wercke verhindert / daß die Seele nicht empfinden kan / wie freundlich GOTT ist. Derowegen sind wenig Leute / die GOTT recht erkennen; sintemal in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt / an den Creaturen / und an ihnen selbst. Die aber GOtt recht erkennen/und schmäcken wollen/die müssen dem HErrn anhangen / und ein Geist mit ihm werden: und je mehr das geschicht; je mehr sich GOtt in der glaubigen liebhabenden Seele offenbahret. Je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOtt; je mehr sich GOtt mit der Seele vereiniget. Denn alle Welt- und Creatur-Liebe muß ausgehen / sol GOttes Liebe eingehen / 1. Joh. 2/15. In wem die Liebe der Welt ist / in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet / die leer ist von der Welt; die erfüllet er mit dem Himmel/ mit ihm selber / und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt Liebe ist; je mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet; Darum/ sagt ein alter Lehrer/ lässet sichs in einer leeren/ stillen / ruhigen Seele mehr empfinden / denn aussprechen / was GOtt ist. Sol nun ein Mensch warhafftig wissen / daß GOTT gut und das höchste Gut ist: so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmäcken. Die Schrifft zeuget davon äusserlich; aber das Hertz muß innerlich empfinden / und das lebendige Wort selbst schmäcken. Ebr. 6/5. Die geschmäcket haben das gütige Wort und die Krafft der zukünfftigen Welt. Daß GOtt freundlich sey/ kanst du nicht besser verstehen / denn wenn du seinen Trost schmäcket. Daß er ein freudenreiches Wesen sey / kan dich

niemand besser lehren/ denn GOtt selbst/ wenn er sich in dir freu-
et/ C. 28. (Daß dieses Warheiten seyn/ kan ich Zeugniß geben/
weil ich Unwürdiger dieses in der That nicht allein erfahren/
sondern auch von GOTT angemahnet und zum öfftern aus sei-
nem Munde gehöret: Setze dich in die stille Ruh; ich werde mich
in dir freuen. Was ich alsdenn empfunden/ wil ich hier nicht
schreiben.)

Die Warheit spricht: So ihr den Vatter etwas bitten wer-
det in meinem Namen so wird ers euch geben. Wer da bittet/ der
empfähet/ wer da suchet/ der findet/ wer anklopffet/ dem wird auf-
gethan. Was ihr bitten werdet/ so ihr glaubet/ so werdet ihr es
empfahen. NB. Da stehet Befehl und Zusage/ wer hierdurch nicht
bewogen wird/ muß ein steinern Hertz haben. Wer nicht glaubet
hat ein heyloß Hertz/ ist nicht werth/ daß er ein Mensch heisse. Der
warhafftige Glaube hält das Hertz stille/ und machet es fähig
göttlicher Gnaden. GOtt fordert nichts mehr von dem Men-
schen/ denn den Sabbath/ ruhe von allen Wercken/ fürnemlich
von uns selbst/ unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser/ darü-
ber der Geist GOttes ohn Unterlaß schwebet. So bald es stille
und von keinem Wind der zeitlichen Gedancken hin und her be-
wogen wird; bleibet GOtt darinne/ spricht sein kräfftiges Wort
in solch stilles Wasser. Dieser Blick ist besser und edler/ denn die
gantze Welt. Stille Wasser werden von der Sonne leichtlich er-
wärmet/ die schnelle/ rauschende Flüsse selten oder gar nicht. Der
Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Namen der Treu und
Warheit. Dadurch wird ein Christe gar zum Heyden und Ver-
läugner GOttes. Wo er darin bleibet/ ist er gewiß ewig ver-
dammt. Hilff lieber Vatter/ daß ich solches mit Ernst bedencke/
und dadurch zum rechten/ beständigen/ wahren Glauben möge
kommen/ auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse verge-
bens seyn; sondern durch den Glauben dir stille halte/ und in be-
ständiger Gedult auf dein Licht in mir warte/ Amen.

Nun fragt sichs/ wo finde ich GOtt? Im Geist und in der
Warheit/ nicht hie oder da/ an diesen oder jenem Ort. GOtt ist
uns allen gegenwärtig: aber wir sind ihm nicht alle gegenwär-
tig/ das ist/ wir befinden seine Gegenwart nicht/ gleich wie ein
Blinder das Tage-Licht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht
von uns; wir aber wenden uns von ihm/ dadurch fallen wir in
Blindheit/ daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns ge-
wandt/ er sey zornig/ und ungnädig. Solche Aenderung geschicht
nur in uns/ und in unsern Hertzen/ da befinden wir es also/ und
reden davon wie wir es empfinden. Also straffet und quälet sich

ein

ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt. Er aber bleibet immer wie er ist/ gütig und unwandelbar/ gerecht in seinen Wercken; ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig/ ungerecht oder ungnädig achtet. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes / wie dasselbe nicht ausser; sondern in uns sey/ꝛc. Item: was gehen mich die draussen an? Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort; sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst/ wo man das Reich GOttes an äusserlichen Ort bindet; ist es Anti-Christisch/ wie der HErr geweissaget/ daß man sagen werde: Siehe/ hie ist Christus/ da ist Christus. Ort oder Stelle machet weder selig noch verdammt. Denn wir sind alle in der Welt unter des Teuffels Reich/ der ein Fürst der Welt ist. O elende Leute/ die ihre Seligkeit bey sterblichen Menschen suchen / an leiblichen Orten binden/ auf das auswendige sehen. Wie viel tausend thun das/ verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel/ die man nicht verachten sol: aber sie sind der Schatz nicht selber; sondern Christus und GOtt/ der kan ohne Mittel kommen/ wenn wir die nicht haben können.

Abraham spricht/ als er vor die Sodamiter bat: Siehe/ ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden/ wiewohl ich Erde und Asche bin. Ein jeder muß bekennen / daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden/ wie hoch und heilig er auch ist. Welches der fromme Abraham auch behertziget / und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnehme/ spricht er ferner: Ach HErr/ zörne nicht/ daß ich noch einmal rede. So offt nun Abraham redet/ so offt antwortet ihm der HErr. O darum zweiffele nicht lieber Mensch/ das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der glaubigen Seelen. Denn Abraham ist der Vatter aller Glaubigen. Derowegen ist gar gewiß und ungezweiffelt/ so offt ein glaubig Hertz GOtt anruffet; so offt antwortet ihm GOtt der HErr durch den wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm / da redet David GOtt den HErrn also an: HErr/ der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck/ der du die Missethat vormals vergeben/ und alle deinen Zorn aufgehoben hast/ tröste uns! wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! daß ich hören solte / daß der HErr redete/ ꝛc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen. Darum spricht er: doch ist ja seine Hülffe nicht fern. Cap. 39. ferner spricht David: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt / und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen/ 2. Sam. 23/2. Selig ist/ der in seinem Christenthum so hoch gekom-

kommen / daß er mit seinen GOtt reden kan und den Trost aus seinem Munde empfähet. Der wird auch täglich entzündet seinen GOtt zu loben und zu preisen. Denn wer nicht täglich GOtt lobet/den hat GOtt umsonst geschaffen/ er ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Ich lobe dich des Tages siebenmal/um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. GOtt man lobet dich in der Stille zu Zion/spricht David. Ja selig ist/der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist / daß er seine Lust am HErrn hat/und ihn täglich lobet. Der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel. So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod / dieweil in GOttes Lobe die höchste geistliche Freude ist. Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens/und des Reich GOttes in uns/welches Friede und Freude im H. Geist. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmäcken wil/der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns hertzlich ist/und von einem glaubigen Menschen im Glauben geschiehet/so erfreuets Leib und Seel. Was ist das Paradies anders/ denn lauter Freud und Wonne/ da man schmäcken und sehen kan/wie freundlich der HErr ist. Was das ewige Leben sey. Nichts anders: als Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. So ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod / weil man in demselben die gröste Wercke / und die höchste Weisheit GOttes betrachtet/ und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkänntniß hat/ je mehr er ihn lobet: und jemehr er Gott lobet/ je mehr er darinnen wächset / daß man gleich gar in eine Tieffe der Weisheit GOttes geräth / und keinen Grund finden kan; und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommet/ je tieffer geräth er in Gedancken/ die in GOtt versencket werden: nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge/ die ihm zu schwer sind/ ergrübeln sol; sondern/ daß Gott offt den Reichthum seiner Weisheit einem Gottlobenden und Gott liebenden Menschen sehen lässet / darüber er verstummet/und kans nicht ausreden. O HErr! wie sind deine Wercke so groß/ und deine Gedancken so sehr tieff? Ein Thörichter glaubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht. Denn das Geheimniß des HErrn ist bey denen die ihn fürchten / und seinen Bund lässet er sie wissen. Summa/ je mehr man sich mit GOttes Lob zu GOtt nahet/ und damit umgehet/ je mehr Gott den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedancken eröffnet/

öffnet / die für den Narren und Thoren wohl ewig versiegelt bleiben. Den der unglaubige unwiedergebohrne / und natürliche Mensch / vernimmt nichts von Geist GOttes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht begreiffen / daß der HErr so freundlich und vertraulich mit seinen Glaubigen handelt / redet oder mit ihnen umgehet. So sind wir auch in ihm / als in den lebendigen Weinstock eingepflantzet; also daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen / ja wir leben in Christo. Und das Leben und Krafft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der Heil. Geist zeuget von ihm in unserm Hertzen durch Fried / Freude und Trost. NB. Gleichwie kein Prophet im alten Testament gewesen / der nicht GOtt in ihm hat hören reden: also ist kein rechtglaubiger Christ im neuen Testament / der nicht Christum JEsum in seinem Hertzen hätte hören reden / und die Salbung des H. Geistes nicht in ihm geschmäcket hätte. Cap. 42. 43. und 51. (Weil aber nun die Menschen im Teuffel / das ist / in Geitz / Zorn / Welt / und Eigen-Lieb / etc. leben: so können sie GOtt in sich nicht hören / und auch solches nicht glauben; denn der seligmachende Glaube kommt aus dem innern Gehör.)

Extract aus dem dritten Buch.

Gleich wie nun unser Leben seine Gradus hat / als seine Kindheit / Mannheit und Alter: also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse oder Sinnes-Aenderung / dadurch der Mensch sich täglich bessert. Darauf folget eine mehrere Erleuchtigung / als das Mittel-Alter / durch göttlicher Dinge / Betrachtung / durchs Gebet / durchs Creutz / durch welches alles die Gaben Gottes vermehrt werden. Letztens kommt das vollkommene Alter / so bestehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe / welches St. Paulus das vollkomene Alter Christi neñet / und ein vollkoñenen Mann in Christo. Solche Ordnung hab ich in diesen dreyen Büchern / so viel sich leyden wollen / in acht genommen: Damit du mich aber in diesen dritten Buch recht verstehest / so wisse / daß es dahin gerichtet ist / wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest: welches / so es geschehen sol / must du Gott dein gantzes Hertz und Seele geben: nicht allein den Verstand / sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen es sey gar genug und überflüßig zu ihrem Christenthum; wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand / durch lesen und discutiren / wel-

ches jetzo das gemeine Studium Theologicum ist/ und in blosser Theoria und Wissenschafft bestehet/ und bedencken nicht/ daß die andere vornehmste Krafft der Seelen/ nemlich der Wille und hertzliche Liebe auch darzu gehöre. Beydes must du GOtt und Christo geben/so hast du ihm deine gantze Seel gegeben. Denn es ist ein grosser Unterschied unter dem Verstand/ damit man Christum erkennet/ und unter dem Willen/ damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum/so viel wir können/ wir lieben ihn aber wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen/ und nicht lieb haben/ ist nichts nütz. Ist demnach tausendmal besser/Christum lieb haben/ denn viel von ihm reden und disputiren können. Derohalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen/ daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi/ kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht/ so finden wir ihn zwar/ aber mit unserm grossen Schaden/ denn diß ist eben das/was der HErr sagt: Es werden nicht alle/die zu mir sagen: HErr/HErr/ins Himmelreich kommen/ rc.

Auch sind zweyerley Wege Weisheit und Erkänntniß zu erlangen: der erste durch viel lesen und disputiren/ die heisset man Doctos; der andere durchs Gebet und der Liebe/ und die heisset man Sanctos. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid; jene/wo sie nur Gelehrte/und nicht Liebhaber/sind stoltz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden; durch den andern Weg aber findest du denselben in dir/ NB. darauf gehet nun das gantze dritte Buch.

Wie herrlich/ köstlich und lieblich ists nun/ daß unser höchster und bester Schatz das Reich GOttes/ nicht ein auswendiges/ sondern ein inwendiges Gut ist/ welches wir stets bey uns verborgen tragen/vor aller Welt und vor dem Teuffel selbst; welches uns auch weder Welt noch Teuffel nehmen kan/ darzu wir auch keiner grossen Kunst/ Sprachen/ oder vieler Bücher bedürffen/ sondern ein gelassen GOtt-ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden/ einzukehren/ zu diesem unsern inwendigen/ verborgenen/ himmlischen und ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt/ dieweil wir inwendig in uns alles haben/ja das gantze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen und Seele ist die rechte Schule des H. Geistes/ die rechte Werckstatt der Heil. Dreyeinigkeit/ der rechte Tempel

GOt-

GOttes/ das rechte Bet-Haus im Geist und in der Warheit. Denn obwohl GOtt durch seine allgemeine Gegenwart/ in allen Dingen ist/ nicht eingeschlossen/ sondern unbegreifflicher Weise/ dadurch er Himmel und Erde erfüllet/ so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele/ darin er wohnet und seinen Sitz hat/ als in seinem eigen Bild und Gleichheit; da würcket er solche Wercke/ wie er selbst ist; da antwortet er im Hertzen allzeit auf unser Seufzen oder Fragen. Deñ wie ists müglich/ daß er sich demjenigen versagen kan/ bey dem er seine Wohnung hat/ ja/ welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist/ denn daß er sich allen mittheilet/ die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille/ wenn sie sich von der Welt abgewendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Denn werde unsere Seele weise und klug/ wenn sie ruhig und stille wird. Davon der H. Cyprianus und St. Bernhardus auch herrlich reden.

O lieber Mensch! bedenck welch ein himmlischer Schatz ist das/ und von den Banden und Stricken dieser Welt erlösset zu seyn. Welch ein hohes und grosses Gut/ darzu man nicht grosse Arbeit/ Vorbitte an hohe Leute/ oder viel Umlauffens vonnöthen hat/ sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes! Denn gleich wie die Sonne von ihr selbst scheinet/ der Regen von ihm selbst fleust und feuchtet/ also geusset sich der H. Geist in eine solche Seele/ die sich von der Welt zu GOtt erhebet/ das ist/ in sich einkehret. Alsdenn eräugnet sich offt/ wiewohl in einem Augenblick/ der verborgene Schatz in unserer Seelen: und dieser Augenblick ist besser deñ Himel und Erde/ und aller Creaturen Lieblichkeit/ wie St. Bernhardus saget: welche einmal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren/ und Gottes Angesicht zu suchen/ und die Gegenwart Gottes in ihrem inwendigen zu schmäcken: so weiß ich nicht/ ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhafftiger achte/ eine zeitlang die Hölle zu leiden/ oder daß sie/ nach erkañter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Ubung/ wiederum ausgehen wolle zur Wollust oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches/ und zu der unersättlichen Begierlichkeit u. Unruhe der Siñen. Bis hieher S. Bernhardus. Deñ eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst/ wenn sie zu GOtt einkehrt; sondern auch das höchste Elend in ihr selbst/ wenn sie GOtt verleuret. Sie mercket wohl/ daß sie in GOtt lebet/ als in dem Ursprung des Lebens/ wenn sie der Welt abstirbet: und hin-

hinwiederum / je mehr sie in der Welt lebet / je mehr sie GOtt abstirbet. Eine solche Seele/ die der Welt abgestorben ist/ lebet recht in GOtt; und ist GOttes Lust und Freude / eine süsse und reiffe Weintraube im Weingarten Christi/ wie das hohe Lied Salomonis singet. Die andern Welt-süchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben.

Die Zeichen aber einer solchen Seele / die der Welt abgestorben ist/ sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht/ die eigene Liebe dämpffet / des Fleisches Begierde tödtet / die Wollust der Welt fleucht / sich für den geringsten Menschen achtet/ seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet / GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet / sich nicht erhebet/ wenn er gelobet / sich auch nicht betrübet / wenn er gescholten wird / alles gedultig leidet/ und über niemand klaget. Siehe / hierinn bestehet die rechte Vollkommenheit eines Christl. Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht/ wie etliche meynen/ eine hohe/ grosse/ geistliche/ himmlische Freude und Andacht; sondern sie ist die Verläugnung deines eigenen Willens/ Liebe/ Ehre/ und Erkänntnüß deiner eigenen Nichtigkeit; eine stete Vollbringung des Willen GOttes/ innbrünstige Liebe des Nechsten / ein hertzliches Mitleiden; und kürtzlich: Eine solche Liebe / die nichts begehret/ gedencket/ suchet / denn GOtt allein. Darinn stehet auch die rechte Christliche Tugend/ die wahre Freyheit und Friede / in victoria carnis & affectuum, in Uberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Vorrede des 3ten Buchs.

Daß die Hertzen Wohnungen der H. Dreyeinigkeit sind; bezeuget die H. Schrifft an vielen Orten. Wer ist aber unter den Christen / der diesen Schatz in ihm erkennet / groß achtet und suchet? Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt u. gesucht werden / ohn einen stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens / da der H. Geist innwendig lehret / durch Betrachtung des Worts / da er erleuchtet/ lebendig machet / da der Geist alles erforschet/ auch die Tieffe der Gottheit: so ist von nöthen zu wissen/ wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zubringen; darzu durch das Gebet wie gemeldet der Grund muß geleget werden. Hier aber wirds weiter ausgeführet: Nemlich/ wie die verborgene Schatz-Perle im Acker des Hertzens zu suchen / durch einkehren in sich selbst/ ja in Gott. Denn das es ist der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens / so durch den Glauben gereiniget/ und durch den heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem

Schatz

Schatz des Geistes/ und des Reichs GOttes/ so im glaubigen Hertzen verborgen liegt/ ist alle Weißheit entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes/ so je gelebet haben; auch der H. Propheten und Aposteln.

O lieber Mensch! O lieber Leser! Diese Perle ist zu suchen/dieser Acker ist zu bauen/ diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken; als ein Füncklein Feuer/ so man aufbläset/ wie St. Paulus saget: Damit du aber deß/ einen einfältigen/ doch gründlichen Bericht haben möchtest/ wie die Kinder Gottes vom äussern Menschen abzuführen/zu dem iñern/das ist/in den Grund des Hertzens/ denselben zu erforschen/zu erkennen/ zu ändern/und in demselben ihrem Hertzen-Grund GOttes und des Himmelreichs wahrnehmen: Wil ich davon einen einfältigen Bericht thun. Davon mercket nun: Weil die gantze H. Schrifft auf das Hertz des Menschen siehet und dringet; so ist die gantze Lehr des geistreichen Mañes Joh. Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet/und auf den innern Grund des Hertzens oder der Seele: daher sagt er so offt vom innern Grunde/daß man GOtt und dessen Reiche in demselben lauter haben/ suchen und finden müsse. Das ist: Was die H. Schrifft und rechtmäßige Erklärung derselben auswendig handelt/ das sol im Hertzengrund/ in der That und Warheit also befunden werden/darzu ist vonnöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und jemehr man von der Welt ausgehet in sich selbst; je mehr gehet man zu GOtt in seinen ewigen Ursprung. Und jemehr dasselbe ein wahrer Christ thut; je mehr sich das Reich GOttes und verborgene Schatz in ihm eräugnet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes/ oder des neuen Menschen nicht davon bringet; der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion/und ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen. Matth. 7/21. 22. Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr/HErr/ in das Himmelreich kommen/sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HERR/ HERR/ haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Teuffel ausgetrieben/ und viel Thaten gethan. Er ihnen antworten wird: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet von mir alle ihr Ubelthäter. Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches; sondern das innerliche: nicht was im Buchstaben bestehet; sondern was aus dem Geist gehet/ und im Geist bestehet. Darum ist (wie vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt- und Gotts-gelehrten: oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen

aus dem Buchstaben (mercks wohl) der Heilige lernet aus GOtt/inwendig aus dem H. Geist/ aus der Salbung/ die uns alles lehret. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten/ der Heilige in der Krafft. Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten; sonder in der Krafft.

Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben/ sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen/ biß sie es besser begreiffen können/ so sollen sie acht haben auf die fünff Hauptstücke ihres Catechismi/ wie dieselbe nicht ausser/ sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich: Du glaubest GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai/ in zwo steinern Tafeln geschrieben/ und das Gesetz sey der H. Wille GOttes/ nach dem du leben solt/ du glaubest recht; Es ist dir aber nicht nutz/ wann Gott mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet/ und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Sol aber GOtt solches thun/ und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen/ so must du ihm/ weil du nun ein Christ worden bist/ dein Hertz geben/ und ihm deinen Willen aufopffern; so geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck in uns ist/ so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum/ sonderlich Ps. 119. (dann dahin gehet dieser gantze lange Ps.) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten/ führen und lehren wolte/ damit diß hohe H. Werck GOttes in ihm nicht möge verhindert werden.

Ferner du glaubest/ Christus sey deine Gerechtigkeit/ Leben und Seeligkeit/ du glaubest recht/ denn es kan kein ander Grund gelegt werden/ denn welcher geleget ist/ JEsus Christus; Und ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darinnen sie sollen selig werden: aber du must Christum in dir haben/ das ist inwendig mit dem Glauben fassen/ daß er dein eigen werde mit seiner Person und mit seinem Amt: Sihe/ wann nun Christus dein ist/ so ist alles dein/ was GOttes ist. Also must du den Schatz in/ nicht ausser dir haben: Sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17/21. Das ist Gerechtigkeit/ Friede und Freude im H. Geist. Rom. 14/17.

Du glaubest/ daß Christus das ewige Wort des Vatters ist/ das wahre Licht und Leben der Menschen/ du glaubest recht/ siehe aber zu daß diß Wort in dir rede/ daß diß Licht in dir leuchte/ daß diß Leben in dir lebe/ oder es ist dir nichts nütze/ du must diesen

Schatz in dir haben: du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du glaubest/ du weist daß ein köstlich Ding sey beten/ dem HErrn dancken und seinen Namen loben/ du glaubest recht: Wenn aber Christus nicht in dir betet/ und der H. Geist der Gnaden und des Gebets in dir seufftzet/ und du im rechten Tempel des Geistes und der Warheit im Grunde deines Hertzens nicht betest/ wird dirs nicht viel nützen.

Du glaubest/ daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden und die Kindschafft GOttes gegeben werde: Du glaubest recht/ aber wenn du die Frucht der Tauffe/ die Salbung des Geistes/ die wahre Erleuchtung nicht in dir hast/ was wirds dich helffen? Du glaubest/ Christus sey das geschlachtete und aufgeopfferte Lämmlein GOttes am Creutz/ du glaubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche und innerliche Speise/ was wird er dir nützen? Also siehest du/ wie dein Schatz in dir suchen/ in dir seyn muß/ und nicht ausser dir. Cap. 1.

Der warhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut/ ist der wahre lebendige Glaube. Dessen Eigenschafft ist/ GOtt von gantzem Hertzen treulich anhangen/ seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen/ ihn von Hertzen vertrauen/ sich ihme gantz ergeben/ seiner Barmhertzigkeit sich lassen/ mit GOtt sich vereinigen/ eines mit GOtt seyn und bleiben/ allein in GOtt ruhen/ und seinen innerlichen Sabbath halten/ GOtt allein lassen seine höchste Begierde/ Wunsch und Verlangen/ Lust und Freude seyn/ alle Creaturen ausgeschlossen/ nichts wünschen/ nichts begehren/ denn GOtt allein/ als das höchste/ ewige/ unendliche/ vollkommene Gut/ das alles Gut ist/ ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und auf Erden/ in Zeit und Ewigkeit/ und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn/ welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieser Glaube ists/ der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Deñ dieser Glaube machet u. wircket den rechten Hertzens Sabbath in GOtt zu ruhen/ in welchen inwendigen Sabbath sich GOtt offenbahret. Darum sprach der HErr zu Martha. Martha/ du hast viel zu schaffen/ eins ist noth/ Maria hat das beste Theil erwählet/ das wird nicht von ihr genommen werden. Welches ist aber das beste Theil? Ohn Zweiffel Gott allein in Christo JEsu/ denn durch diesen Glauben/ welcher Gott allein im Hertzen statt und raum gibt/ erwählet man das beste Theil/ durch diesen Glauben besitzet Gott des Menschen Hertz/ u. wohnet Christus in uns/ samt dem H. Geist/ und die H. Dreyeinigkeit/

ist das beste Theil/ so ein Mensch erwählen kan/ das ist die Seligkeit und ewiges Leben In diesem eintzigen ist alles begriffen/ was zum wahren Christenthum gehöret/ daraus fleust die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubet/ der liebet/ wer liebet/ der hoffet/ wer hoffet/ der ist gedultig/ wer gedultig ist/ ist sanfftmüthig/ wer sanfftmüthig ist/ der ist auch demüthig/ wer demüthig/ der fürchtet GOtt/ wer GOtt fürchtet/ der betet/ der creutziget sein Fleisch/ verläugnet sich selbst/ hasset sein eigen Leben/ verschmähet die Welt. Derentwegen St Joh. 1. Cap. 5 4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auf diß eintzige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling/ welcher ihn fragete: Guter Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf; der HErr antwortet/ es fehlet dir noch eins. Verkauffe alles was du hast/ und folge mir/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Eintzige, nemlich/ das beste Theil erwählen durch den Glauben/ und in seinen Ursprung einkehren in GOtt durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem Eintzigen quillet heraus das gantze Christliche Leben/ und alle Gebote/ so man erdencken kan von ihm selbst/ als Wasser aus einem Brunnen/ nit aus Noth oder Gesetz/ sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn GOtt wircket solches alles selbst in uns/ nach seinem Wohlgefallen/ und was er selbst in uns nicht wircket/ das erkennet er nicht für das Seine: Darum bedarff man hie keines Drangs/ Gesetzes/ Gebots oder Verbots/ denn der Glaube thut alles was zu thun ist/ aus freyem Geist: Das ist/ er lässet sich GOtt/ der alles aus Gnaden in uns wircket. Und das ist auch/ davon Esaias prediget/ daß wir zum HErrn kommen sollen/ ihn zu hören/ und umsonst kauffen/ beydes Wein und Milch.

So ist nun das Mittel/ zu unserm inwendigen Schatz zu kommen/ nemlich/ der Glaube/ der GOtt einen stillen Sabbath hält/ und den Menschen machet einkehren in sich selbst: wie geschrieben stehet Esa. 64/ 8. Ihr Ubertreter gehet in eure Hertzen. Denn gleichwie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist/ daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung/ aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff der alleredleste und vollkommenste/ wenn er wiederkehret in seinen Ursprung/ welcher ist GOtt Das kan aber nicht geschehen/ ein Mensch gehe denn in sich selbst mit allen seinen Kräfften/ Verstand/ Willen und Gedächtniß/ erlediget von der Welt/ und allen fleischlichen Dingen/ und wende seine

Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt/ ruhe und feyre durch den H. Geist von der Welt durch einen stillen Sabbath: Alsdenn fähet Gott an in ihm zu wircken: Denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOtt/ und ist seine höchste Freude/ daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns/ und eilet so sehr/ und thut nichts anders/ als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zubrechen und zunicht werden an ihm selbst/ daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner GOttheit/ und die Fülle seines Wesens/ und seiner Natur. Da eilet GOtt zu/ daß er unser eigen sey/ gleichwie er sein eigen ist. NB. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun/ denn ruhig seyn und diesen Sabbath halten. GOtt bedarff nicht mehr zu seinem Werck/ denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe/ so wircket er solche Wercke in der Seele/ dazu kein Mensch kommen kan; die ewige Weißheit GOttes ist so zart in ihrem Werck/ daß sie nicht leiden mag/ daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt/ so viel ruhet GOtt in ihr: ruhet sie gantz in Gott/ so ruhet auch Gott gantz in ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen/ Verstand/ Gedächniß und Begierde nach deinem Gefallen/ so kan sie GOtt nicht brauchen/ noch sein Werck in dir haben: Denn wenn zwey eines sollen werden/ so muß das eine ruhen und leiden/ das ander muß wircken. Nun ist aber GOtt eine unendliche/ stetige/ wirckende Krafft und lauter Bewegung/ und ruhet nicht/ sondern wircket in dir/ wofern er zu seinem Werck kommen kan/ und du ihn nicht hinderst/ welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn deine Augen sehen und ein Bild empfahen sol/ so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen. Denn so es ein Bild in ihm hätte/ so könte es nicht sehen/ oder ein Bild fassen; also auch die Seele mit ihren Kräfften/ Verstand/ Willen/ Gedächtniß und Begierde/ können GOtt nicht fassen/ wenn sie der Welt und irrdische Dinge voll seyn. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allen Gethön/ wenn es sol ein gutes Saitenspiel hören: also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt/ sol sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele von irrdischen Dingen abziehet/ je himmlischer sie wird: je mehr sie sich der fleischl. Lüste entschläget/ je mehr sie theilhafftig wird göttlicher Natur/ So dich aber dein Ambt und Beruff hindert/ daß du nicht in dein Hertz gehen kanst; solt du allezeit bey Tage oder Nacht ein Stättlein suchen/ oder eine Zeit erwählen/ einzukehren in den Grund deines Hertzens/ auf was Weise du kanst und magst/ u. mit S. Augustino sagen: ach lieber Herr/ ich wil ein Geding mit dir machen/ ich wil recht in mir sterben/ auf daß du in mir lebest/ ich wil gantz in mir

 schwei-

schweigen/auf daß du in mir redest/ ich wil auch selber in mir ru-
hen/auf daß du in mir wirckest. Cap. 2.

Viel Menschen suchen viel Mittel/ mit GOtt vereiniget zu werden/mit auswendigen lesen und anderer Andacht. Aber in Warheit ist nähest dem wahren lebendigen Glauben/ welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe/ kein besserer und leichter Weg darzu; denn die wahre gründliche Demuth/ dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichen Schein; sondern im Grund des Hertzens/ daß der Mensch warhafftig sich für nichts halte in allen Dingen/ es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben/also/ daß er inwendig recht geistlich arm sey/ und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe; es sey Gut/Ehre/ Leib oder Seele/ Freude und Ruhe: wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte/ daß er nicht alles gern williglich und GOtt zu Lob und Liebe/ nach seinem göttlichen väterlichen Willen verlasse. Ja/ wenn er auch der Höllen Pein leiden solte/ daß er sich derselben wohl werth achte/ den Willen GOttes lobe/ und lasse ihm denselben wohlgefallen.

O ihr arme Menschen/womit gehet ihr um? wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe/ die euch so heimlich und verborgen besitzt an der innersten Stätte eurer Seele/da GOtt allein sitzen solte. Denn darum sind wir in der Welt/ daß wir durch absterben unsers Willens/ und durch absagen der Welt und Creaturen wieder in/und zu GOtt kommen/ mit GOtt vereiniget werden; daß wir wieder zu unsern Ursprung gelangen. Und wie der Leib in die Erde begraben wird; also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen/so ist es ewiglich versäumet. (Dieses ist sehr wohl zu mercken;)

Ein Christ sol zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden/ und in den Grund seines Hertzens einkehren. O was für grossen Nutzen würde er nicht davon haben/Ps. 116 7. Sey wieder zufrieden/ meine Seele/ oder kehre wieder in deine Ruhe/ denn der HErr thut dir guts. Die Seele des Menschen/ so sich in den äussern Dingen so weit ausgebreitet/ und den Creaturen allein anhanget/ ist gar verirret/ wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß/daß er eine solche Seele wieder sammle/ dieselbe von den Creaturen erledige/in sich selbst einkehre: auf daß er sein edles

göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher David Ps. 119. mit dem Wort beschleusset: Ich bin wie ein verirret Schaaf/ suche deinen Knecht.

Welcher Beschluß einen Fleischlichen närrisch dencht: aber einem GOttweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung/ und himmlische Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit: wendet sie sich zu der Zeit: so vergisset sie der Ewigkeit/ und werden ihr alle Dinge fern/ die GOtt zu gehören. Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit/ so vergisset sie der Creaturen/ erlanget ihre Freyheit/ und wird GOtt nahe. So zeucht sie Gott zu sich/ und das ist seine höchste Freude/ da er sein Werck in des Menschen Seele haben mag: da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe/ ihr rechte Speise/ ihr rechtes Leben/ die Früchte der Salbung/ davon du ein Christ genennet bist. Siehe/ solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelen-Speise/ welche GOtt selber ist/ geniessen / der Seelen ihre rechte Ruhe geben/ und ihr rechtes wahres Leben? verstündest du das/ du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem Ewigen als nach dem Zeitlichen.

Wenn die süsse Begierde und Liebe GOttes die Seel berühret; so vergessen solche GOtt-liebende Seelen in solcher Liebe/ alles Leiden: achtens klein und gering/ bekümmern sich nicht/ ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben stäten Frieden in Gott/ mit allen Creaturen/ mit Feinden und Freunden/ und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse. Denn sie sind in Christo und Christus in ihnen/ Christus trägt sein Joch in ihnen/ und sie in Christo. Darum sagen sie mit Paulo: wir vermögen alles in Christo JEsu unserm HErrn. O lieber Mensch/ siehe nun wie hoch nöthig/ wie heilsam und nützlich einem Christen ist/ täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz/ in GOtt und Christum/ um der Ruhe seiner edlen Seele/ um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen?

Nun folget/ wie daß JEsus Christus das ewige Wort des Vatters in den glaubigen Hertzen sein Werck verrichte/ durch inwendiges Einsprechen und Reden/ und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe/ und wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet. Prüfet euch selbst/ ob JEsus Christus in euch sey. 2. Cor. 13/5.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und einrau-

raunen offt wider seinen Willen leiden muß: also empfindet eine glaubige Seele hinwiederum auch den göttlichen Trost/ so das ewige Wort in uns redet. Davon ein von Gott erleuchteter Lehrer sagt: Wisset/ daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist/ inwendig in unserm Grund/ daß der Mensch ihm selber noch seine eigene Natur und Gedancken/ noch alles das man sagen und verstehen kan: nicht so nahe und so inwendig ist/ als das ewige Wort im Menschen ist. Und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen/ und der Mensch höret das alles nicht/ wegen grosser Taubheit seines Hertzens/ welche vom Teuffel herrühret. Dann der böse Feind ertaubet den Menschen durch sein Einraunen/ durch Welt-Liebe/ und durch alles das/ so an der Welt hanget. Dann der Teuffel versuchet auch jetzo alle Menschen/ durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt. Wie er die Eva versuchte; also thut er noch täglich durch Gut/ Ehre/ Freundschafft/ durch deine eigene Natur/ oder was er dir einbildet/ durch Liebe und Gunst der Creaturen/ dadurch treibet er sein Einraunen. Dann er ist allezeit bey den Menschen/ und mercket/ wozu der Mensch Lust hat/ inwendig und auswendig/ mit Liebe oder Leyd/ damit ficht er ihn an: und bildet es ihm ins Hertze/ daß er dafür/ was GOtt durch seinen Heil. Geist und Wort in ihm redet/ nicht hören kan. Solchem Teuffelischen Einsprechen must du widerstreben. Dann so viel du deine inwendige Ohren darzu leihest; so viel bist du allbereit überwunden. Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen/ und wendest deine Ohren ab: so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespreche machet/ und verursachet unter ihnen selbst: also/ so du Gott hertzlich lieb hast/ wirst du seine Stimme in dir hören: Dann wer mich liebet/ spricht der HErr/ der wird mein Wort hören/ nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen: sondern in dem rechten Tempel des Hertzens. Dann wann es daselbst nicht gehöret; wird das auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ists nun daran gelegen/ daß du GOtt liebest/ auf daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

Wilt du aber wissen/ sagt Gregorius/ ob du GOTT liebest/ so mercke/ ob du auch alles Creutz und Leyden/ Trübsal und Elend mit Gedult von GOTT aufnimmest/ ohn alle Ungedult/ in Worten und Wercken/ oder Gebärden. Thust du das/ so ist kein Zweiffel/ du liebest GOTT. Ist es anders/ so liebest du GOTT nicht rein; sondern liebest mehr das Deine/ dann

GOtt. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben; so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Dann er spricht ja: Wer mich liebet / den wil ich mich offenbahren. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses / durch Erleuchtung des Hertzens / durch den Geist der Weißheit / des Erkänntniß / der Stärcke / Krafft / Verstandes und Furcht GOttes. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen / damit du Christum siehest und kennest. Wie aber der Teuffel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopffet / wie oben vermeldet: also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener / mit der Welt- und Creatur-Liebe / und durch deine in- und auswendig Hoffart. Dann gleich wie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden; also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth / dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Dann es saget der HERR nicht ohne Ursache: Selig sind / die reines Hertzens sind / sie werden GOtt sehen. Matth. 5/8. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen / daß du in dem Grund der lautern Demuth versincken solst: Welches alles dir zum besten geschiehet / und ist dir tausendmal besser / dann daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde / ja alle Teuffel in der Hölle / davon wird dir das beste Theil werden: dann es versencket dich in die lautere Demuth / darinn du Christum recht sehen lernest.

Siehe / Christus ist GOtt der Allerhöchste / und Gewaltigste / der Himmel und Erden gemacht / und wieder zu nicht machen kan; und hat doch so viel leyden / und gleichsam zu nicht werden wollen wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich / du tödlicher Mensch / daß du die Hoffart und eitele Ehre / und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwirff dich aber dem Creutz / wo es auch herkommt / in- und auswendig / beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die dorne Crone Christi / und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüth / in wahre Verkleinerung dein selbst / inwendig und auswendig; und wende Fleiß an / daß du mit den gedultigen Leiden und demüthigen Wandel in sein H. Leiden dich verbindest: so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Dann was ist es / daß du an das Heil. Leiden deines HErrn gedenckest in einer erloschenen blinden Liebe?

Bringest aber Christi Leyden nicht in die Ubung; sondern lässest es nur in blossen Gedancken hangen / und wilt im geringsten deiner Hoffart/ Ehre und Gemachs nicht entbehren; so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können / noch seine Wirckung in dir empfinden. Dann gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden wircken; also Christus in der Tieffe der Demuth/ daß ein Mensch von ihm nichts halte / noch von alle dem / das er gethan/ oder hinfort thun mag. Denn ist etwas gutes in deinem Werck/ das ist GOttes und nicht des Menschen. In diesen Grund der Demuth must du kommen; solt du die seeligen Augen haben/ die Christum sehen. Dann den kleinen demüthigen Menschen offenbahret der himmlische Vatter die Geheimnisse in Christo / und die verborgene Weißheit/ und verbirget sie den Grossen Klugen und Weisen dieser Welt. Dann in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß der blosen lautern und göttlichen Warheit/ darinn das Wesen der ewigen Seeligkeit verborgen liegt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät GOttes. Und jemehr die Hoheit GOttes dem Menschen offenbahret wird; je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit / und daran sol man erkennen die Warheit des göttlichen Einleuchtens. Dann dieselbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit/ auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst. Dann daher ist alle Finsterniß/ Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das göttliche Licht empfinden; die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst / und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi. Wie dann solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Ps. beschrieben ist. Dann der H. König David wol verstanden/ daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weißheit / auch keine göttliche Antwort oder Einsprechen in des Menschen Seele leuchten kan / und das ist der rechte Verstand desselben langen Psal. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstadt GOttes / darinn GOtt alles wircket mit seiner Gnade: einem solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes / und ein Leichnam voll Leydens. Dann er sich auch alles Dinges unwürdig achtet/ brauchet alles mit Furcht / nicht zur Wollust: sondern ist als ein Knecht / der für seines HErrn Tisch stehet / und ihn ansiehet/ was er wolle von ihm gethan haben/ denselben lässet er nimmermehr ohn Gnade und freundlich Gespräch. C. 15.

Lieber Mensch / wilst du nun mit GOTT im Geist und in

der

der Warheit vereiniget werden/ seine süsse Stimme in dir hören/ seine Gestalt in Christo sehen und seine Liebe in dir schmäcken und empfinden: so untergib dich gantz und gar in seinem göttlichen Willen/ und nimm alles Creutz willig auf/ trage es mit Gedult und folge deinem JEsu in der Selbst-Verläugnung nach/ und suche GOtt in dir/ so kanst du GOtt finden.

Niemand mag das mit Worten aussprechen/ wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist. Dann GOtt leget das Creutz aus lauter Liebe und Treue auf/ auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe/ Christo gleich mache/ und daß sie ihrer Seeligkeit nicht beraubet werden.

O wüsten wir/ wie das Creutz uns zu GOtt führete/ und was für grosse Ehre darauf folgen würde/ und wie behend es den bösen Geist von uns treibe: wir lieffen viel Meil Weges dem Creutz entgegen. Dann Leiden und Creutz ist so edel und nütz/ daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leyden nicht lassen wil. Verstünden wir den Adel des Creutzes/ wir achteten uns desselben unwürdig/ so eine grosse Gnade Gottes ist es/ Christe Bilde gleich werden. So must du auch lernen/ daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch das Leiden kommen: komen sie aber für dem Leiden; So müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist; darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden/ und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn/ groß Leiden hie in dieser Zeit aufgelegt: Darum so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen/ die hiervon nichts wissen/ was der H. Geist für Wunder würcket in seinem Heiligen durch die Creutze/ er lässet sie offt in Schande und Trübsal fallen/ daß es für jederman erbärmlich ist/ auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden.

Also sind alle göttliche Leute gering/ und unachtbar/ weder von grossen Worten noch eusserlichen Schein-Wercken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern/ da ihr Theil GOtt selbst ist/ und bleibet in Ewigkeit/ Amen/ Cap. 22. und 23. aus dem dritten Buch.

Darum thun die Menschen recht närrisch/ so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt Weißheit/ als von Christo der göttlichen ewigen Weißheit. So närrisch es ist/ wann einer des Tages

bey

bey einem Licht besser sehen wolte / als bey der Sonne: also närrisch ists / wann einer durch die Welt-Weißheit besser sehen und klüger seyn wil / als durch die Weißheit Gottes / welche ist Christus in uns. O Thorheit / wann einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur / als durch den Schöpffer. NB. Wer mich hier recht verstehet / der hat den Anfang zu der göttlichen / ewigen / himmlischen Weißheit. Christus ist die Zierde seiner Kirchen / und des neuen Himmels und der Erden Herrlichkeit. GOtt der da ist über euch alle / durch euch alle / und in euch allen / der ist unser Leben / und unsers Lebens Krafft. Der durch seine unbegreiffliche / unendliche / Weißheit alles weiß / siehet und höret. Darum er in der Schrifft genennt wird / der sehende und lebendige. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen / sondern alle Dinge sind bloß / lauter und offenbahr vor seinen Augen / und wohnet nirgends lieber als in der Seele des Menschen. O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seelen / O der grossen Schönheit! wann sie mit leiblichen Augen könnte gesehen werden / wie würden sie uns zu sich ziehen? daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret würden / als vom Geist des HErrn.

Darum sollen wir ihm auch im Geist und in der Warheit dienen. Ist der leibliche / äusserliche Dienst der Creaturen schön: Wie viel schöner ist der innerliche / geistliche Gottesdienst / der in der Seelen ist? Dann so viel besser die Seele ist / dann der Leib; so viel besser und edler ist auch der Seelendienst / dann des Leibes / welcher in der stillen Sabbaths-Ruhe von den Rechtglaubigen verrichtet wird.

So weit aus Herrn Joh. Arnds wahren Christenthum / von der Sabbaths-Ruhe in der Seelen. GOtt gebe / daß viele Menschen möchten eingehen in die Ruhe der Seelen / und JEsum Christum das Wort des Lebens für die Buchstaben erwählen / so kan und wird es ihnen in Ewigkeit an allem Guten nicht fehlen. Amen. O HErr sage auch Amen / und hilff ihnen / daß sie möchten einkommen in die Ruhe der Seelen / JEsus ist die Ruhe der Seelen / Er ist auch GOttes Wort / und bleibets auch fort und fort von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehr.

E N D E.

Weil ich nicht zugegen habe seyn können/ sind folgende Truckfehler eingeschlichen.

Pag. 3. lin. 6. liß verspottet/ veracht. 6/36. lieblichen. 18/14. gehöret. 32/13. ich/ del. 40/19. noch an. 47/23. mein. 51/32. Goldes. 58/28. damit nur. 59/11. sie sich. 72/1. wann man. 96/22. darum hüte. 103/21. Paradiß durch einen seeligen todt eingehen/ sondern es wird das Paradiß. 105/20. ich/ del. 106/18. unbenannte. 107/8. den verst. 108/19. auch hette. 113/1. es Ihme. 119/4. sie sollen. 128/26. zeüget. 144/13. Ich höre. 148/15. könten es. 167/8. gedultigster. 171/15. alles/ l. 26 oder sehen. 180/9. er selbst. 181/10. hilff/ O HErr. 191/12. außtheilen. 206/2. kan: wann sie auch ein ander Leben fangen an: 218/1. ihm. l. 2. ihm. 228/21. Lügner/ ist er ein Lügner/ so. 229/33. der der. 231/13. verbotene. 242/17. gerecht. 248/22. glaubten. 259/20. verursachten. 265/26. noch nicht. 268/18. muß es. 303/21. man sich. 318/26. mit langen. 321/1. Pein: fühl ich in dem Hertzen mein: über groß und klein: daß sie mir alle ungehorsam seyn: ja das ist eben meine Marter und Pein. 332/4. durch den. l. 12. Solte denn. 334/20. sey der. 341/27. ihn. 345/26. feinden. 364/4. soll heut. 374/7. denn dein. 382/25. umworffen. 394/9. Punct. 395/5. gröste. 396/1. nichts rechts. 400/3. innen. 401/34. erfüllet. 408/10. spräche. 415/32. nur. 421/25. dem. 424/1. den Teuffel. 425/12. jener. 431/10. und Marc. 5/2. sagt: lieff Ihm ein besessener Mensch entgegen. 433/20. Bedeutung. 445/1. keines. l. 8. dadurch/ wolte. 452/13. deß. 457/12. theils. 458/30. anfangs. 463/10. antwortete.

tete. lin. 29. oder 21. 464/ 20. vermehren. 465/5. beschrieben. l.12. diese. 468. nicht/ 470. ult. nur. 474/14. forscheten. 477/28. welchen. 480/16. Laster. 483/2. Halleluja. l.32. und ihn. 489/12. ja. l.25. Scripturen. 490/2. zuzustellen. l.3. weile. 491/31. wenigsten dem. 492/8. bliebet/ 493/5. innerlich. Das. l.12. sich. Meine. 497/ult. nichts. 500/1/2. wie mich. l.3. Mann. l.11. dieses. 501/11. so. 504/10. erwehlete. l.17. gesegnet. 505/12. ihm. 506/21. seltsames. 508/10. dem. l.28. müstet. 513/25. dem. 514/4. wie. l.13. anzufangen. 517/14. Erde. l.18. in eine. l.22. bedeuten. 518/5. del. wird. 520/25. euch zunichte. 521/1. fangen. 523/2. bleibe. 524/8. zuschmücken. 537/19. Göttlichen. 539/27. guten Willen. 540/16. meiner. 542/31. übersihe.

Aus dem Extract.

Pag. 5. lin. 1. Herrlichkeit auß. 6/4. uns zu erlösen. 14/27. still seyn müssen. 15/5. auch in die. 20/22. in die. 43/20. ungebrochenen. 46/39. tausendmal. 51/42. seyn. 53/39. doch die. 58/20. und dieses. 62/4. Wort. l.39. allen. 63/12. so hohe. 65/26. alle. 68/9. siehet. 73/38. genug. 78/21. die grosse. 82/16. und jeder/ welcher. 84/40. und die Seele. 85/14. leide. 86/12. studiren. 88/11. er. l.35 Lehrers. 89/29. in. 100/2. ists. 105/1. siehet. l.39. siehet. 107/1. den. 109/42. schmeckest. 119/15. zu suchen. 125/35. wahrer. 127/28. seinen. Andere geringe Fehler wird der geneigte Leser selbsten zu corrigiren wissen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tauler, Johannes,

Göttlicher Extract, So aus Befehl Des grossen Gottes ... Aus Doct. Joh. Tauleri Schrifften gezogen zu Nutz der armen Menschen ... Damit sie erstlich, sehen, wie sie vor Gott stehen. Zum andern, daraus erkennen lernen, wie Gott das Wort oder Jesus Christus auch in uns muß gebohren werden und ausgesprochen werden, so ferne wir anders die Seligkeit wollen

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Gedruckt im Jahr 1710

Asc. 4848#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268363-1
VD18 14728478